

---

# 365 TAGE KLOPEINER SEE

REDESIGN EINER HOTELANLAGE AUS DEN 1980ER JAHREN

| Katharina Toplitsch





Katharina Toplitsch, BSc

**365 TAGE KLOPEINER SEE**  
**Redesign einer Hotelanlage aus den 1980er Jahren**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Assoc.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt Andreas Lechner

Institut für Gebäudelehre



### **EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG**

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift



# DANKE AN...

meinen Betreuer Andreas Lechner, für sein Interesse an meinem Projekt, aufschlussreiche Gespräche und Denkanstöße, welche mir zusätzliche Motivation für meine Arbeit gegeben haben.

meine Eltern, für ihre Unterstützung, die Ermöglichung des Studiums und dass sie immer an mich glauben und ein offenes Ohr für mich haben. Danke an meine ganze Familie.

Herrn Heinz Marolt, dem Besitzer des Hotel Resorts für das Bereitstellen aller Pläne, seiner Mithilfe und seinem Interesse.

meinen Freund Laurenz und meine Mitbewohnerin Julia, für ihre Geduld, ihr Verständnis und ihre emotionale Unterstützung.

alle meine Freunde und Studienkollegen, die in jeder Lebenslage zu mir stehen und die meine Studienzeit einfach unvergesslich gemacht haben.



---

# INHALT

## 12 I: VORWORT

Einleitung  
Persönlicher Zugang  
Struktur der Arbeit

## 16 I: REGIONALES BAUEN

Architektur in Beziehung zum Ort  
Typus und Topos  
Räumlicher & zeitlicher Kontext  
Warum ortsbezogen Bauen?  
Der Maßstab  
Der Ort und seine Bedeutung  
Die Struktur  
Psychologie & Philosophie  
Genius Loci  
Topographie  
Das Wasser  
Die Vegetation  
Die Architektur  
Das Atmosphärische  
Die Geschichte  
Lebewesen  
Die Wiedergewinnung der Ortsbindung  
Architekturgeschichtliche Ansätze  
Für eine Architektur der Beziehung

## 40 I: DER KRITISCHE REGIONALISMUS

Beispiele

## 50 I: DER STANDORT

Kärnten  
Der Klopeiner See | Geschichte  
Der Tourismus | Heute  
Nächtigungs Statistik  
Der Flächenwidmungsplan  
Die Umgebung

## 70 I: DAS GRUNDSTÜCK & DER BESTAND

Persönliche Motivation  
Kataster und Grundstücksbeschreibung  
Örtliche Gegebenheiten

## 92 I: BESTANDSPLÄNE

Lageplan  
Grundriss EG  
Grundriss OG  
Grundriss DG  
Schnitt  
Ansicht

## 108 I: DAS KONZEPT

Die Entwurfsaufgabe  
Wieso ortsbezogen Bauen?  
Das Entwurfskonzept  
Abbruch und Neubau  
Lageplan mit Spiegelachsen  
Formfindung  
Geometrie des Neubaus  
Funktionen  
Der Bestand  
Wegeführung  
Materialien

## 130 I: PLÄNE

Lageplan  
Funktionsverteilung Ufer  
Funktionsverteilung Hang  
Axonometrie  
Grundriss Zimmertypen  
Grundriss Zimmer EG  
Grundriss Zimmer OG  
Grundriss Zimmer DG  
Grundriss Zimmer EG  
Grundriss Zimmer OG  
Grundriss Zimmer DG  
Grundriss Rezeption & Zimmer  
Grundriss Restaurant  
Grundriss Badehaus  
Grundriss Fitness & Massage  
Schnitt AA  
Schnitt BB  
Schnitt CC  
Schnitt Restaurant  
Schnitt Badehaus  
Schnitt Fitness & Massage  
Längsschnitt Apartmenthaus  
Querschnitt Apartmenthaus  
Fassadenschnitt  
Schaubilder

## 198 I: LITERATURVERZEICHNIS

## 202 I: ABBILDUNGSVERZEICHNIS



---

# VORWORT

## EINLEITUNG

Die Tourismusregion rund um den Klopeiner See stellt ein beliebtes Urlaubsziel für Jung und Alt dar. Der See ist bekannt für seine warmen Temperaturen und zählt zu den schönsten Badeseen in Österreich. Desweiteren lockt die Region, neben einer Vielzahl von Wassersportaktivitäten, mit vielen Wander- und Radfahrrouten, Sportlichen Angeboten wie Tennis- und Volleyballplätzen, sowie zahlreichen, gut besuchten Restaurants und Bars, welche das Abendprogramm abrunden. Um den TouristInnen ein abwechslungsreiches Programm zu bieten, finden jährlich auch sehr beliebte Veranstaltungen statt, wie die drei großen Seefeste, ein Klopeiner See Lauf, ein Genussfest, mehrere Bergfrühstücke und eine Klopeiner See Überquerung für SchwimmerInnen. Diese Veranstaltungen locken nicht nur die TouristInnen, sondern auch die Einheimischen an den See.

Leider beschränkt sich der Tourismus lediglich auf die Sommermonate Mai bis September, wodurch die Region in den Wintermonaten wie leergefegt wirkt.

In meiner Masterarbeit habe ich mir ein bestehendes Hotel mit großem Potential herausgesucht und versucht das sehr weitläufige Areal zu revitalisieren. Durch meine baulichen Eingriffe soll dieses Hotel auch in den Wintermonaten viele BesucherInnen anlocken, sowie auch für alle Einheimischen der Region zu einem beliebten Treffpunkt werden.

## PERSÖNLICHER ZUGANG

Mein persönliches Interesse an diesem Thema entwickelte sich aufgrund dessen, dass ich selbst am Klopeiner See aufgewachsen bin und auch meine Familie selbst von dem vor Ort herrschenden Fremdenverkehr profitiert. Für mich war es schon immer ein Privileg, direkt am See zu wohnen und ich habe die Angebote in den Sommermonaten vollends auskosten und genutzt. Jedes Jahr ist es etwas Besonderes, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen im Frühling den Klopeiner See sichtlich sein Leben einhauchen. Umso ernüchternder ist das Gefühl, wenn der Winter wieder herandrückt und der See wieder in seinen Winterschlaf verfällt.

Um diesem konstanten Wandel entgegenzuwirken, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht einen Ort zu schaffen, dessen Wesen sich dem Winterschlaf entzieht. Ein Ort dessen Anziehungskraft das ganze Jahr überdauert, der mit seinem Angebot Menschen die Erholung brauchen, oder Menschen aus der Region, die ihrem Alltag kurz entfliehen wollten, anlockt.

## STRUKTUR DER ARBEIT

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile.

Im ersten Teil geht es um die Bedeutung ortsbezogener Architektur und seiner Hintergründe, mit ausgewählten Beispielen aus dem Entwurfsansatz des Kritischen Regionalismus. Die Wichtigkeit einer Architektur in Beziehung zu seinem Ort wird als allgemeiner Theoretischer Teil dargelegt, auf dessen Inhalt sich mein späterer Entwurf stützt.

Der zweite Teil befasst sich mit dem Standort meines Entwurfsprojektes.

In dem Kapitel wird auf den vor Ort herrschenden Sommertourismus und die Bebauung rund um den See eingegangen. Dem folgt eine Analyse des gewählten Bauplatzes mit seinen topographischen Besonderheiten und der bestehenden Architektur, samt Abbildung der gesammelten Bestandspläne.

In dem letzten Teil der Arbeit wird der Entwurfsprozess mit seinem konkreten Ergebnis, textlich und anhand von Diagrammen erläutert und schließlich alle notwendigen Pläne dargestellt.





---

# REGIONALES BAUEN



Die Moderne  
Weißenhofsiedlung in Stuttgart, Le Corbusier  
Abb. 1



Die Postmoderne  
Portland Building, Michael Graves  
Abb. 2

## ARCHITEKTUR IN BEZIEHUNG ZUM ORT

Jeder Mensch trägt ein Urbedürfnis in sich, welches ihn dazu bringt, eine Beziehung zwischen allen Objekten und Erscheinungen seiner Umwelt zu erfassen. Zwischen den in Beziehung gesetzten Dingen entsteht somit ein Dialog. Dieser Dialog ist aber nicht gleichzusetzen mit einer Symbiose, sondern es handelt sich vielmehr um zwei eigenständige Subjekte, die in ständiger Kommunikation und Austausch miteinander stehen. Somit geht jedes Gebäude eine ständige und „ortsfeste“ Beziehung mit seiner unmittelbaren Umgebung ein. Das Thema der Ortsbindung der Architektur ist schon so alt wie das Bauen selbst. Trotzdem ist es eine Angelegenheit, welche immer wieder neu ins Gedächtnis gerufen werden muss, vor allem in einer Zeit in der autonome Architektur weit verbreitet ist und praktiziert wird. Die Tendenzen der Postmoderne, um die sechziger Jahre, war es, auf die Uniformität des Internationalen Stils mit einem Formenpluralismus zu antworten. Dieser entstand durch die

Kritik an der universalen Architektur, ließ aber ebenfalls die Wichtigkeit der Beziehung zur Umwelt außen vor.<sup>1</sup>

Im 1977 erschienenen Buch „The Language of Post-Modern Architecture“, vom berühmten Architekturkritiker Charles Jencks, wird zum ersten Mal der Stil der Postmodernen Architektur thematisiert. Er beschreibt darin diesen als ein zur Sprache hin analoges Phänomen, d.h. Gebäude müssen kommunikativ sein. Diese Kommunikationsfähigkeit liegt, laut Jencks, einer Doppel-, Mehr- oder Überkodierung zu Grunde. Ein Gebäude bedient sich somit an einer Vielzahl von Architektursprachen aus dem riesigen Reservoir der Architekturgeschichte, jeglicher Ortsbezug fließt aber nicht in diese Kodierung ein.<sup>2</sup>

*„Was erzielt werden soll, ist eine Vielfalt an Sinngehalten, die sich gegen die Abstraktion und den damit zwangsläufig verbundenen Bedeutungsverlust der modernen Architektur richten.“<sup>3</sup>*

Der richtige Ansatz der Postmoderne war diese Pluralität, jene muss aber anhand der gegebenen Differenziertheit seiner Umgebung heraus entwickelt werden. Der Mensch und sein Schaffen müssen sich mit Bedacht und Rücksicht in die bestehende Landschaft eingliedern und sich selbst aus dem Zentrum alles Seins zurücknehmen und sich als Teil eines großen Ganzen verstehen.<sup>4</sup>

Der kontextuelle Ansatz der Ortsbildung hat bis heute leider noch nicht den Status der Selbstverständlichkeit erreicht, obwohl diese aus dem Aufgabenfeld der Architektur kaum wegzudenken ist.<sup>5</sup>

*„Die unreflektierte Selbstverständlichkeit des Ortsbezugs in der Architektur der vormodernen Zeit ging unwiederbringlich verloren. Heute muss er mit bewusster Anstrengung neu erarbeitet und eingeübt werden.“<sup>6</sup>*

## TYPUS UND TOPOS

Mit dem Ortsbezug ist aber nicht eine Art „Nationalstil“ gemeint, es stellt vielmehr ein Zusammenspiel gesellschaftspolitischer Prozesse, sozio-ökonomische Zustände sowie geschichtliche Einflüsse dar. Dieser sensible Umgang mit der Natur ist in der heutigen Zeit ein wichtiger Aspekt des nachhaltigen Bauens. Voraussetzung für diese Sensibilität ist, die Bereitschaft der ArchitektInnen alles zu beobachten das sich ihnen darbietet und es zu interpretieren und zu ordnen sowie die Deutung der Vergangenheit vom Standpunkt der Gegenwart aus. Grundlage für diese Herangehensweise ist natürlich die persönliche Beziehung des Betrachters/der Betrachterin zu seiner/ihrer Umwelt.<sup>7</sup>

Architektur lässt sich im Prinzip auf zwei Äquivalente zusammenfassen. Zum Einen die persönliche Reaktion aus dem Kontext und der Gegebenheiten sowie aus den berufsbegleitenden Bausteinen, die Techniken, Regeln und Disziplinen, denen jede Architektin, jeder Architekt verpflichtet ist.<sup>8</sup>

## TYPUS

Die Bausteine der Architektur Jegliche Gesetzmäßigkeiten, die das Architekturschaffen begleiten und auch erst ermöglichen, sind von ständigen Veränderungen und Weiterentwicklungen geprägt. Diese Veränderungen gehen von konstruktiven Entwicklungen sowie von schwankenden gesellschaftlichen Bedürfnissen aus. Dieser Teil der Architektur schafft Ordnung und Struktur anhand von allgemeingültigen, technischen Wissens, welches in den letzten Jahren entwickelt worden ist und von konstanter Veränderung und Fortschritt begleitet wird.<sup>9</sup>

## TOPOS

Die Architektur im Kontext Dies ist die zweite Quelle, die der Architektur ihren Stellenwert verschafft und sie prägt. Im Gegensatz zum Typus unterliegt der Topos keinen strikten Veränderungen. Der physische Kontext stützt sich hier auf die bestehende Umwelt und

ihr relevantes Wirken auf das Gebaute sowie die Erfassung des Genius loci. Der Topos ist die Grundlage der Argumentation warum etwas wie gebaut wird. Er verleiht der Architektur seine Besonderheit, welche nur im Bezug zu seiner jeweiligen Umgebung bedeutend und relevant sind.<sup>10</sup>

*„Topos und Typus, das Besondere und das allgemein Verbindliche“<sup>11</sup>*

Typus und Topos gehen in der Architektur Hand in Hand. Es ist die Fusion von allgemein gültigen Dingen und das Herausarbeiten der Besonderheiten, welche die Architektur einmalig machen. Keines der beiden Elemente funktioniert ohne das andere.<sup>12</sup>

*„Tendiert der Typus zum Idealen, so konfrontiert uns der Topos mit der Realität.“<sup>13</sup>*

## RÄUMLICHER & ZEITLICHER KONTEXT

Es gibt viele unterschiedliche Einflüsse, die die Architektur prägen. Dazu zählen der physisch-räumliche, kulturelle, gesellschaftspolitische, religiöse, wirtschaftliche, geschichtliche und der allgemeine zeitliche Kontext. Der räumliche Kontext schließt die materielle Umwelt, ob künstlicher oder natürlicher Herkunft, ein - somit alles Greifbare, Sichtbare und Erleb-  
bare.

Der zeitliche Kontext ist Immateriell. Er schließt die lokalen Bedeutungen, den Geist des Ortes (Genius loci) und geschichtlichen Erinnerungen ein.<sup>14</sup>

## WARUM ORTSBEZOGEN BAUEN?

Architektur besitzt eine gewisse Konstanz in unserer Gesellschaft und überdauert oft mehrere Generationen. Sie ist dem Wandel der Bedürfnisse der NutzerInnen sowie der Ästhetik unterworfen. Umso wichtiger ist die Auffassung des räumlich-zeitlichen Kontexts und der Ortsbezug, denn diese Dinge überdauern

gesellschaftliche Veränderungen. Jede Architektin, jeder Architekt sollte die Standpunkte der Ökonomie gewissenhaft vertreten. Die gestaltenden Eingriffe sollen überdacht werden und gezielt unter ökonomischer Anwendung der Mittel das Potential des Ortes unterstreichen. Arbeitet man mit dem Bestand, erreicht man schon durch kleine Eingriffe enorme Wirkung.

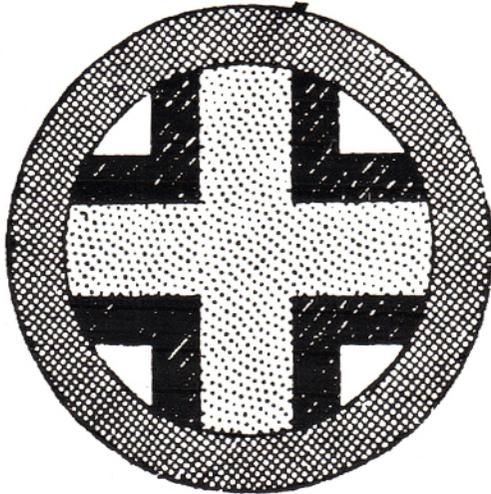
Man muss sich selbst mit der grundlegenden Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt befassen. Zu dem Hier und Jetzt und zu allem was gewesen ist. Man muss sich seiner eigenen Verantwortung bewusst sein. Jeder Mensch verspürt Verbundenheit zu seiner Umgebung und wir beladen alle Dinge, Häuser und Landschaften mit unserer persönlichen Geschichte und Erinnerungen.<sup>15</sup>

Dadurch entsteht eine Kommunikation zwischen Mensch und Landschaft. Diese verhält sich gleich wie ein Dialog zwischen den Menschen: zuhören, nachempfinden, antworten.<sup>16</sup>

*„Wenn wir die Architekturentwicklung als ein Kontinuum ansehen, als Dialektik der Entstehung des Neuen im Alten, als Weiterreichen der Erinnerung, dann ist die kontextuelle Architektur die angemessene persönliche und Persönlichkeit respektierende bauliche Antwort auf den physischen Raum.“<sup>17</sup>*



Gemälde „Der Mensch und die Landschaft“  
Werner Berg Museum Bleiburg (Kärnten)  
Abb. 3



Hieroglyphe für „Stadt“  
Abb. 4



Landschaft als Raumort  
Abb. 5



Landschaft als Körperort  
Abb. 6

## DER MASSSTAB

Je größer der Maßstab umso komplexer und „erdgebundener“ wird der Kontext. Durch die Bedingungen muss das Konzept weitreichender sein und macht es so in gewisser Maße „unrein“, was nicht negativ aufzufassen ist, da unsere Umwelt unterschiedliche Gegebenheiten darbietet.

Je kleiner der Maßstab, desto mehr wird eine gewisse Typisierung der Grundelemente angemessen. Dies hat ökonomische, wie psychologische Hintergründe. Der kleine intime Bereich in einem komplexen, konzeptuellen Ganzen ergibt eine Symbiose in dem sich der Mensch geborgen fühlt. Eine Regelmäßigkeit der Struktur und die Phantasie im Detail werden im Gleichgewicht gehalten.<sup>18</sup>

## DER ORT UND SEINE BEDEUTUNG

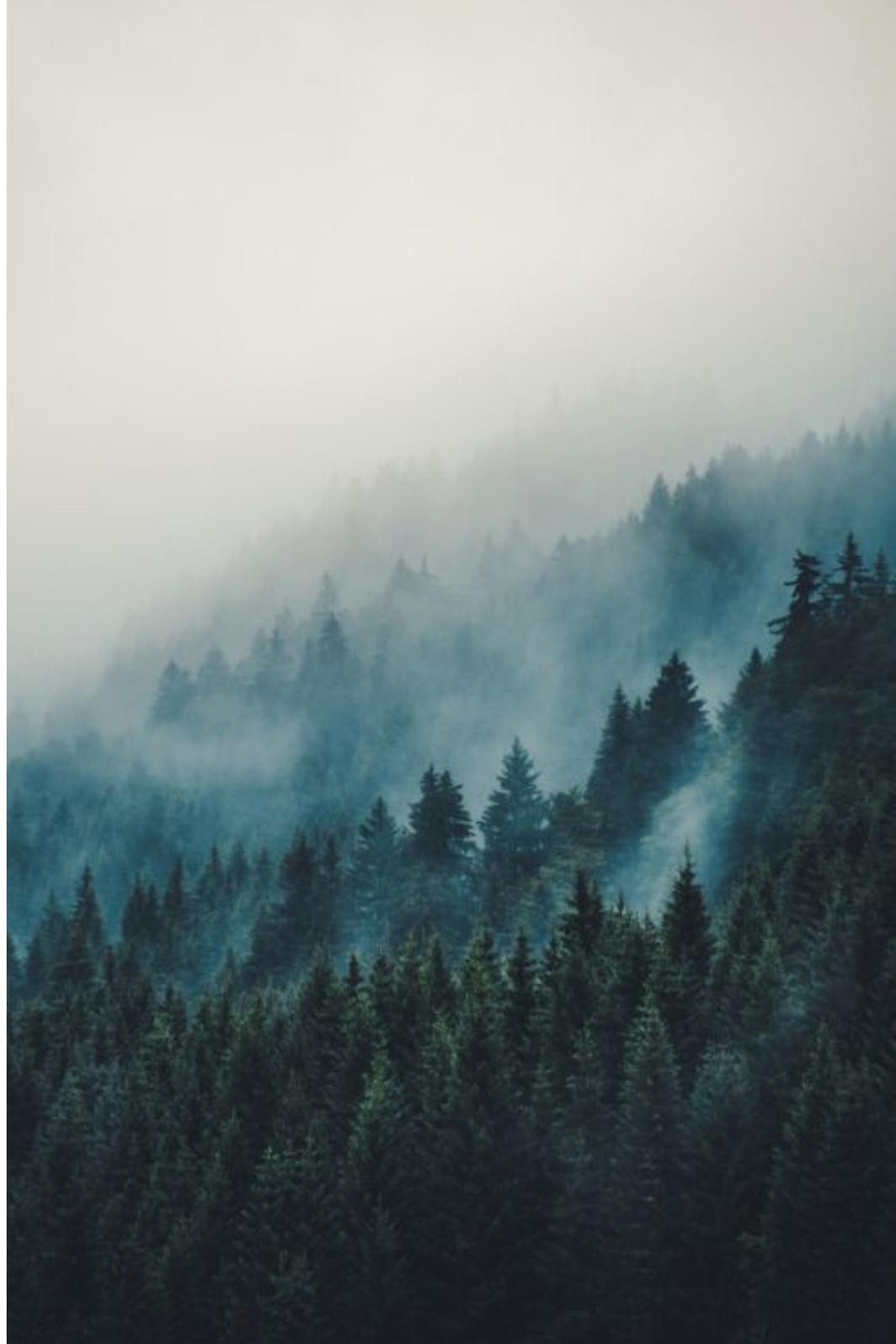
Der Ort ist das zentrale Element im physischen Kontext einer ortsbezogenen Architektur. Im sprachlichen Gebrauch kann man das Wort „Ort“ auf zwei

unterschiedliche Arten definieren, zum einen beschreibt es etwas genau Lokalisiertes, „sich an ORT und Stelle befinden“, zum anderen ist etwas Geographisches gemeint, etwa eine ORTschaft, die man betreten kann und flächenmäßig begrenzt ist. Die Gemeinsamkeit dieser beiden Begriffsdefinitionen ist, dass beides mit Erinnerungen behaftet ist, etwas wird erst zu einem Ort, wenn es belebt wurde. Desweiteren kann man in den natürlichen Ort, der Landschaft und den vom Menschen geschaffenen Ort, seiner Beherrschung, differenzieren. Beides sind Ausgangspunkte menschlicher Existenz mit individueller Identität. Der Mensch und seine Beziehung zu dem Ort, den er bewohnt, trägt zu dessen Identität bei.<sup>19</sup>

## DIE STRUKTUR

Der Ort wird im Wesentlichen durch zwei Charakteristika definiert. Zum einen seine Begrenzung, als jene an dessen Punkt etwas anfängt und nicht etwas zu Ende geht und zum anderen seine genau definierte Mitte, sozusagen das Zentrum. Somit lässt sich die Struktur des Ortes als eine begrenzte Mitte beschreiben. Das ägyptische Hieroglyphe für „Stadt“ weist in seiner bildhaften Darstellung diese zwei Strukturelemente auf und dieses Prinzip zieht sich als Planungsgrundlage durch die gesamte Stadtbaugeschichte. Diese uralte Interpretation der Struktur des Ortes deckt sich auch mit der Wahrnehmungspsychologie, wobei Geschlossenheit, Kontinuität, Gleichheit und Nähe die wahrnehmbaren Eigenschaften des Ortes definieren. Jeder Ort weist seine eindeutige Gestalt auf, egal ob es sich um eine Schlucht, ein Gebirge, einen öffentlichen Platz in der Stadt, ein Ackerfeld, oder lediglich um einen Baum auf einer großen Wiese handelt. Der Maßstab kann hier wiederum sehr große

Sprünge machen und wird im Grunde von den örtlichen Sichtverhältnissen bzw. Erschließungsmöglichkeiten begrenzt. Ein Ort ist immer als Ganzes wahrnehmbar und hebt sich von seiner Umgebung ab, der Übergang und das Ankommen haben große Bedeutung auf seine Wirkung sowie die Überschreitung einer Grenze, die Wechselbeziehung von Weg zu Ort, von Dynamik zu Intensität. Orte können sich auch überlappen, in diesem Sinne unterscheidet man in körperhaften-Ort und Raum-Ort, wobei die Sinnhaftigkeit in ihrer Maßstäblichkeit liegt. So kann eine Stadt als körperhafter-Ort wahrgenommen werden und zugleich einen Raum-Ort wie einen kleinen Marktplatz beinhalten.<sup>20</sup>



## PSYCHOLOGIE & PHILOSOPHIE

Jeder Mensch braucht Dinge wie Geborgenheit, Intimität, Vertrauen und Identität, um mit etwas eine positiv aufgeladene Beziehung einzugehen. Ein Ort kann genau diese Dinge vermitteln. Als Kind braucht man diese positiven Erfahrungen für seine Entwicklung und man lernt schnell, dass neben den variablen Dingen auch etwas Konstantes sein Leben prägt. Neben den Eltern trägt zu dieser Stabilität die eigene Umgebung, der Ort, bei. Dies bildet den Grundstock, um in seinem Leben Vertrauen und Geborgenheit erst zu erlernen. Jegliche menschliche Interaktion braucht einen Raumort, er ist Ort der gesellschaftlichen Interaktion, er bildet und schafft die Geborgenheit und Intimität damit Kommunikation überhaupt stattfinden kann.

Natürlich kann ein Ort nicht nur positiv behaftet sein, denn genau so wie die menschliche Persönlichkeit kann er sehr vielschichtig sein.<sup>21</sup>

*„Es sind die wohlbekanntesten, komplementären Gegensatzpaare, mit denen der Raum- beziehungsweise Körperort apostrophiert werden könnte: horizontal – vertikal, irrational – rational, warm – kalt, Erde- Himmel, weiblich – männlich, dunkel – hell, Materie – Geist, Gemeinschaft – Isolation, passiv – aktiv, Bindung – Freiheit.“<sup>22</sup>*

Man wird in seinem Leben konstant von Menschen und Orten mit einprägsamer Identität beeinflusst. Genau diese Ansammlung von Erfahrungen prägt unsere Persönlichkeit und lässt uns erst, auf einem gewissen Maß, uns selbst mit einem Ort identifizieren. Der Mensch kann nur jenes erkennen und in Beziehung setzen, das ihn in seinem bisherigen Leben bereits begegnet ist. Dafür muss sich die Struktur des Ortes auf einer Ebene der Struktur unseres persönlichen Charakters widerspiegeln.

Im Prinzip gliedert sich die Identität des Ortes in seine Unverwechselbarkeit und seine Erinnerbarkeit, egal ob negativ oder positiv aufgeladen.<sup>23</sup>

Grundsätzlich kann man jede Beziehung zwischen Ort und Mensch auf das Grundbedürfnis des Wohnens zurückführen. Jeder Raum wird von dem Ort an dem er sich befindet erst geprägt. Jeder Mensch hat seine Wurzeln und diese erlangen erst durch den Ortsbezug seine Bedeutung.<sup>24</sup>



## GENIUS LOCI

Um den Ort nun wirklich sein persönliches Wesen einzuhauchen und ihn als kommunikatives Subjekt betrachten zu können, braucht dieser ganz konkrete Eigenschaften, die ihm seine Lebendigkeit zuschreiben können.

Dieser „Zeitgeist“, welcher jeden Ort behaftet, wird als Genius loci bezeichnet.

Aber was sind die Eigenschaften dieses Genius loci? Ein Ort ist an die Vergänglichkeit der Zeit gebunden und ist immer geschichtlich aufgeladen, er vermittelt Stimmungen und weckt Gefühle.

Der Genius loci setzt sich aus den konkreten Gegebenheiten der Landschaft und seinem Charakter zusammen, geprägt durch seine Orientierung und Identifikation. Konkret betrachtet, kommt der Genius loci in „Ding, Ordnung, Charakter, Licht und Zeit“ zum Ausdruck. Im folgenden Text wird auf die bereits erwähnten Gegebenheiten eingegangen.

Die Landschaft: Topographie, Wasser, Vegetation, Architektur

Der Charakter: Atmosphäre, Geschichte, Lebewesen <sup>25</sup>



Niederung | Tal  
Abb. 9



Erhebung | Gebirgskette  
Abb. 10

## TOPOGRAPHIE

Die Einwirkung von Wasser und Erdanziehung sind die grundlegenden Elemente, die zur Entwicklung der Grobstruktur der Erdoberfläche geführt haben.

Indem man die topographischen Besonderheiten, die Wesenszüge und die Wirkungsweise der jeweiligen Orte genau erforscht und erfasst, geht man den örtlichen Genius loci auf den Grund.

Es gibt unzählige topographische Erscheinungen, welche sich immer zwischen Erhebungen und Niederungen ausbilden. Eine vollkommen homogene Ebene bildet erst einen Ort sobald zusätzliche Elemente, wie Vegetation, oder Wasser ins Spiel kommen.

**Erhebungen** treten, je nach Maßstäblichkeit, in Form von Bergen, Hängen, Gebirgsketten, Plateaus, oder im kleineren Maß als Felsen auf.

Das intensivste Auftreten einer Erhebung stellt ein freistehender Berg dar, der mit seiner markanten und überragenden Gestalt, seine gesamte Umgebung beeinflusst.

Es ist ein ferner, aber trotzdem allgegenwärtiger Ort, der unerreichbar scheint. Er drückt eine geheimnisvolle Isolation und Unantastbarkeit aus.<sup>26</sup>

*„[...] ihr Genius loci erscheint uns gewaltig und majestätisch, ein unangefochter Herrscher seines Ortes.“<sup>27</sup>*

Leichte Hügel besitzen einen freundlicheren, erhebenderen Geist. Sie müssen zwar auch erklommen werden, belohnen einen jeden aber damit, seine gesamte, umliegende Landschaft zu fassen. Durch die Einschränkung unserer Bewegung wird unsere restliche Wahrnehmung gestärkt und unser Geist erweitert.

Die Dichte, Härte und Beständigkeit eines freistehenden Felsens, bündeln die Konzentration an einen spezifischen Ort. Ihn umgibt eine magische Aura, der Erdgeist wird an diesem Ort gebunden, wirkt unnahbar und flößt Respekt ein.<sup>28</sup>

**Niederungen** bilden im Gegensatz zu den Erhebungen, die einen Körper-Ort darstellen, einen schützenden Raum-Ort. Im Prinzip versteht man unter einer Niederung ein Tal, dessen Struktur sich aus zwei begrenzenden Hängen und einem Weg versteht. Dieser Wandel zwischen Offenheit und Geschlossenheit bildet den Genius loci. Je nach der Topographie kann so ein Tal beengend, unberechenbar und ausweglos erscheinen, wenn sich der Weg lang durch steinige, bedrohliche Hänge zieht. Ein kurzes, überschaubares Tal mit sanften Erhebungen kann hingegen ein Gefühl der Behütung, eines intimen Nests zu einer positiven Interpretation des Genius loci führen.

**Der Hang** stellt den Vermittler zwischen einem hohen und einem niedrigen Ort dar. Er kann zur gleichen Zeit Steigung und Gefälle sein. Ein Hang kann unterschiedliche Steigungen aufweisen und je steiler dieses dynamische Element ausgeformt ist, desto instabiler und bedrohlicher kann er auf einen wirken.

Der Mensch macht sich den Hang trotzdem gerne zu Eigen, indem er natürliche, flache Plateaus im Hang beansprucht, oder sie sich selbst schafft.<sup>29</sup>

*„Der Geist, der hier wohnt, ist schwer zu fassen, zumal er die Eindeutigkeit des hohen beziehungsweise des niederen Ortes nicht besitzt. Obwohl wir freundliche Aufnahme gefunden haben, ist es ein Bleiben auf Widerruf – die dem Hang wesenseigene Unbeständigkeit ist noch präsent, die Bedrohung allgegenwärtig.“<sup>30</sup>*

Die abschließende Verankerung des Hanges bildet eine starke Grenze aus. Diese Schnittstelle stellt einen einzigartigen Ort dar. Das schützende Element des Hanges im Rücken und die weite Sicht ins Tal, die sich einem darbietet.<sup>31</sup>



Die Flusschleife  
Abb. 11



Der See  
Abb. 12



Urwald mit Tiger und Jägern  
Henri Rousseau, 19. Jh  
Abb. 13



Der Wald  
Abb. 14

## DAS WASSER

Als Ursprung des Lebens, nimmt das Wasser im Genius loci eine besondere Stellung ein.<sup>32</sup>

*„Es bringt im Kontrast zu den statisch beständigen Elementen des Oberflächenreliefs dynamisch lebendige Dimensionen der Bewegung, der Geräusche, von der Witterung abhängige Transparenz beziehungsweise Spiegelungen und jahreszeitliche Metamorphosen als Eis und Nebel hervor, alles Phänomene, die das lebendige Wirken eines Genius loci noch unterstreichen.“<sup>33</sup>*

**Die Quelle**, als in der Erde geborenes Wesen, steht für den Ursprung schlechthin. Sie lebt im Verborgenen, umgeben von einem mystischen und zarten Geist, der Ruhe und Glückseligkeit erfahren lässt.

**Wasserfälle** erweisen sich als dynamisches Naturphänomen, welches zugleich Staunen und Respekt herbeiführen. Durch das kraftvolle Herabfallen der Wassermengen entsteht ein akustisch-dynamischer Raum.<sup>34</sup>

**Das Ufer**, als Grenzelement zwischen Wasser und Land, kann sehr unterschiedlich zum Ausdruck kommen, je nachdem ob es von einem reißenden Fluss, oder von einem ruhenden See begrenzt wird sowie von dem Ausmaß der Wasserfläche, die sich vor einem erstreckt. Die Kommunikation zwischen Wasser und Land ist der zweite wesentliche Punkt der den Ortsgeist prägt. Wendet sich das Land vom Wasser in Form eines steilen Anstiegs ab, oder geht es eine Symbiose in Form der flachen Weiterführung des Wasserniveaus auf gleicher Ebene ein. Zusätzlich ist auch noch der Grenzverlauf des Ufers entscheidend, sprich in welchen Maß sich das Wasser in das Land schneidet.

**Der See** und seine stille Wasseroberfläche besitzen eine entmaterialisierende Wirkung, die sich mit seiner Erhabenheit und Unantastbarkeit unserem Zugriff entzieht. Seine Tiefe bleibt für uns Menschen unergründbar und geheimnisvoll. Das rätselhafte Wesen des Sees lässt

immer wieder Neugier aufkommen, um seine tiefen Abgründe zu erforschen und seinen Geist in der abgeschiedenen Tiefe zu erfahren.<sup>35</sup>

*„Er liegt also wie ein Auge in der Landschaft, scharfkantig hineingeschnitten, von einprägsamer Gesamtgestalt, von außen voll überschaubar.“<sup>36</sup>*

**Die Insel** hebt sich mit einer starken Grenze von den umliegenden, grenzenlosen Wassermassen, die sie umgibt, hervor. Scheint sie uns unerreichbar, weckt sie in uns tiefe Sehnsucht, ist sie unser Eigen kann sie uns das Gefühl geben, ein Gefangener zu sein, da uns die Grenzlosigkeit des Festlandes fehlt.<sup>37</sup>

*„[...] rundherum ausgegrenzt ist sie der Inbegriff der Isolation.“<sup>38</sup>*

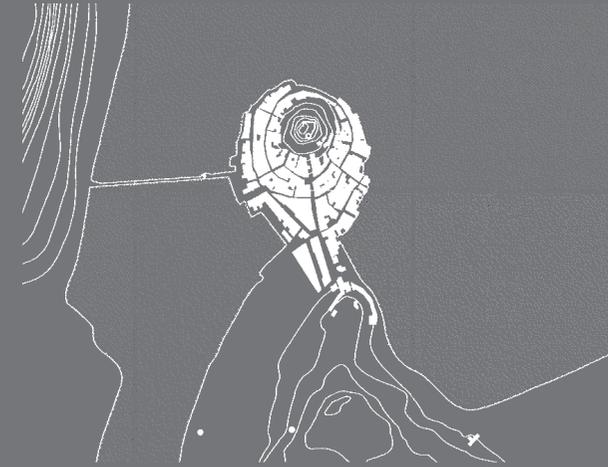
## DIE VEGETATION

Die Vegetation prägt im größeren Maßstab vor allem die Oberflächenbeschaffenheit der Topographie. Im kleineren Maßstab werden, z.B. Bäume zum raumbildenden Element. Grünräume stehen in ständiger Beziehung zum örtlichen Klima sowie den atmosphärischen Elementen der Licht- und Luftverhältnissen.

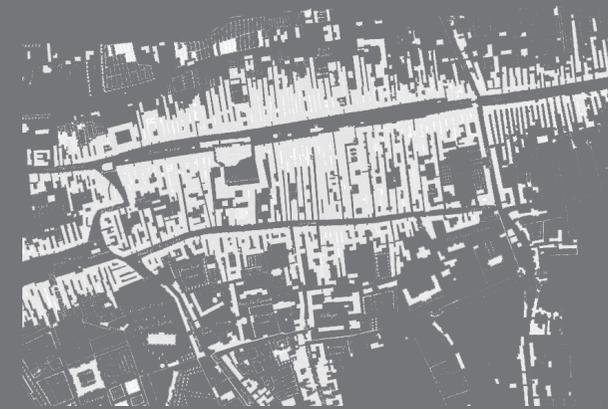
**Die Bodenbeschaffenheit** bestimmt wie wir den Ort betreten und erschließen, dabei gibt es eine weite Bandbreite an Oberflächen, die dem Ort einen wesentlichen Charakter zuschreiben.

Es gibt auch ein weites Spektrum an Baumarten, welche unterschiedliche Stimmungen unterstreichen. Grundsätzlich ist jede Vegetation lebendig, hat eine schützende Wirkung auf uns, vermittelt aber auch ein Gefühl der Einsamkeit.

**Der Wald** ist ein Un-Ort, düster, gefährlich und grenzenlos. Seine Struktur ist homogen, ständig gleiche, sich wiederholende Elemente führen zum Identitätsverlust und dem Gefühl der Eingeschlossenheit.<sup>39</sup>



konzentrisches Schema | Gruissan, Südfrankreich 1810  
Abb. 15



lineares Schema | Edinburgh 1742  
Abb. 16



homogenes Feld | Priene 300 v. Chr.  
Abb. 17

## DIE ARCHITEKTUR

Orte mit einem besonderen Charakter haben die Menschen schon immer angezogen und sie dazu bestärkt, sich auf ihnen niederzulassen und sie zu bebauen. Folglich hat die geschaffene Architektur dabei geholfen, ihr Wesen zu kräftigen und zu bereichern. Auch Architektur wird als raumbildendes Wesen angesehen und gliedert sich in Struktur, Gestalt und Oberflächenmaterial.

Werfen wir zuerst einen Blick auf die Ausformulierung von Siedlungsstrukturen.

**Das konzentrische Schema** besitzt ein klar definiertes Zentrum, um welches sich die Siedlungen kreisförmig anordnen, begleitet durch eine Wegführung, die einem direkt ins Zentrum führt. Je weiter man sich vom Mittelpunkt entfernt, desto mehr verliert der Ort an Qualität. Die Schichten sind ganz klar hierarchisch gegliedert.

**Das lineare Schema** ordnet sich, wie der Name schon vermuten lässt, entlang einer Linie an. Es gibt kein hervorgehobenes Zentrum, somit sind alle Stellen in

diesem System gleichwertig. Trotzdem müssen Elemente adaptiert werden, um einen Anfang und ein Ende festzulegen.

**Das homogene Feld** besteht aus den gleichen, sich immer wiederholenden Elementen, strikt geordnet durch ein Rastersystem. Es gibt kein Zentrum und es wird keine Richtung vorgegeben. Sich senkrecht und waagrecht kreuzende Wege fassen Blocks zusammen, was die gängigste Stadtstruktur auszeichnet.

Natürlich bestehen die meisten heutigen Städte aus einer Mischform dieser drei Schemata.

**Die Gestalt** ist eine Figur mit Identität, die sich von ihrer Umgebung abhebt. Man kann diese wiederum im kleinen und im großen Maßstab betrachten. Im Großen betrachtet, können mehrere Figuren ein gestalterisches Ganzes ergeben oder es gibt einzelne Akzente, die einen figuralen Charakter ausstrahlen. Von einem Raumort (großer Maßstab) kann man sich leichter differenzieren als von einem Körperort (kleiner Maßstab),

dieser wird intimer mit uns und lässt sich von unserer Wahrnehmung leichter erfassen.

**Der Boden** kann je nach Materialität als „weich“, oder „hart“ wahrgenommen werden. Die Definition der Sockelzone, also wie sich die Wand im Boden verankert, ist eine sehr wesentliche Frage in der Architektur. Ein sockellooses Gebäude wirkt wie aus dem Boden gewachsen, man vermutet, dass es unter der Erde weiter wächst. Ein horizontaler Sockel lagert das Gebäude massiv auf den Boden auf und ein transparenter Sockel lässt es schweben.

**Die Fassade** stellt den Vermittler zwischen Innen und Außen dar und kann entweder massiv, oder leicht als Skelett ausgeführt sein. Die massive Bauweise, mit ihren eingefügten Öffnungen, hat eine starke Bindung zur Erde, wo hingegen die Skelettbauweise ihren Ursprung in der Vegetation findet. Man unterscheidet hier zwischen tragenden und begrenzenden Flächen, die einem Rastersystem zugrunde liegen.<sup>40</sup>

Hauptplatz Siena | vom Ziegel dominiert  
Abb. 18



So werden Öffnungen nach einem logischen System eingefügt, im Gegensatz zur massiven Wand, wo Öffnungen frei platzierbar sind und zu einem figuralen Element der Fassade werden. Dennoch folgt die Fassadengestaltung den Regeln der Proportion, des gegenwärtigen Stils und der Ordnung.

Die visuelle und haptische Erfahrung der Materialität spielt neben der Ausformulierung eine wesentliche Rolle.<sup>41</sup>

*„Jedes Material besitzt die ihm eigene Palette von Ausdrucksmöglichkeiten, von der materialspezifischen Farbe angefangen über Eigentemperatur, Oberflächenstruktur bis hin zu dem haptisch relevanten Oberflächenrelief in der Bandbreite seiner Bearbeitungsmöglichkeiten.“<sup>42</sup>*

Eine zusätzliche Rolle spielt die Größe der einzelnen Elemente und die Art wie sie gefügt werden. Vergleicht man zum Beispiel die Materialien Ziegel und Stein haben diese sehr unterschiedliche

Ausdrucksweisen, obwohl die Art sie zu fügen beinahe ident ist.

Stein drückt Stärke und Kraft aus und ist Ausdruck einer selbstbeherrschenden Gesellschaft. Der Ziegel hingegen drückt eine Geisteshaltung aus, die sich ihm unterordnet und ein höheres Ziel verfolgt. Das überwiegend verwendete Material in einer Stadt prägt nicht nur die vor Ort herrschende Atmosphäre, sondern sind auch Ausdruck der Geschichte und der Gesellschaft.

Jedes Material trägt ihren Eigencharakter, so drücken die warmen Töne von Holz eine Erdverbundenheit aus, der Ziegel besitzt eine noble Zurückhaltung, die beruhigend wirkt, der kalte Stahl wirkt ernüchternd, hart und zurückweisend.

Die Lichtverhältnisse, so wie eine gewisse Patina, bzw. der Alterungsprozess zeichnen sich zusätzlich im Wesen des Materials ab.

**Die Decke** im Sinne von Dachlandschaft beschreibt den oberen Abschluss eines Gebäudes zum Himmel,

*„[...] ob sie sich durch eine bewegte Silhouette mit ihm verzahnen oder sich mit einem horizontalen Abschluss eher abweisend abwenden.“<sup>43</sup>*

Es gibt zahlreiche unterschiedliche Arten von Gebäudeabschlüssen, die die Wichtigkeit dieser Geste ausstrahlen, wo hingegen in der Moderne dieser Formulierung auf einen einzigen waagrechten Abschluss minimiert wurde. Ein fehlender Vorsprung in der Wand lässt das Gebäude mehr mit dem Himmel kommunizieren, wobei ein Dachübersprung mehr ein Ort der Gemeinschaft darstellt. Ein geneigtes Dach symbolisiert ein schützendes Element der Zusammenkunft.<sup>44</sup>



Nebel  
Abb. 19



Künstliches Licht  
Abb. 20



Wolkenbruch  
Abb. 21

## DAS ATMOSPHERISCHE

Die Atmosphäre setzt sich aus dem Licht, dem Himmel, dem Klima und den tages- bzw. jahreszeitlichen Veränderungen zusammen. Örtliche Stimmungen, welche von diesen Faktoren geprägt sind, gehören zum wichtigsten Charakterzug des Ortsgeists und unterstehen einem ständigen Wandel. Das bedeutet, dass der Ortsgeist nicht immer konstant der gleiche ist, sondern sich sehr stark nach den atmosphärischen Veränderungen richtet.

**Der Himmel** begrenzt den Ort nach oben. Er kann hoch oder niedrig liegen und besitzt ein weites Farbspektrum. Das dynamische Element der Wolken verleiht der Landschaft einen Kontrast. Es gibt unzählige Formationen und Farbgebungen, welche eine Wolkendecke einnehmen kann, somit kann sie auch sehr unterschiedliche Stimmungen erzeugen.<sup>45</sup>

**Licht** „[...] ist sicher das wichtigste Phänomen des Atmosphärischen, hängt doch die gesamte Wahrnehmung des Ortes von seiner Qualität ab.“<sup>46</sup>

Ohne Licht gibt es keinen Ort und das

Licht lässt den Genius loci als wandlungsfähiges Gegenüber verstehen. Mehrere Faktoren beeinflussen die Qualität des Lichts, wie die Luftbeschaffenheit, die Intensität und Brechung der Sonnenstrahlen. Somit gibt es keine allgemeine Stimmung die Licht hervorrufen kann, sondern die Palette reicht von warm, kalt, düster, mystisch, hell, dunkel bis geheimnisvoll. Wesentlicher Teilaspekt des Lichts ist der Schatten, der sich ebenfalls je nach Lichtstimmung unterschiedlich zeigt. Hauptmerkmal ist, dass er plastische Körper in ihrer Präsenz unterstreicht. Man unterscheidet auch zwischen künstlichen und natürlichen Lichtquellen. Auch wenn die verschiedenen Elemente der Atmosphäre jeweils unterschiedliche Stimmungen auslösen, ist keine Stimmung so unvergleichlich und einprägend wie die Nacht. Denn sie würde den Ort ohne die Anwesenheit des künstlichen Lichts verschlingen.

**Niederschlag** wie Regen und besonders Schnee verändert die Oberfläche

teilweise bis hin zur Unkenntlichkeit und genau wie der Nebel schränken sie die Sicht ein. Der Unterschied der Temperaturen zwischen Winter und Sommer lassen einen Ort eine Art Persönlichkeitspaltung erfahren, ganz besonders an Touristenorten.<sup>47</sup>

**Der Wind** „[...] ist wie kein anderes das aktiv handelnde, uns persönlich gegenüberstehende Phänomen der Natur. Er hat so viel Eigenleben, dass er schon immer als Geist angesehen wurde, den Geist symbolisiert hat.“<sup>48</sup>

Wind ist gegenstandslos, nicht kontrollierbar und nicht vorhersehbar. Er ist das aktive Gegenüber des Genius loci, er erfüllt ihn mit Leben, indem er die handfesten Bestandteile des Ortes, wie seine Vegetation, in Bewegung setzt. Wind, Luft und Atem stellen die Voraussetzung alles Lebens dar.<sup>49</sup>

## DIE GESCHICHTE

*„Es sind also geschichtliche Ereignisse am Ort, die durch kollektive Erinnerungen weitergegeben und somit zum immateriellen Bestandteil des Ortes geworden sind oder anders ausgedrückt, es ist die Erinnerung des Genius loci, der hier seine eigene Geschichte erzählt.“<sup>50</sup>*

Die Geschichte eines Ortes beginnt schon vor der Zeit des Menschen, wirklich geprägt wurde diese aber erst mit dessen Erscheinen. Mit menschlicher Identifikation und Erinnerung wird ein Ort gefüllt wie ein Gefäß. Ob diese Vergangenheit sich nur in den Köpfen der Bewohner festgesetzt hat, oder sich in Form unterschiedlicher Artefakte aufzeigt, ist von Ort zu Ort verschieden.<sup>51</sup>

## LEBEWESEN

Menschen und Tiere beeinflussen natürlich auch den Charakter des Genius loci. Besonders in saisonalen Tourismusorten kann man ein Extrem im Sinne der menschlichen Präsenz beobachten. So ist der Ort in seiner Hochsaison von Menschenmassen gefüllt, so verlassen und einsam ist er plötzlich mit seinem jähen Ende. Diese jahreszeitlich bedingte Änderung ist so weitreichend, dass sie zu einer Persönlichkeitsspaltung in der Gesellschaft und im Genius loci beitragen. Durch Bewegung erlangt der Ort eine zusätzliche Dynamik. Eine von Menschenmassen erfüllte Kulisse drängt alle anderen Elemente des Raumes in den Hintergrund. Gleich verhält es sich auch mit dem Verkehr, wohlgleich aus der

Perspektive des Fußgängers, der Fußgängerin sowie aus der des Fahrers, der FahrerIn. Jegliche menschliche Präsenz setzt eine Fülle an Gegenständen, Requisite, Möbel und Kleinarchitektur voraus, welche meist zurückbleiben, auch wenn die Aktivität ihr Ende gefunden hat. Somit kann man behaupten, dass die Anwesenheit der Menschen auf eine intensive Art und Weise belebt, wie es sonst nur das Wasser und der Wind vermögen.<sup>52</sup>



LX Factory | Lissabon  
Abb. 22

## DIE WIEDERGEWINNUNG DER ORTSBINDUNG

*„Genius loci bezeichnet also das aktiv Wirkende eines Ortes, seinen individuellen Charakter.“<sup>53</sup>*

Er ist ein immanentes Wesen, dem von den Architekturschaffenden mit Respekt entgegen getreten werden muss.

In einer Zeit in der die technischen und ökonomischen Möglichkeiten noch begrenzter waren und in der Ideologien und Religion noch tiefer in der Gesellschaft verankert waren, gab es einen sensibleren Umgang mit dem Ort. Durch die Industrialisierung kippte diese Architektursprache in Richtung Beziehungslosigkeit und Universalität.

Nach einer langen Zeit in der der Typus und die universelle Formensprache die Überhand hatten, kam es schließlich in den sechziger Jahren zu einem Umschwung. Die Wichtigkeit der Beziehung zwischen Architektur und dem Ort, ein nachhaltiger Umgang mit der Umwelt, sowie die Geschichte, die Qualität und die Besonderheiten des Vorhandenen erlangten wieder an Bedeutung.<sup>54</sup>

## ARCHITEKTURGESCHICHTLICHE ANSÄTZE

Der sensible Umgang und der Aufbau eines Bezuges zum individuellen Ort ist ein Grundbaustein der theoretischen und praktischen Architektur unserer Zeit. Diese Sensibilität stellt aber keinen Zwiespalt zwischen Modernität und Traditionalismus dar, sondern sie bringt diese zwei Komponenten ins Gleichgewicht (Typus und Topos).

Eine dieser architektonischen Tendenzen der ortsbezogenen Architektur stellt der kritische Regionalismus, geprägt von Liane Lefaivre, Alexander Tzonis und Kenneth Frampton, dar. Dieser lehnt sich gegen den universalen, internationalen Stil auf, der jeglichen Umgang mit der Region außen vor lässt.<sup>55</sup>

*„Dieser meint eine bewusste Übernahme regionaler Elemente im Entwurf, um einer architektonischen Ordnung zu widerstehen, die man als universalisierend, fremd und unterdrückend empfindet.“<sup>56</sup>*

## FÜR EINE ARCHITEKTUR DER BEZIEHUNG

Der Grund für eine ortsbezogene Architektur schlummert in unserem eigenen Bedürfnis nach Identität und Identifikation. Wir möchten unserer eigenen Beziehung zum Ort einen Ausdruck verleihen. Relevant für den Entwurf mit Ortsbezug ist die Aufgeschlossenheit gegenüber all jenem, das sich uns darbietet. Wir müssen uns ins Bewusstsein rufen, dass wir mit dem Ort ein lebendiges Gegenüber haben, mit dem wir kommunizieren. Der Entwurfsprozess gliedert sich in das Erkennen und Analysieren was vorhanden ist. Daraufhin folgt die eigene Interpretation der gesammelten Wahrnehmung. Man entwickelt Antworten auf die Fragen, was fehlt, was überschüssig ist und was am meisten Relevanz besitzt.<sup>57</sup>

*„[...] die Wirklichkeit ist somit der erste schöpferische Akt des Entwerfens.“<sup>58</sup>*

Somit entwickelt sich der Entwurf aus dem vor Ort gegebenen und bewegt sich im nächsten Schritt zwischen Anpassung und Neuordnung, zwischen Einfühlsamkeit und Eigendynamik, zwischen Verstärken und Ergänzen.<sup>59</sup>



---

# DER KRITISCHE REGIONALISMUS

## DER KRITISCHE REGIONALISMUS

Der Begriff „kritischer Regionalismus“ wurde in den 80er Jahren von drei Architekturtheoretikern, in verschiedenen Zeitschriften und Publikationen, zum Diskurs gebracht.

Entwickelt hatte sich dieser neue Entwurfsansatz, durch die allgemeine Kritik an der Moderne sowie an der Postmoderne. Die universale Architektur der Moderne wurde bereits von der Postmoderne als Misserfolg betrachtet und es wurde versucht sich, mit mehr Sensibilität für den Kontext, diesen International-Stil zu entfernen. Trotz des richtigen Ansatzes gelang es der Postmoderne nicht, sich Qualitativ von seinem Vorgänger weitreichend zu unterscheiden. Somit kam es dazu, dass sich immer mehr Gruppen von ArchitektInnen in Europa der Aufgabe stellten, eine Alternative zu diesen zwei dominanten Stilen zu entwickeln. Der kritische Regionalismus sollte keine neue Stilrichtung definieren, sondern vielmehr ein konzeptionelles Mittel, ein Analyseinstrument, um eine sensible und ortsgebundene Architektur zu schaffen, sein.<sup>60</sup>

Auf alles Bestehende wird eine funda-

mentale Kritik ausgeübt, was eigentlich einen Grundsatz der Aufklärung darstellt. Allgemeine Vorstellungen und Stile werden nicht kritiklos übernommen, sondern in einen neuen Kontext gerückt.<sup>61</sup>

*„[...] habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen, sei kritisch allem gegenüber was dir begegnet.“<sup>62</sup>*

Das Interesse galt einem nachhaltigen Design fern von der Industrialisierung, Massenproduktion und dem Internationalismus der Moderne. Die Beziehung zwischen der natürlichen und menschlichen Umwelt und der Gemeinschaft lag im Vordergrund.<sup>63</sup>

Nichts desto trotz stellt die technische Universalisierung einen Fortschritt der Menschheit dar. Im kritischen Regionalismus geht es weniger um den Rückschritt zu einem Nationalstil, sondern vielmehr um das Gleichgewicht zwischen technischem Wissen und dem bedachten Umgang mit den kontextuellen Gegebenheiten.

Man kann sagen es ist eine dialektische Ausdrucksform.<sup>64</sup>

*„Er sucht den universalen Modernismus in Werte und Bilder zu zerlegen, die lokale Geltung besitzen, und reichert gleichzeitig autochthone Elemente mit Zitaten aus fremden Quellen an.“<sup>65</sup>*

Architektur im Sinne des kritischen Regionalismus stellt eine klare Reaktion auf die örtlichen Gegebenheiten dar. Wichtige Aspekte die beachtet werden, sind die Verwendung von heimischen Materialien, das regionale Handwerk, sowie lokale Lichtverhältnisse. Um nicht in Sentimentalität zu verfallen, müssen rationale Formen und zeitgerechte Techniken zum Einsatz kommen.<sup>66</sup>

*„Eine Region kann Ideen entwickeln. Eine Region kann Ideen aufnehmen. In beiden Fällen sind Phantasie und Intelligenz vonnöten.“<sup>67</sup>*

Jede Region besitzt von Natur aus künstlerische Potentiale sowie eine tief verwurzelte, lokale Tradition und Kultur, welche generell die Grundlage einer ortsbezogenen Architektur darstellt.<sup>68</sup>

Architektur soll nicht die Landschaft prägen, sondern die Landschaft die Architektur. Beide Subjekte sollen gemeinsam harmonisieren, genauso wie eine Beziehung zwischen BetrachterIn und Gebäude entstehen soll. Die eine vertraute, emotionale Affinität zwischen materieller Struktur und dem eigenen Individuum, welches ein unerklärliches, zeitliches Bewusstsein der Region und der Gesellschaft in Zeit und Raum, entstehen lässt.<sup>69</sup>

*„[...] man könnte wohl sagen, dass meine Methode darin besteht, das Vokabular und die Techniken eines offenen, universalistischen Modernismus auf einen begrenzten Bereich individueller Lebensstile und regionaler Differenzierung anzuwenden. Dennoch erscheint es mir schwierig, die Empfindungen, Gebräuche, ästhetischen Bedürfnisse, kulturellen Merkmale und gesellschaftlichen Traditionen eines Volkes in dem offenen, internationalistischen Vokabular der Moderne auszudrücken.“* -Tadao Ando.<sup>70</sup>

Wie bereits im vorherigen Kapitel erwähnt, enden auch im kritischen Regionalismus, die Elemente, die der Architektur Ausdruck verleihen, nicht bei den

verwendeten Materialien. Konstante Gegebenheiten der Natur wie speziell Licht und Wind sprechen auf die gleiche Weise die menschlichen Sinne an, wie zum Beispiel Beton oder Holz. Zusammenfassend, versucht Kenneth Frampton den kritischen Regionalismus anhand sieben spezifischer Merkmale zu beschreiben:

- Der kritische Regionalismus lehnt zwar die Motivation der Moderne, einen internationalen Stil der jeglichen Ortsbezug außen vor lässt, ab, bedient sich aber deren, in dieser Zeit gewonnen, Erkenntnissen sowie fortschrittlichen Techniken.

-Er sieht die eingefügte Architektur nicht als freistehendes, manifestiertes Objekt, sondern erfasst den gesamten, von Mensch und Natur geschaffenen Ort.

-Architektur stellt ein tektonisches Faktum dar und sollte keine schlecht zusammenpassende Bebauung als Gesamtbild formen.

-Der kritische Regionalismus berücksichtigt alle, das Grundstück ausmachende, Charakteristika. Dazu zählen vor allem die Topographie, die klimatischen

Verhältnisse und das vor Ort herrschende Wechselspiel des Lichts.<sup>71</sup>

*„Das Licht gilt stets als das wichtigste Mittel, Volumen und tektonische Werte eines Gebäudes zu offenbaren.“*<sup>72</sup>

-Taktilität wird die gleiche Wichtigkeit zugeschrieben, wie der Visualität. Somit begrenzt sich die Erfahrung nicht nur rein auf das Optische. Tatsächlich wird auf die gesamte Wahrnehmungspalette Wert gelegt. Dazu zählt die Varietät der Wärme, Kälte, Luftbewegung und Feuchtigkeit, Gerüche, Geräusche und Lichtverhältnisse.

-Es soll kein sentimentaler Nationalstil entstehen, vielmehr werden lokale Elemente herangezogen und neu interpretiert. Die vor Ort herrschende Kultur wird zeitgenössisch behandelt und gepflegt.

-Den kritischen Regionalismus findet man an den Orten, die sich einer universalen Zivilisation und Kulturentfremdung abwenden. Es handelt sich um Orte und ArchitektInnen, die ihrer Identität und Individualismus einem internationalen, verallgemeinernden Stil mit Überzeugung mehr Gewicht verleihen.<sup>73</sup>

BEISPIELE



The Kaufmann Desert House  
Richard Neutra  
Abb. 23



Säynätsalo Town Hall  
Alva Aalto  
Abb. 24



Pathway up the Acropolis  
Dimitris Pikionis  
Abb. 25

THE KAUFMANN DESERT HOUSE  
PALM SPRINGS, CALIFORNIA, USA 1946-47  
RICHARD NEUTRA

*„Der frühe Abend bringt tiefen Frieden. Das sanfte Blau und Lila der Berglandschaft bildet eine dramatische Kulisse für die präzisen schwerelosen, transparenten Formen des geheimnisvoll leuchtenden Phantom eines Hauses.“<sup>74</sup>*

Das Desert House von Frank Lloyd Wrights Schüler Richard Neutra ist im wahrsten Sinne eine vorbildliche und harmonische Reaktion auf den Genius loci. Die Art und Weise wie das Gebäude in den Ort verankert wurde, erhöht und intensiviert die Besonderheiten und den Charakter seiner Umgebung. Die Grenze zwischen Architektur und Natur sind auf ein Minimum reduziert, so verschmilzt der Innenraum mit dem Außenraum und lässt den Genius loci eintreten und den Raum erfüllen. Durch die riesigen Glasflächen werden die fernen Hügel der Landschaft zur wahren Begrenzung des Raumes. So werden künstlicher und natürlicher Raum eins.<sup>75</sup>

SAEYNAETSALO TOWN HALL  
FINLAND 1948-52  
ALVA AALTO

Alva Aaltos Säjnaätsalo Town Hall befindet sich in einer Gegend in Finnland, die vom zweiten Weltkrieg stark erschüttert worden ist. Aufgrund dieser prägenden Geschichte, versucht Aalto, mit starker Sensibilität und Einfühlungsvermögen, eine Architektur zu schaffen, die ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft vermittelt. Die unterschiedlichen Funktionen der Town Hall, wie ein Gemeindeamt, ein Veranstaltungssaal, eine Bibliothek sowie Verwaltungsbüros, sind in mehrere Gebäudeteile um einen Innenhof gruppiert, der mit Hilfe von künstlichen Erd-Aufschüttungen über die umliegende Waldlandschaft gehoben wurde. Der Innenhof wird durch Lücken zwischen den einzelnen Gebäudeteilen erschlossen, zusätzlich geben diese Lücken einen eindrucksvollen Ausblick auf entfernte Seen frei und lassen die niedrige Nordsonne tief in das Innere eindringen. Durch die Zerlegung der Funktionen in einzelne Körper legt sich das Gebilde auf milde und intime Weise in die romantisch angelegte, dicht bepflanzte und etwas zerklüftete Landschaft. Desweiteren wird die Architektur durch ihre nackten Materialien, wie den roten Ziegel, Holz und Kupfer charakterisiert und die Dachform bildet eine eigene gezackte Landschaft.<sup>76</sup>

PATHWAY UP THE ACROPOLIS  
AND THE PHILOPAPPOS HILL, ATHENS,  
GREECE 1953-57, DIMITRIS PIKIONIS

*“Die Erforschung des Lokalen ist Voraussetzung dafür, dass man zum Konkreten und Realen gelangt und die Architektur wieder human macht.“<sup>77</sup>*

Bereits 1930 wurde eine gepflasterte Straße, für den Fuß- und Autoverkehr, auf der Südseite des Hügels der Akropolis gebaut. Der griechische Architekt Dimitris Pikionis sah diese Lösung als fehlerhafte Ausführung für diese geschichtlich geprägte Landschaft an, somit plante er sie anhand seiner eigenen Vorstellungen und Zugängen um. Zu aller Erst entfernte er den Fahrzeugverkehr und ersetzte diesen durch einen reinen Fußweg. Sein Entwurf achtet die Bedeutung des Genius loci und unterstreicht die Schönheit der Topographie und Vegetation der historischen Stätte. Seine malerische Ästhetik, die durch die unterschiedliche Fügung der Steine verschiedenste Texturen bildet, begleitet die natürliche Form und Logik des Aufstieges.<sup>78</sup>

Pikionis Gestaltung ist frei von technischer und künstlerischer Arroganz, es ist vielmehr Ausdruck und Komposition der natürlichen und geschichtlichen Identität des Genius loci.<sup>79</sup>



The Mahindra United World College  
Christopher Benninger  
Abb. 26



Hot Springs Landscape  
German del Sol  
Abb. 27



Ysios Winery  
Santiago Calatrava  
Abb. 28

THE MAHINDRA UNITED WORLD  
COLLEGE | PUNE, INDIA 1997-2000  
CHRISTOPHER BENNINGER

Das United World Collage in Pune ist eine der zehn öffentlichen Schulen die unter der Leitung von Nelson Mandela stand. Im westlichen Hügelland in Pune mit atemberaubendem Ausblick über die satten, grünen Täler sollte ein globales Dorf mit einem starken Gefühl für Differenz und Gemeinschaft entstehen. Die mehrteilige Struktur bildet ein Spiegelbild der sie umgebenden Hügellandschaft. Lokaler Stein und Sichtbeton mit präzise platzierten, quadratischen Öffnungen, werden von einer lebendigen, Mangalore-Ziegel bedeckten Dachlandschaft gekrönt. Kleine, traditionelle Innenhofhäuser namens Wadas sind das Vorbild für die Unterkünfte der Schüler. Das Konzept orientiert sich stark an den traditionellen Dorfstrukturen und ist von ihrer Wegführung geprägt. Es entstehen viele Plätze als Treffpunkte und Orte der Kommunikation mit gezielten Ausblicken und miteinander verwobenen, fließenden Räumen, wodurch der soziale Kontakt und die Interaktion zwischen den Schülern gefördert werden. Neben den Gebäudekomplexen liegt der Fokus also vor allem auch in den Zwischenräumen in Form von Gärten, Passagen, Plattformen und Höfen, die eine eigene Identität und Spannung zwischen Chaos und Kontrolle aufweisen.<sup>80</sup>

HOT SPRINGS LANDSCAPE  
HOTEL AND HORSE STABLES, CHILE 2000  
GERMAN DEL SOL

Der Fluss Loa der durch das wüstenartige Tal fließt ist ein konkreter Bestandteil des Ortes, der vor allem für seine heißen Quellen und atemberaubenden Landschaft bekannt ist. Das Hot Springs Landscape Hotel vereinigt die vor Ort herrschenden Freizeitaktivitäten, wie Wandern, Reiten und Baden in einem weitläufigen Komplex, der an einem, an dem natürlichen Verlauf des Flusses angelehnten, Zickzackpfad verläuft. Die Becken der natürlichen Quellen werden von einem erhöhten Steg begleitet, der auf Vegetation, Topographie und Tierwelt sanft reagiert und Aussichtspunkte für die Besucher schafft. Das überlaufende Wasser dieser Becken dient auch gleichzeitig zur Bewässerung, das zeigt die Intention eines nachhaltigen Umgangs mit dem örtlichen Ökosystem. Die zerklüftete Struktur des weitläufigen Komplexes drückt, trotz seines sanften und respektvollen Umgangs mit der Natur, eine gewisse Rauheit aus. Wo der Tourismus im Normalfall eine Belastung für die Umwelt darstellt, zeigt dieses Projekt, wie sich der Mensch leicht und mit Achtung in seine Umgebung einfügen kann.<sup>81</sup>

YSIOS WINERY  
LAGUARDIA, ALAVA, SPAIN 1998-2001  
SANTIAGO CALATRAVA

In der spanischen Weinregion Rioja befindet sich das Weingut Ysios, das genauso tief in die Region verwurzelt zu sein scheint wie die Weinreben selbst. Das imposante Gebäude scheint durch eine gestalterische Ausformulierung wie eine Welle über die Landschaft zu gleiten, mit den hohen, schneebedeckten Gebirgsketten der Pyrenäen im Hintergrund. Es stellt eine plastische Architektur dar, abgestimmt auf den Topographischen Hintergrund mit samt seiner Sinnlichkeit und Dynamik. Damit man dem gewaltigen Konstrukt eine Art Zerbrechlichkeit und Anmut zuschreiben kann, zieht sich eine reflektierende, stille Wasserebene um das Gebäude. Nicht nur der Blick auf das Gebäude, sondern auch von dem Gebäude hinaus besitzt eine Besonderheit, vor allem von dem zehn Meter hohen und geneigten Panoramafenster in der zentralen Weinverkostungshalle aus. Das geschwungene Dach ist nicht nur das Konstrukt eines ästhetischen Bildes, sondern auch einer strengen und funktionalen Konstruktionslogik. Calatrava hat somit einen architektonischen Organismus geschaffen, der obwohl er der traditionellen Architektur des Weinbaugebietes so fremd gegenübersteht, im Einklang mit seiner Landschaft ist und den gesetzlichen Bestimmungen der Natur folge leistet.<sup>82</sup>

## FUSSNOTEN

<sup>1</sup> Vgl. Valena 1994, 9-10.

<sup>2</sup> Vgl. Krämer S.: Charles Jencks und das Prinzip der Doppel-, Mehr- und Überkodierung. In: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 10.2010, <https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/archiv/2010/kraemer/>, 06.11.2019.

<sup>3</sup> Krämer S.: Charles Jencks und das Prinzip der Doppel-, Mehr- und Überkodierung. In: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 10.2010, <https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/archiv/2010/kraemer/>, 06.11.2019.

<sup>4</sup> Vgl. Krämer S.: Charles Jencks und das Prinzip der Doppel-, Mehr- und Überkodierung. In: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, 10.2010, <https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/archiv/2010/kraemer/>, 06.11.2019.

<sup>5</sup> Vgl. Valena 1994, 10.

<sup>6</sup> Valena 1994, 10.

<sup>7</sup> Vgl. Valena 1994, 10.

<sup>8</sup> Vgl. Ebda., 12.

<sup>9</sup> Vgl. Ebda., 12.

<sup>10</sup> Vgl. Ebda., 12.

<sup>11</sup> Valena 1994, 12.

<sup>12</sup> Vgl. Valena 1994, 13.

<sup>13</sup> Valena 1994, 13.

<sup>14</sup> Vgl. Valena 1994, 13-14.

<sup>15</sup> Vgl. Ebda., 13-14.

<sup>16</sup> Vgl. Valena 1994, 15-17.

<sup>17</sup> Valena 1994, 15.

<sup>18</sup> Vgl. Valena 1994, 15-17.

<sup>19</sup> Vgl. Ebda., 15-17.

<sup>20</sup> Vgl. Ebda., 19-20.

<sup>21</sup> Vgl. Ebda., 23-26

<sup>22</sup> Valena 1994, 25.

<sup>23</sup> Vgl. Valena 1994, 23-26

<sup>24</sup> Vgl. Ebda., 23-26

<sup>25</sup> Vgl. Ebda., 28-29.

<sup>26</sup> Vgl. Ebda., 31-35.

<sup>27</sup> Valena 1994, 32.

- <sup>28</sup> Vgl. Valena 1994, 31-35.  
<sup>29</sup> Vgl. Ebda., 31-35.  
<sup>30</sup> Valena 1994, 35.  
<sup>31</sup> Vgl. Valena 1994, 31-35.  
<sup>32</sup> Vgl. Ebda., 35-38.  
<sup>33</sup> Valena 1994, 35.  
<sup>34</sup> Vgl. Valena 1994, 35-38.  
<sup>35</sup> Vgl. Ebda., 35-38.  
<sup>36</sup> Valena 1994, 38.  
<sup>37</sup> Vgl. Valena 1994, 35-38.  
<sup>38</sup> Valena 1994, 38.  
<sup>39</sup> Vgl. Valena 1994, 39-42.  
<sup>40</sup> Vgl. Ebda., 50-59.  
<sup>41</sup> Vgl. Ebda., 50-59.  
<sup>42</sup> Valena 1994, 57.  
<sup>43</sup> Ebda., 58.  
<sup>44</sup> Vgl. Valena 1994, 50-59.  
<sup>45</sup> Vgl. Ebda., 43-47.  
<sup>46</sup> Valena 1994, 44.  
<sup>47</sup> Vgl. Valena 1994, 43-47.  
<sup>48</sup> Valena 1994, 45.  
<sup>49</sup> Vgl. Valena 1994, 43-47.  
<sup>50</sup> Valena 1994, 48.  
<sup>51</sup> Vgl. Valena 1994, 48-49.  
<sup>52</sup> Vgl. Ebda., 61-63.  
<sup>53</sup> Valena 1994, 68.  
<sup>54</sup> Vgl. Valena 1994, 68.  
<sup>55</sup> Vgl. Ebda., 147-148.  
<sup>56</sup> Valena 1994, 148.  
<sup>57</sup> Vgl. Valena 1994, 150-151.  
<sup>58</sup> Valena 1994, 150.  
<sup>59</sup> Vgl. Valena 1994, 150-151.  
<sup>60</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 10.

- <sup>61</sup> Vgl. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen., <https://www.poesis.at/news/sapere-aude-habe-mut-dich-deines-verstandes-zu-bediene/>, 04.11.2019.  
<sup>62</sup> Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen., <https://www.poesis.at/news/sapere-aude-habe-mut-dich-deines-verstandes-zu-bediene/>, 04.11.2019.  
<sup>63</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 6.  
<sup>64</sup> Vgl. Frampton 2004, 263-269.  
<sup>65</sup> Frampton 2004, 264.  
<sup>66</sup> Vgl. Frampton 2004, 263-269.  
<sup>67</sup> Frampton 2004, 267.  
<sup>68</sup> Vgl. Frampton 2004, 263-269.  
<sup>69</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 16.  
<sup>70</sup> Frampton 2004, 270.  
<sup>71</sup> Vgl. Frampton 2004, 271-273.  
<sup>72</sup> Frampton 2004, 272.  
<sup>73</sup> Vgl. Frampton 2004, 271-273.  
<sup>74</sup> Lefavre/Tzonis 2003, 62.  
<sup>75</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 62.  
<sup>76</sup> Vgl. Ebda., 66-68.  
<sup>77</sup> Frampton 2004, 272.  
<sup>78</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 70-72.  
<sup>79</sup> Vgl. Frampton 2004, 272.  
<sup>80</sup> Vgl. Lefavre/Tzonis 2003, 96.  
<sup>81</sup> Vgl. Ebda., 106-109.  
<sup>82</sup> Vgl. Ebda., 124.



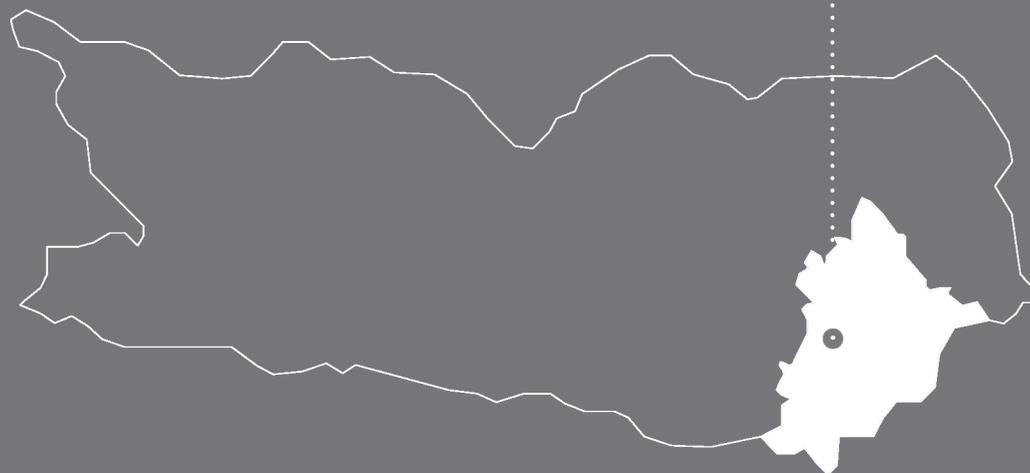
---

# DER STANDORT



KÄRNTEN:  
BEZIRK VÖLKERMARKT:

ST. KANZIAN AM  
KLOPEINERSEE:



## KÄRNTEN

Mit einer Fläche von insgesamt 9.533km<sup>2</sup> und 561.077 EinwohnerInnen, wovon rund 99.790 Menschen in der Landeshauptstadt Klagenfurt leben, ist Kärnten das fünftgrößte Bundesland Österreichs.<sup>83</sup>

Das Land wird rundum von natürlichen Gebirgsketten begrenzt, somit stellt die herrschende Topographie eine umschlossene Beckenlandschaft dar.<sup>84</sup>

*„Die Tatsache, dass Kärnten von all diesen Bergkränzen eingefasst wird, vermittelt oft ein gewisses Gefühl von Geborgenheit.“<sup>85</sup>*

Ganze 45% von Kärnten sind mit Wald bedeckt, demzufolge ist die heimische Holzindustrie sehr ausgeprägt. Neben der Holzindustrie sind auch der Bergbau, die Magnesitindustrie, die Herstellung metallurgischer Produkte und die Leder- und Waffenerzeugung die wichtigsten Wirtschaftsgüter des Landes.<sup>86</sup>

Die wichtigste Einnahmequelle des Landes stellt aber schon immer der Fremd-

enverkehr dar. Die unzähligen Badeseen mit ihren warmen Temperaturen und die Schönheit der Landschaft, gemischt mit dem milden südlichen Klima werden schon seit jeher als „Österreichische Riviera“ bezeichnet. Im Sommer zieht es die BesucherInnen an die Seen und zum wandern in das weitreichende Gebirge, im Winter laden zahlreiche Skigebiete zum Skifahren, Langlaufen oder Skitouren gehen ein. Eine signifikante Eigenschaft die Kärnten unverwechselbar macht, ist das friedsame Zusammentreffen unterschiedlicher ethnischer Strömungen.<sup>87</sup>

*„Die alpenländischen Züge eines österreichischen Berglandes vermengen sich hier mit der südlichen Milde italienischer Leichtlebigkeit und dem etwas schweremütigerem slawischen Wesenselement.“<sup>88</sup>*

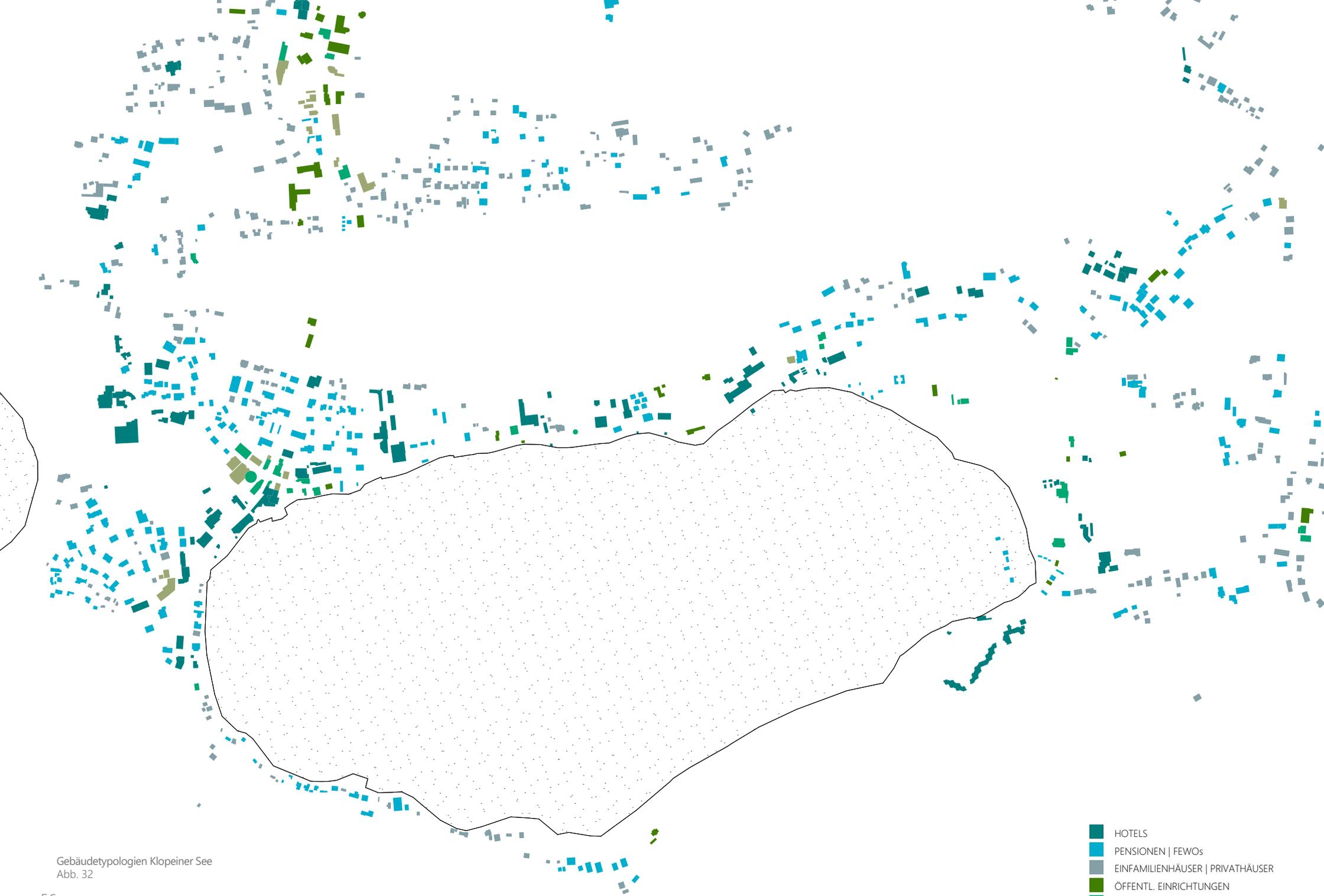
Die Tatsache, dass Kärnten ethnisch durchgemischt ist, war kulturhistorisch von großem Wert. Vom Spätmittelalter bis zum Ersten Weltkrieg waren die ländlichen Teile Kärntens, vor allem im Süden,

slowenischsprachig und die Städte und Märkte deutschsprachig gegliedert. Nach dem Ersten Weltkrieg forderte Jugoslawien die von Slowenen bewohnten Orte ein. Daraufhin kam es zu kämpferischen Auseinandersetzungen, die erst durch die von Kärnten gewonnene Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 beendet wurden. Danach kam es zu einem Rückgang der slowenischen Bevölkerung. Heute ist man stolz auf eine sprachliche Multikulturalität, welche sich in der Gesellschaft durch zweisprachige Ortstafeln, das Recht auf slowenische Sprache im Amtsverkehr und slowenischen Schulunterricht widerspiegelt.<sup>89</sup>

Kunstgeschichtlich ist das Land von der Romanik, der Gotik, mit der Ausbildung eines eigenen Kärntnerischen Stils und der Renaissance geprägt. Unzählige Baudenkmäler blieben dem Land erhalten. Kärnten besitzt auch viele Ausgrabungsstätte mit Funden und Reliquien aus der Römerzeit, welche sich auch teilweise als Spolien im gesamten Kärntner Raum wiederfinden.<sup>90</sup>







Gebäudetypologien Klopeiner See  
Abb. 32

- HOTELS
- PENSIONEN | FEWOS
- EINFAMILIENHÄUSER | PRIVATHÄUSER
- ÖFFENTL. EINRICHTUNGEN
- RESTAURANTS | CAFÉ | BARS
- HANDEL UND GEWERBE

## DER KLOPEINER SEE | GESCHICHTE

Die Landschaft südlich der Drau ist überraschend vielfältig. Geprägt wird sie von Aulandschaften, Schotterterrassen, steile und sanfte Hügel, waldreiche Karawankenvorberge, Kalkklippen im Hochgebirge, warme Badeseen und bewachsene Moore.<sup>91</sup>

Bis ins 20. Jahrhundert dominierte entlang der Drau die Landwirtschaft, wovon mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebte. Um 1798 gab es sogar Pläne den Klopeiner See abzulassen und trocken zu legen, um die Anbaufläche der Bauern zu vergrößern.<sup>92</sup>

Zum Glück kam es aufgrund des technischen Aufwandes nie dazu, so konnte der ca. 2 km lange und knapp 1 km breite Klopeiner See sein ganzes Potential entfalten. Da er einen der wärmsten Badeseen Europas darstellt, ist er seit jeher ein beliebtes Urlaubsziel.<sup>93</sup>

Im späten 19. Jahrhundert erlangte der Klopeiner See seine Bedeutung im Fremdenverkehr. Den Anfang machten die ersten Pensionen in Unterburg im Osten des Sees, allen voran die Pension Martin

Wertheimstein mit insgesamt 16 Zimmern. Dank seiner ruhigen Lage, der reinen Luft und dem angenehmen Wassertemperaturen wurde der Klopeiner See 1884 als „ausgezeichneter Kurort für Brust- und Lungenkranke“ empfohlen. Daraufhin folgten einige Villenbauten am Ostufer. Die fortlaufende Entwicklung wurde durch die Besetzung der Jugoslawen und der schlechten wirtschaftlichen Lage Anfang des 20. Jahrhunderts gehemmt.<sup>94</sup>

In den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts weitete sich die Bebauung am nordwestlichen Ufer aus, wo die ersten größeren Hotels, wie das Hotel Obir, Amerika und Kärntnerhof, den Anfang machten.<sup>95</sup>

Schließlich erfuhr der Klopeiner See seine größte Weiterentwicklung in den 50er Jahren, wo das Ufer umlaufend ausgebaut wurde. 1981 erlangte die Gemeinde St. Kanzian mit dem Klopeiner und Turner See mit über 1,1 Millionen Nächtigungen, den ersten Rang in den Nächtigungsstatistiken ganz Kärntens.<sup>96</sup>

Dieser gewaltige Aufstieg brachte aber auch negative Aspekte mit sich. Der massenhafte Ansturm an TouristInnen und die dichte Verbauung des Ufers brachten infrastrukturelle und ökologische Probleme mit sich. Der Bau einer Ringkanalisation und Tiefenwasserableitung konnte schließlich die Trinkwasserqualität des Sees sicherstellen. Auch der Rückgang der Nächtigungen in den letzten Jahren kam, zumindest, der Umwelt zugute. Mit seiner Vielzahl an Badestränden und Campingplätzen sowie dem Freizeitangebot an 65 Tennisplätzen, 3 Surfschulen und weiteren Wassersportaktivitäten, einem Golfplatz, einer Reithalle, einem weitgefächerten kulturellen Angebot, Radfahr- und Wanderrouten stellt der Klopeiner See ein international gefragtes Urlaubsziel dar.<sup>97</sup>

Die im Jahr 2018 verzeichnete Zahl von rund 875.000 Nächtigungen macht insgesamt ein Zwölftel des Kärntner Sommertourismus aus.<sup>98</sup>



BARS &  
RESTAURANTS

Abb. 33



ÖFFENTLICHE  
STRANDBÄDER

Abb. 34

## DER TOURISMUS | HEUTE

Der Tourismus am Klopeiner See beschränkt sich auf die Sommermonate Mai bis September, ein Wintertourismus ist praktisch nicht vorhanden. Die einstige Beliebtheit des warmen Badesees hat in den letzten Jahren leider sichtlich nachgelassen, wobei die Hauptgründe höchstwahrscheinlich darin liegen, dass ein Urlaub am Meer für die Meisten mehr Reiz besitzt als „Urlaub Zuhause“. Teilweise schlechtes Wetter in der Hauptsaison sowie zu wenig Werbung und die Tatsache, dass die Gäste im Schnitt nur mehr 3-4 Tage am See Urlaub machen, statt wie früher 1 bis 2 Wochen, tragen auch zu dem Rückgang der TouristInnen in der Region bei.

Der Tourismusverband sowie die Gemeinde St. Kanzian versuchen dem Rückgang der Nächtigungen mit neuen Intentionen entgegenzuwirken. Besonderes Augenmerk lag dabei an der Schaffung von Freizeitangeboten bei Schlechtwetter.

So wurde im Jahr 2009 die Walderlebnisswelt Klopeiner See eröffnet, wo auf einer Fläche von 20.000 m<sup>2</sup> mehr als 75

Attraktionen, wie ein Hochseilgarten, ein Baumwipfelpfad in 25 m Höhe, Spielplätze mit Streichelzoo und einem Restaurant, die BesucherInnen anziehen.<sup>99</sup>

Zu Ostern 2020 wird das Angebot um ein Spielhaus erweitert, welches ganzjährig besucht werden kann.<sup>100</sup>

Das neueste Projekt am Klopeiner See stellt das geplante Badehaus am Ostufer des Sees dar. Der Bau soll im Frühjahr 2020 starten und eine ganzjährig geöffnete, moderne Wellnessoase darstellen.<sup>101</sup>

Diese neuen Bauprojekte sollen das bereits vorhandene Potential der Region zusätzlich stärken und einen Beitrag zur Saisonverlängerung leisten. Auch eine Handvoll Gaststätten rund um den See haben bereits über das ganze Jahr geöffnet und man merkt, dass es langsam zu einem Umdenken in der Region kommt.

Somit wird der Wintertourismus nicht gänzlich ausgeschlossen. Zurzeit wird versucht, ein Ausflugsprogramm für die Wintermonate zusammenzustellen. Der Hausberg Petzen lockt mit Skifahren,

Langlaufen, Schneeschuhwandern und einer Rodelbahn. Das Hauptproblem in der Umsetzung eines Wintertourismus am Klopeiner See liegt zurzeit vor allem darin, dass es keine geöffneten Beherbergungen gibt. Die meisten Hotels und Ferienwohnungen sind für den Sommerbetrieb ausgelegt und ohne die Bereitschaft der BesitzerInnen, ihre Unterkünfte winterfest zu machen, sowie dem Wunsch ganzjährig geöffnet zu haben, wird es nie zu einer Verwirklichung kommen.<sup>102</sup>

Im Großen und Ganzen hat die Urlaubsregion sehr viel Potential, welches sich zusammensetzt aus den sportlichen Angeboten aus Schwimmen, Windsurfen, Tauchen, Tretbootfahren, Stand-Up Paddeln, Tennis, Volleyball, Reiten, Wandern, Radfahren, Mountainbiken und Golfen. Den Beherbergungen, Hotels, Ferienwohnungen, Apartments und Campingplätzen.

Den Gaststätten aus Restaurants, Bars und Diskotheken. Den Veranstaltungen aus Seefesten, Genussfesten, Sportevents und Konzerten.



Partie am Klappnersee, Kärnten  
Abb. 35



Abb. 36



Abb. 37

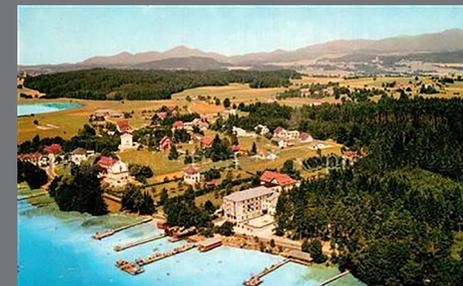


Abb. 38

1948  
34.861  
NÄCHTIGUNGEN

1952  
101.162  
NÄCHTIGUNGEN

1964  
517.645  
NÄCHTIGUNGEN

1981  
1.022.514  
NÄCHTIGUNGEN



Abb. 39



Abb. 40



Abb. 41



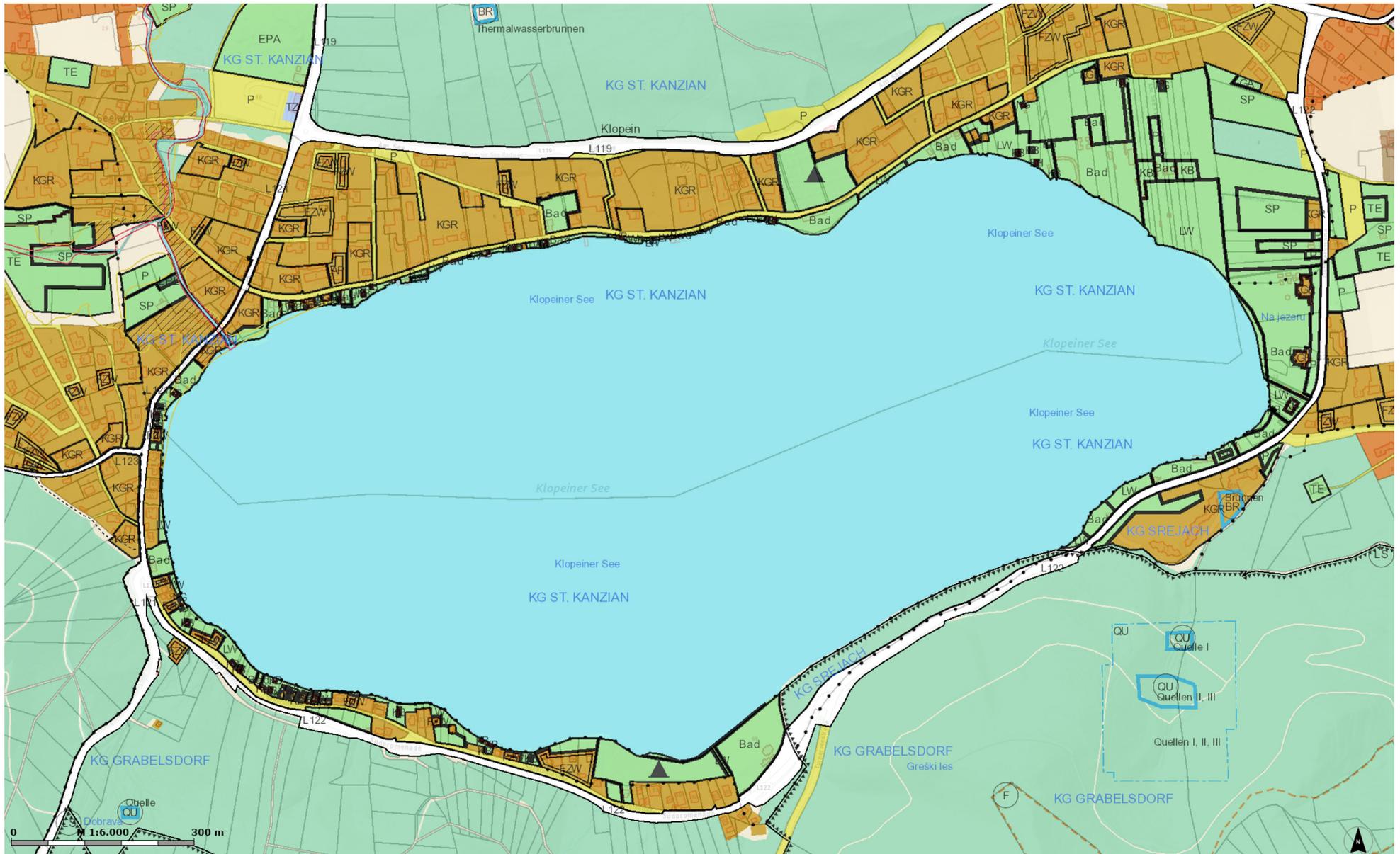
Abb. 42

1989  
1.191.290  
NÄCHTIGUNGEN

2000  
877.832  
NÄCHTIGUNGEN

2011  
648.254  
NÄCHTIGUNGEN

2018  
875.585  
NÄCHTIGUNGEN



Flächenwidmungsplan  
Abb. 43

## DER FLÄCHENWIDMUNGSPLAN

- KGR** -Reines Kurgelbiet
- FZW** -Freizeitwohnsitz
- SP** -Sportanlage allgemein
- LW** -Liegewiese
- BAD** -(Frei-)Bad

Die Grundstücke rund um den Klopeiner See sind überwiegend als Reines Kurgelbiet sowie als Freizeitwohnsitz ausgewiesen. Das bedeutet, dass alle Gebäude in Seenähe dem Fremdenverkehr gewidmet sind.

Im Reinen Kurgelbiet findet man Hotels, Gaststätten, Apartments, von den BesitzerInnen bewohnte Ferienwohnungen, Frühstückspensionen und Campingplätze. Grundstücke mit der Widmung Freizeitwohnsitz befinden sich im Privatbesitz, dürfen von den BesitzerInnen aber nicht ganzjährig als Hauptwohnsitz genutzt werden, sondern dürfen nur zum Aufenthalt zu Freizeit- und Erholungszwecken genutzt werden.<sup>104</sup>

Wohngebiete mit privaten Einfamilienhäusern und Wohnhäusern liegen mehr abseits der Seegrundstücke. Diese Tatsache trägt dazu bei, dass der Klopeiner See im Winter sehr verlassen ist, alle Ferienhäuser und Hotels stehen von Ende Oktober bis Anfang April leer.

## DIE UMGEBUNG

Bei einem Spaziergang rund um den Klopeiner See ergibt sich ein ziemlich einheitliches Erscheinungsbild der Ausgestaltung der Gebäude, die den See umgeben. Der Großteil der Hotels und Ferienhäuser sind verputzt und von der Farbgebung her ist alles vertreten, von überwiegend Gelb- und Weißtönen bis hin zu Blau und Rosa. Die Dachlandschaft wird vorrangig von Sattel- und



Abb. 44

Walmdächern geprägt, nur ein paar wenige moderne Ferienhäuser sind mit einem Flachdach ausgeführt. Ebenfalls prägend für das Ortsbild ist die Verwendung von Holz. Die meisten im Privatbesitz befindenden Ferienhäuser, entlang des Südwest Ufers, besitzen eine Holzfassade mit vertikaler Lattung. Auffallend ist auch, dass das Ufer sehr stark verbaut ist, vor allem entlang des Nordufers.



Abb. 45

Im Süden strecken sich der Kitzelberg und die Gracaca in die Höhe, somit ist diese Seite etwas lichter bebaut. Auch im See reiht sich ein privater Steg nach dem anderen und die einzige Möglichkeit ohne Eintritt zu bezahlen in den Klopeiner See zu springen ist im südöstlichen Bereich der Seepromenade, wo der Weg entlang des Wassers verläuft.



Abb. 46

Im Jahr 2012 wurde die Seepromenade aus den 60er Jahren neu designt und in eine eindrucksvolle Kunst- und Flaniermeile umgewandelt. Durch Verwendung von modernen Materialien wie Sichtbeton und Corten-Stahl, sowie Integration von Skulpturen der Künstler Armin Guerino und Rudi Benetik, wird der öffentliche Raum zu einem zeitgemäßen Erleb-



Zugang Promenade im Osten  
Abb. 47

nisraum. Das Highlight entlang der Promenade stellt eine aus Corten-Stahl und Holz bestehende Aussichtsplattform dar, die über den See hinaus ragt, welche zum Verweilen und Fotos schießen einlädt. Eine beinahe idente Aussichtsplattform wurde 2018 am Kitzelberg eröffnet, welche einen einzigartigen Blick über die 3 Seen Klopeiner See, Turnersee und



Aussichtsplattform Kitzelberg  
Abb. 48

Kleinsee darbietet.<sup>105</sup>

Das einzige Hotel, welches in den letzten Jahren modernisiert wurde, ist das Amerika Holzer Hotel entlang der Nordpromenade. Die neue Holzfassade und die großzügigen vorgesetzten Balkone mit Blick auf den See stellen einen abwechslungsreichen Blickfang entlang des Ufers dar.



Amerika Holzer Hotel  
Abb. 49



Unterbürg Bad  
Abb. 50



Privathaus  
Abb. 51



Aussichtspunkt Ostufer  
Abb. 52



Aussichtspunkt Ostufer  
Abb. 53



Hotel Krainz  
Abb. 54



Nordufer  
Abb. 55



Zentrum im Norden  
Abb. 56



Bellevue Restaurant  
Abb. 57



## FUSSNOTEN

- <sup>83</sup> Vgl. Kärnten in Zahlen, <https://www.ktn.gv.at/Land/Zahlen-und-Fakten>, 12.11.2019
- <sup>84</sup> Vgl. Potyka 1982, 72.
- <sup>85</sup> Potyka 1982, 72.
- <sup>86</sup> Vgl. Potyka 1982, 77.
- <sup>87</sup> Vgl. Ebda., 72.
- <sup>88</sup> Potyka 1982, 72.
- <sup>89</sup> Vgl. Deuer 2001, 15-17.
- <sup>90</sup> Vgl. Potyka 1982, 77-78.
- <sup>91</sup> Vgl. Deuer 2001, 7.
- <sup>92</sup> Vgl. Ebda., 17-20.
- <sup>93</sup> Vgl. Potyka 1982, 423.
- <sup>94</sup> Vgl. Deuer 2001, 20.
- <sup>95</sup> Vgl. St. Kanzian, [http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st\\_kanzian.html](http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st_kanzian.html), 12.11.2019
- <sup>96</sup> Vgl. Deuer 2001, 21.
- <sup>97</sup> Vgl. St. Kanzian, [http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st\\_kanzian.html](http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st_kanzian.html), 12.11.2019
- <sup>98</sup> Vgl. Deuer 2001, 21.
- <sup>99</sup> Vgl. Cooles Angebot für heiße Tage, <http://www.agentur-weitblick.at/showNewsletter.php?NID=ODM=>, 22.02.2020
- <sup>100</sup> Vgl. Walderlebnisswelt Klopeiner See, <http://www.walderlebnisswelt.at/de/der-park>, 22.02.2020
- <sup>101</sup> Vgl. 3. Kärntner Badehaus am Klopeiner See, <https://www.klopeinersee.at/regionentdecken/ausflugsziele/badehaus-am-klopeiner-see/>, 22.02.2020
- <sup>102</sup> Schager, Gerlinde: Die Touristiker setzen auf den Winter, in: Die Krone, 27.11.2019, 10-11
- <sup>103</sup> Informationen von Andrea Mayer, Mitarbeiterin des Tourismusverband St. Kanzian am Klopeinersee: Nächtigungsstatistik von 1948 bis 2018 St. Kanzian am Klopeiner See (Auszug aus schriftlicher Mitteilung vom 23.10.2019)
- <sup>104</sup> Vgl. Mag. Franz Starovasnik: Die baurechtliche Verwendungszweckänderung von Hauptwohnsitz in Freizeitwohnsitz u. umgekehrt unter Berücksichtigung der Flächenwidmung., [https://www.wko.at/branchen/k/information-consulting/immobilien-vermoeigenstreuhaender/Nutzungs-a-nderungen-NEU-Fla-wi\\_Starovasnik.ppt.pdf](https://www.wko.at/branchen/k/information-consulting/immobilien-vermoeigenstreuhaender/Nutzungs-a-nderungen-NEU-Fla-wi_Starovasnik.ppt.pdf), 22.02.2020
- <sup>105</sup> Vgl. Erlebnisraum Seepromenade am Klopeiner See, <http://www.seelilie.at/index.php/urlaub-am-see-2>, 22.02.2020



---

DAS GRUNDSTÜCK  
& DER BESTAND

Blick vom Nordufer auf das Hotel Resort  
Abb. 58







Haupthaus mit den Häusern A+B  
Abb. 59



Häuser B+C  
Abb. 60

## PERSÖNLICHE MOTIVATION

Die Wahl für meine Masterarbeit fiel auf das mehrteilige Hotel Resort Klopeiner See, welches im Jahr 1979-1982 von dem Architekten Johannes Wickenburg und seiner Tochter Henriette gebaut wurde und bis zum Jahr 2015 im Besitz der österreichischen Kreditanstalt der Bank Austria war. Im Mai 2015 wurde die Liegenschaft von dem Kärntener Hotelier Heinz Marolt, der noch zwei weitere Hotels am Klopeiner See besitzt, übernommen.<sup>106</sup>

Mich persönlich hat dieser Komplex schon immer begeistert, die einprägsame Architektur mit ihrer ausdrucksstarken Dachlandschaft, die sich in die weitläufige und topografisch abwechslungsreiche Umgebung einfühlsam einbettet, ist rund um den See einzigartig. So fiel mir die Entscheidung nicht schwer, mir die Aufgabe zu stellen, diese Anlage zu revitalisieren und sie für eine ganzjährige Nutzung attraktiv zu machen.

Um mir einen näheren Eindruck zu verschaffen, habe ich im August 2019 eine Nacht im Hotel Resort verbracht. Diese Erfahrung half mir sehr, die äußerst komplexen Objekte besser zu verstehen und sein Potential sowie seine Schwachstellen genauer zu erfassen.

Was mir sofort ins Auge stach, war die konsequente Symmetrie der drei Unterkunftshäuser, die den Fuß des Berges entlang einer Spiegelachse erklimmen. Ich erfuhr auch, dass ein viertes Haus geplant war, welches die Symmetrie der einzelnen Häuser perfekt gemacht hätte. Zu meinem Bedauern wurde das vierte Haus aus finanziellen Gründen nie realisiert.

Die Schwachstellen des Bestandes zeigten sich ganz klar im Inneren der Gebäude. Die Erschließung und die Zimmer sind sehr dunkel und recht klein ausgeführt, auch die Möblierung und die Materialien im Innenraum sind nicht mehr zeitgemäß. Äußerst positiv ist mir dafür

der Ausblick über den See von den Balkonen aus aufgefallen, man hat einen bemerkenswerten Blick über den See, der durch nichts eingeschränkt wird und der mit keinem anderen Punkt rund um den See vergleichbar ist.

Besonders ist auch das etwa 400 m lange Ufergrundstück, welches durch sein Gefälle zum See und seine Bepflanzung gut zur Straße, die das Grundstück teilt, abgeschottet ist. Im Gegensatz zu den anderen Hotels und Pensionen ist das Hotel Resort, durch seine Platzierung am Hügel und der dichten Bewaldung rings herum, sehr abgegrenzt von der restlichen Bebauung und steht als mächtiger Solitär an diesem Ort. Genau diese besonderen topografischen Gegebenheiten und die Art und Weise wie die Architektur dort ihren Platz findet, macht diesen Ort einzigartig.



Verbindungsstraße zu den Häusern  
Abb. 61



Ansicht Süd  
Abb. 62



Ausblick Balkon  
Abb. 63



Die Häuser am Hang  
Abb. 64



Wellnessbereich  
Abb. 65



Strandbuffet  
Abb. 66



Terrasse des Strandbuffet  
Abb. 67



Promenade am Ufer  
Abb. 68



Dachausbau  
Abb. 69



Rezeption  
Abb. 70



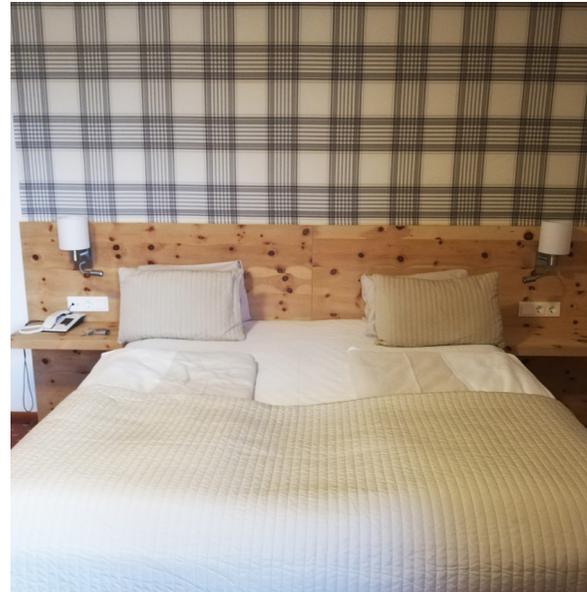
Erschließung  
Abb. 71



Erschließung  
Abb. 72



Zimmer Außenbereich  
Abb. 73



Zimmer  
Abb. 74

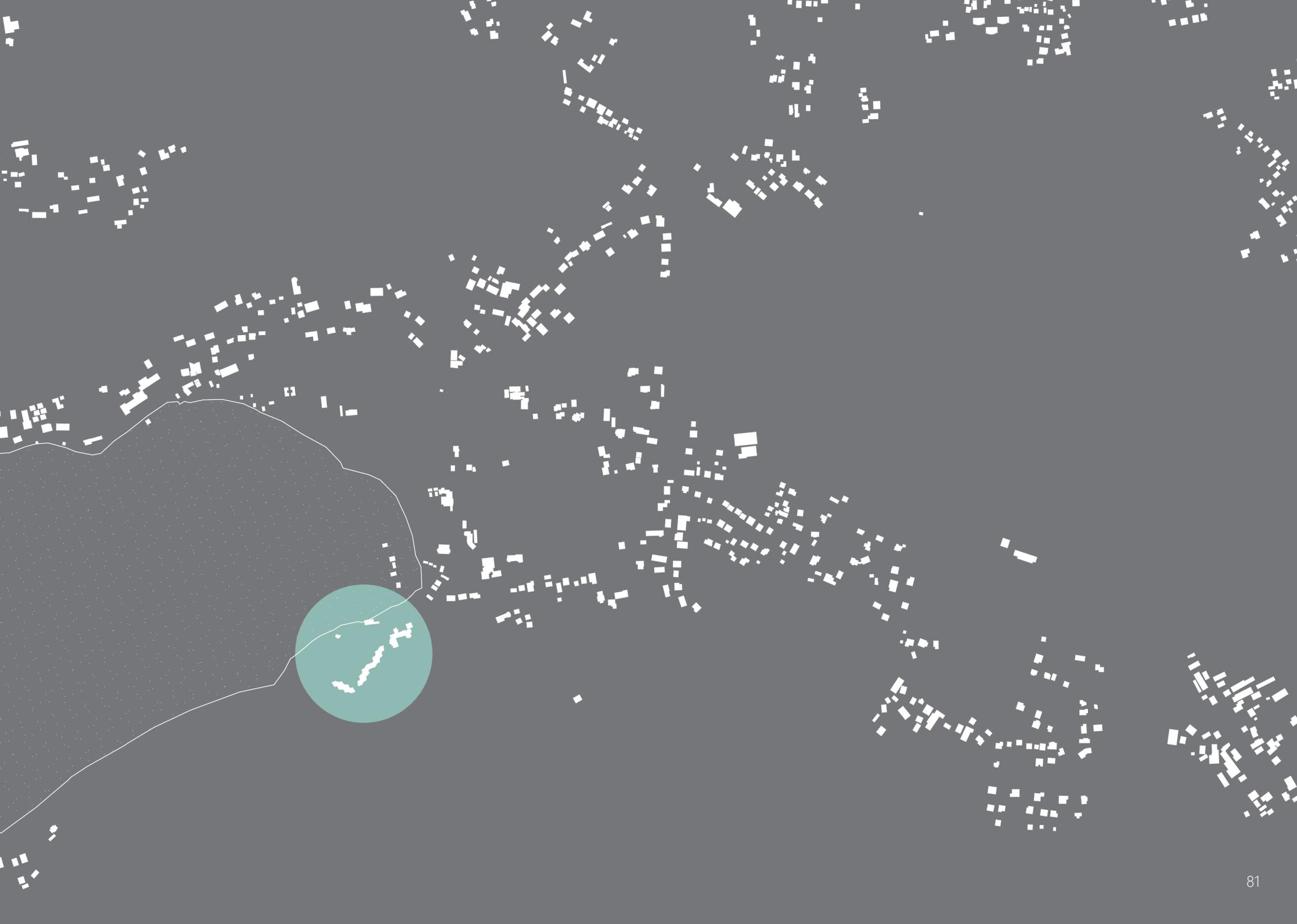


Zimmer Balkon  
Abb. 75



Zimmer  
Abb. 76







## KATASTER UND GRUNDSTÜCKSBESCHREIBUNG

Der Bauplatz setzt sich aus insgesamt 7 einzelnen Grundstücken zusammen, die von der leicht befahrenen Ostuferstraße geteilt werden. Zwei davon ergeben das Seeufergrundstück mit einer Fläche von 7.952 m<sup>2</sup> und einer Uferlänge von 400 m. Insgesamt besitzt der Bauplatz eine Fläche von 31.803 m<sup>2</sup>.

Die bestehende Architektur setzt sich aus 9 Gästehäusern (3 Blöcke à 3 Häuser) mit 78 Apartments und 2 Zimmern für Dienstnehmer, einem Haupthaus mit Rezeption, Restaurant, Bar und Seminarräumen und einer teilweise in den Hügel eingebettete Tiefgarage mit 55 Stellplätzen, auf dem Hanggrundstücken zusammen.

Auf den Ufergrundstücken befinden sich ein Strandbuffet, mit Platz für insgesamt 120 Gäste, ein Wellnessbereich mit Saunen und Massage und ein Bootshaus.

Der Bauplatz weist eine Steigung, vom Ufer des Klopeiner Sees bis zur Bewaldung, von 23,50 m auf.

Das gesamte Hanggrundstück wird von Wald umgeben, somit gibt es keine unmittelbare Nachbarbebauung. Das 400 m lange Ufergrundstück wird im Westen von der öffentlichen Seepromenade abgeschlossen und im Osten von einem öffentlichen Strandbad abgegrenzt.

Das Areal wird über die Ostuferstraße erschlossen. Es gibt zwei Zufahrten, davon befindet sich eine auf dem Grundstück Nr. 959 zur Tiefgarage und zum Haupthaus und eine auf dem Grundstück Nr. 955 zu den Frestellplätzen hinter dem Haupthaus, welche auch die Verbindungsstraße hinter den Gästehäusern erschließt. Die Ausfahrt dieser Verbindungsstraße befindet sich auf dem Grundstück Nr. 957.<sup>107</sup>

Abb. 79



BERG

Abb. 80



SEE

Abb. 81



UFER

Abb. 82



HANG

Abb. 83



WALD

## ÖRTLICHE GEGEBENHEITEN

### TOPOGRAPHIE

Das Grundstück wird am stärksten durch seine Hanglage geprägt. Der Fuß des Berges Gracarca, mit einer totalen Höhe von 676 m. ü. A., ragt vom südöstlichen Ufer des Klopeiner Sees in die Höhe.<sup>108</sup>

Das gerodete Grundstück besitzt eine Steigung von 23,50 m, gemessen vom Wasserspiegel bis zum Waldrand.

Der Hang drückt in gewisser Weise eine Erhabenheit und Stärke aus. Von unten betrachtet, wirkt er etwas unnahbar und Respekt einflößend, der Blick wird automatisch nach oben gezogen, um seine gesamte Gestalt zu erfassen. Ist der Hang erst einmal erklommen, belohnt er jeden mit seinem weitreichenden Ausblick. Man hat die Unnahbarkeit hinter sich gelassen und befindet sich mit dem Berg als schützende Wand im Rücken an einem intimen Ort zum Rasten und in sich kehren.

### WASSER

Der Ausblick vom Hang wird durch die spiegelnde Oberfläche des Sees abgerundet. Von oben vollständig überschaubar, aber in seinem Wesen trotzdem geheimnisvoll und unantastbar. Der See liegt wie ein Spiegel vor einem, der seine Umgebung wiedergibt und erweitert.

Der Hang fällt zum See hin rapide ab bis er beinahe sein Niveau erreicht und somit an seiner Schnittstelle eine Symbiose zwischen Wasser und Land eingeht.

Der See ist der lockende Anziehungspunkt, im Sommer eine wohltuende Abkühlung und im Winter geprägt durch seine Metamorphose aus Nebel und Eis. Ein Wesen im ständigen Wandel, durch Bewegung, Geräusche und Witterung zum Leben erweckt.

### VEGETATION

Das Grundstück wird im Norden vom Klopeiner See und im Osten, Süden und Westen vollständig von Wald begrenzt. Der Wald stellt einerseits eine schützende Wand zur Bebauung dar, andererseits besitzt er eine etwas düstere Aura. Trotz seiner etwas rauen Erscheinung generiert er durch seine Einrahmung des Bauplatzes ein intimes Nest in dem man sich geborgen und geschützt fühlt, wie auf einer Lichtung im Wald.

Der nördliche Hang wird vollständig von Gras überzogen, mit einzeln platzierten Bäumen, die zur Beschattung und Sichtschutz dienen.

Häuser A-C  
Abb. 84



## ARCHITEKTUR

Die Bestandsgebäude aus Gästehäusern, Haupthaus und Strandbuffet besitzen alle die gleiche prägende Architektursprache, nur im unterschiedlichen Maßstab. Das dominanteste Erscheinungsbild des Areals stellen zweifellos die drei Gästehäuser, welche sich treppenartig den Hang hinaufziehen, dar.

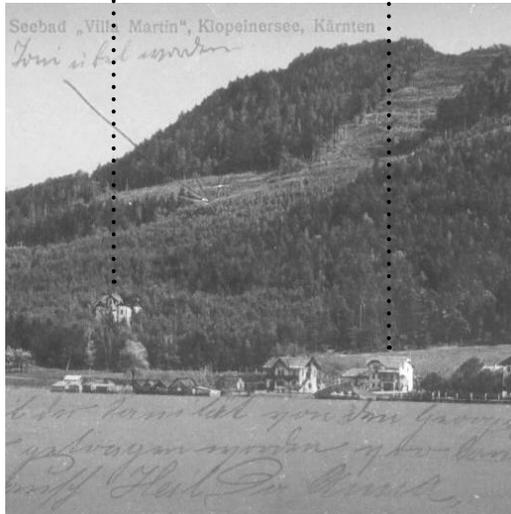
Die gestaltete Dachlandschaft rundet das schon eindrucksvolle Ambiente des Ortes ab. Die markanten, ineinander übergehenden Dächer sind von den südlich liegenden Karawanken inspiriert und sollen das steile Gebirge imitieren. Die Dachhaut ist von seltenen, schwarzen Naturschieferschindeln überzogen, die einen starken Kontrast zur weiß verputzten Fassade darstellen. Trotz ihrer imposanten Erscheinung betten sich die Objekte mit Bedacht und Rücksicht in die natürliche Umgebung ein und schöpfen

ihr gesamtes Potential aus.<sup>109</sup>

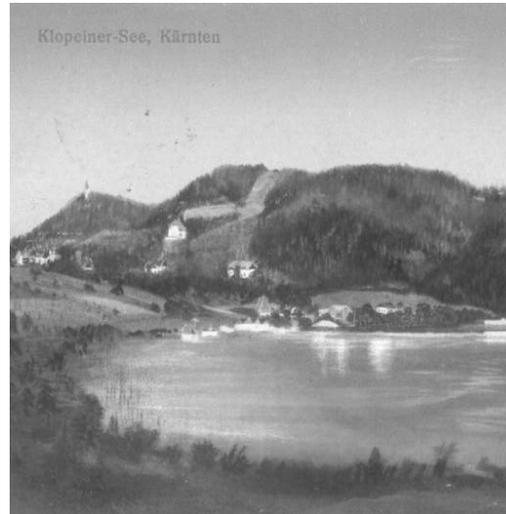
Die bereits erwähnte Symmetrie der Gästehäuser ist auch ein wesentlicher Punkt, welcher durch die Ergänzung des geplanten vierten Hausens noch ausdrucksstärker wäre. Betrachtet man die Gebäude aus der Vogelperspektive, zeichnet der Grundriss den Gipfel eines Berges nach, was sich wiederum wie ein roter Faden durch den gesamten Entwurf zieht.

PENSION  
MARTIN

PLANUNGS-  
GEBIET



Postkarte „Pension Martin“  
Abb. 85



Bebauung Ostufer um 1880  
Abb. 86

## GESCHICHTE

Wie bereits erwähnt, erlangte der Klopeiner See seinen Ruf als Touristenhochburg erst in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Davor war der See kaum bekannt und wurde lediglich von Fischern genutzt. Zu seiner landesübergreifenden Bekanntheit gelangte der See erst durch die Bemühungen eines gewissen Herrn Martin Wertheimstein, der den Klopeiner

See erst für die Öffentlichkeit zugänglich machte.<sup>110</sup>

Dies gelang ihm durch die Eröffnung der „Pension Martin Wertheimstein“, mit insgesamt 16 Zimmern am Südost Ufer des Klopeiner Sees.<sup>111</sup>



Villa mit Bootshaus am Ufergrundstück  
Abb. 87

Diese erste Pension befand sich auf einem gerodeten Waldgrundstück am Fuße der Gracarca, in unmittelbarer Nähe zum heutigen Hotel Resort. Auch die Grundstücke meines Plangebiets waren in dem Besitz von Herrn Wertheimstein und so folgten weitere Villenbauten für den Fremdenverkehr entlang des Ufergrundstücks. Diese stellten die ersten



Villa mit Bootshaus am Ufergrundstück  
Abb. 88

Bebauungen des Areals dar, bis sie im Jahre 1972 komplett abgerissen wurden, abgesehen von dem bestehenden Bootshaus, und die heutige Anlage darauf erbaut wurde.<sup>112</sup>



Foto vom Hanggrundstück  
Abb. 89

Die Tatsache, dass die gesamte Entwicklung der Touristenregion in diesem Gebiet ihren Ursprung fand, zeigt, was für ein Potential und geschichtlicher Hintergrund an diesem Ort zuhause ist. Umso größer ist die Verantwortung, einfühlsam und mit Bedacht auf alle Einflussfaktoren vor Ort einzugehen.



Terrasse am Ufer  
Abb. 90



## FUSSNOTEN

<sup>106</sup> Interview mit Heinz Marolt, geführt von Katharina Toplitsch, St. Kanzian am Klopeiner See, 21.11.2019

<sup>107</sup> Interview mit Heinz Marolt, geführt von Katharina Toplitsch, St. Kanzian am Klopeiner See, 21.11.2019

<sup>108</sup> Vgl. Gracarca Tour, <https://www.bergwelten.com/t/w/19378>, 24.02.2020

<sup>109</sup> Informationen von Henriette Gorton-Wickenburg, Tochter des verstorbenen Architekten (Auszug aus schriftlicher Mitteilung vom 23.01.2020)

<sup>110</sup> Vgl. Prof. Dr. Max Hoffer/Med. Dr. Hermann Krauß: Eine naturgeschichtliche Studie über den Klopeiner-, Zablatnig- und Gösselsdorfersee, [https://www.zobodat.at/pdf/CAR\\_99\\_0067-0100.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/CAR_99_0067-0100.pdf), 28.02.2020

<sup>111</sup> Vgl. Deuer 2001, 20.

<sup>112</sup> Interview mit Heinz Marolt, geführt von Katharina Toplitsch, St. Kanzian am Klopeiner See, 28.02.2020



---

# BESTANDSPLÄNE





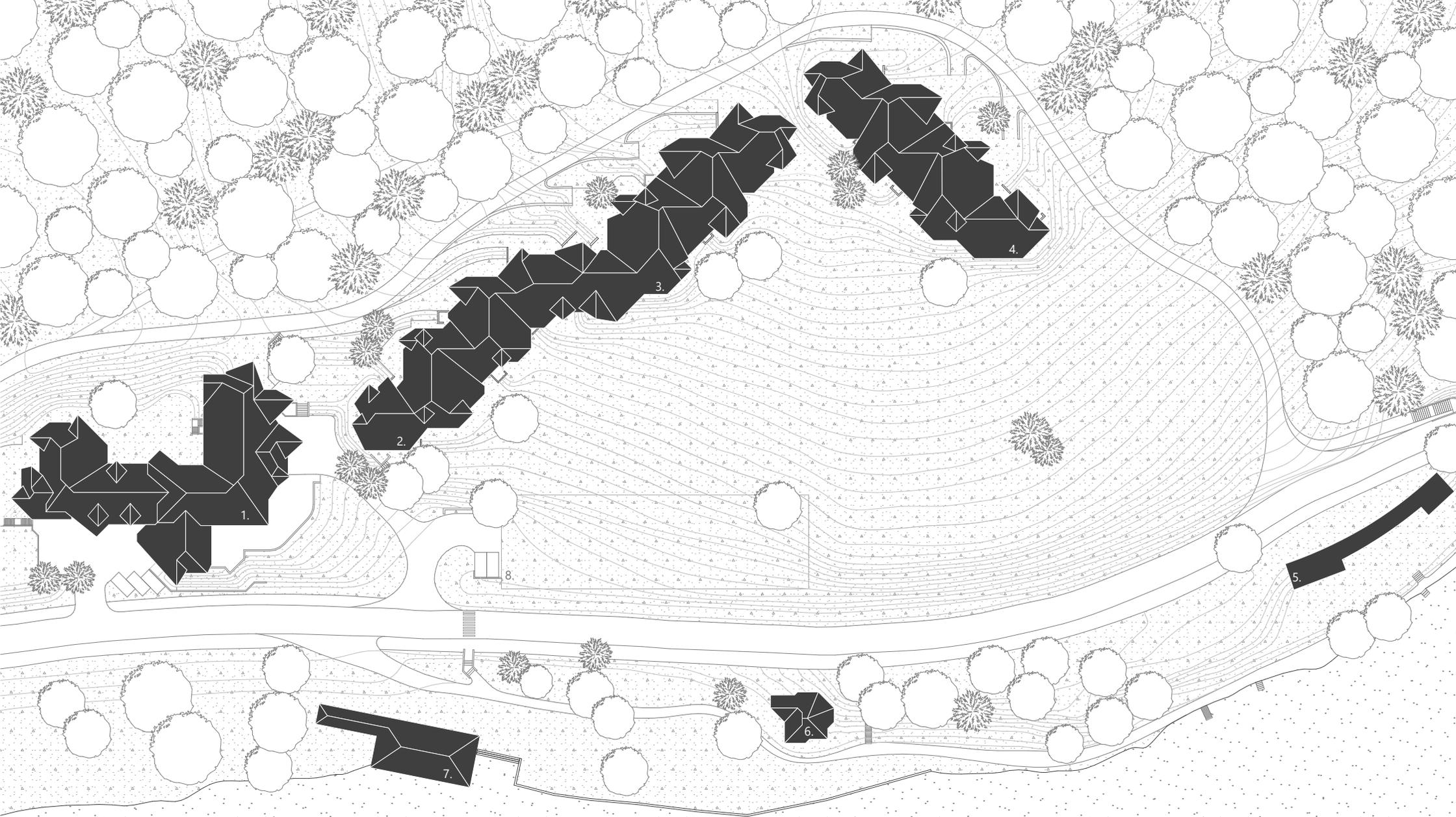


# LAGEPLAN

M 1:1000

## DER BESTAND

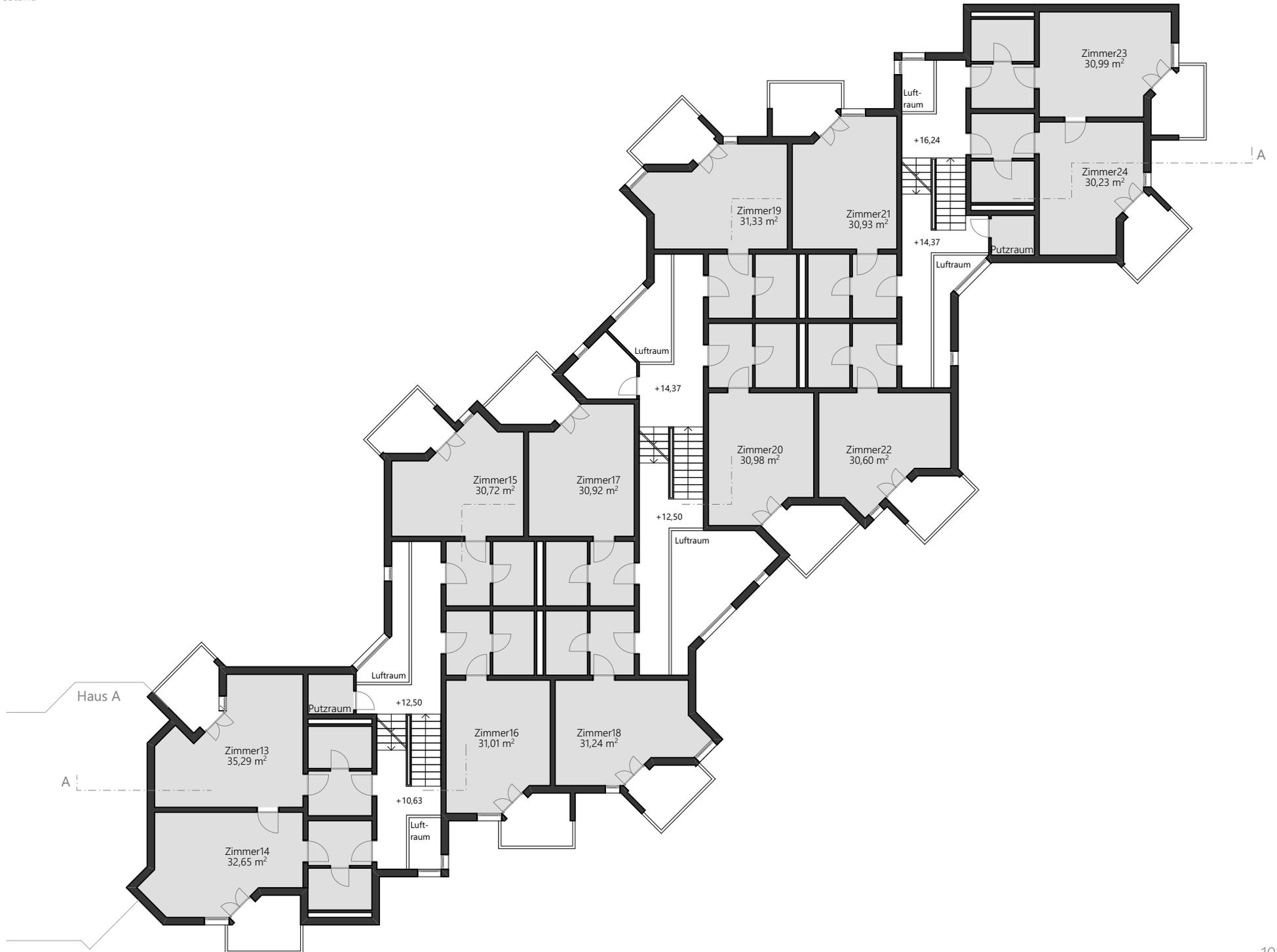
1. Haupthaus
2. Haus A
3. Haus B
4. Haus C
5. Wellnessbereich
6. Strandbuffet
7. Bootshaus
8. Tiefgarage



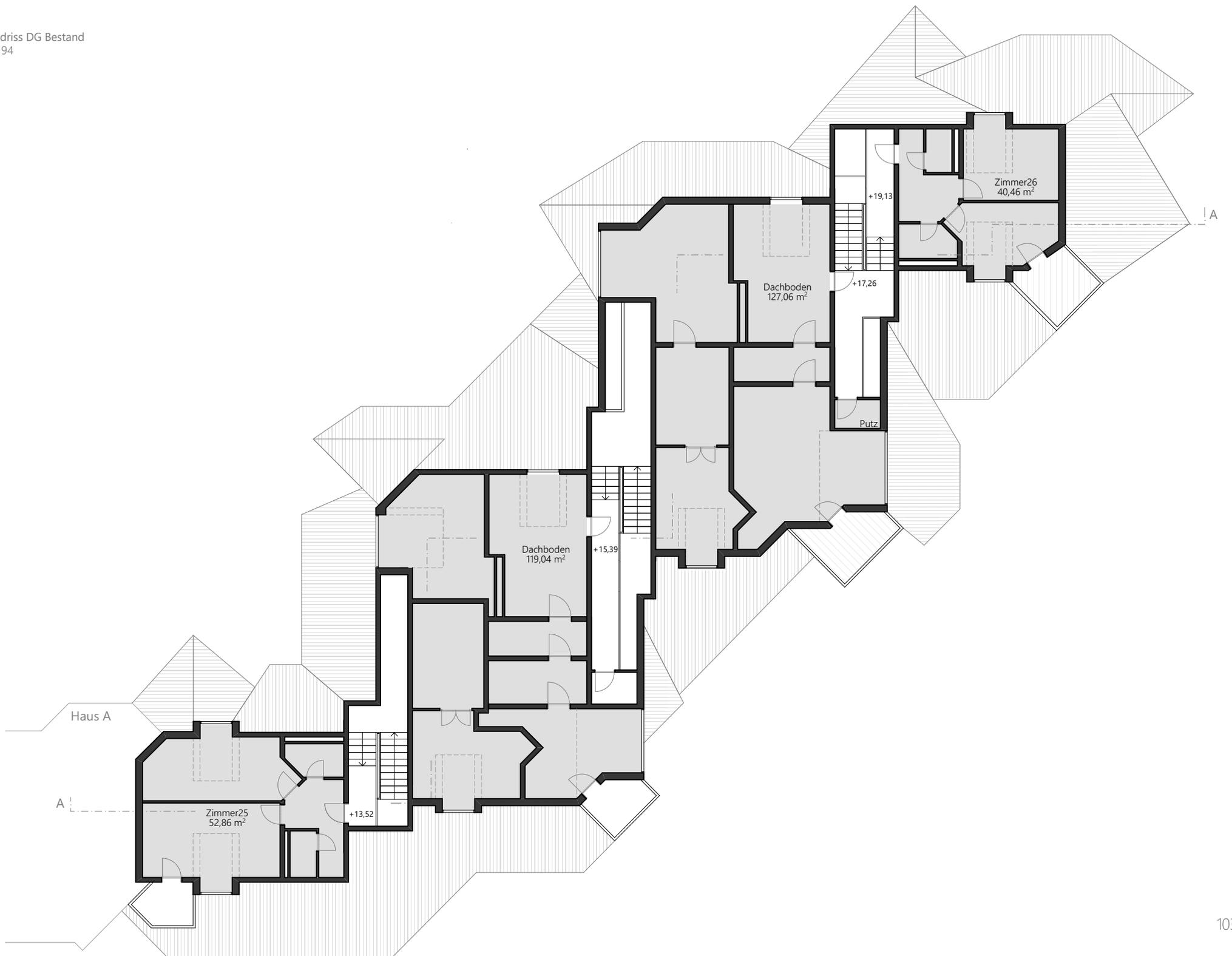
① GRUNDRISS  
HAUS B EG | M 1:200



① GRUNDRISS  
HAUS B OG | M 1:200



① GRUNDRISS  
HAUS B DG | M 1:200



SCHNITT  
HAUS B | M 1:200



ANSICHT

HAUS B | M 1:200





---

# DAS KONZEPT



Abb. 98



Abb. 99



Abb. 100

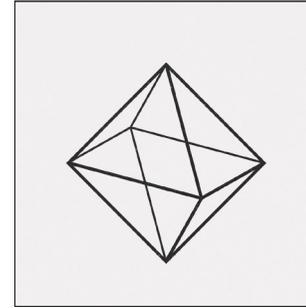


Abb. 101



Abb. 102



Abb. 103

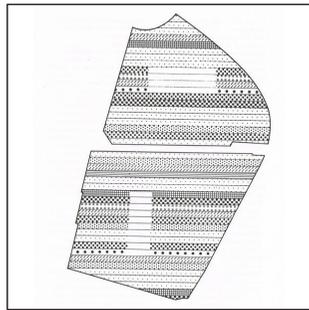


Abb. 104

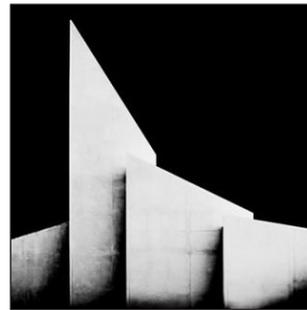


Abb. 105

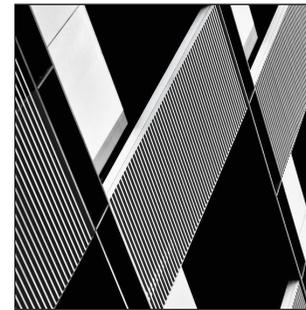


Abb. 106

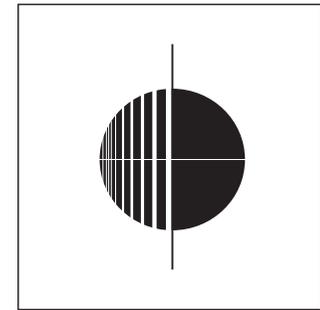


Abb. 107

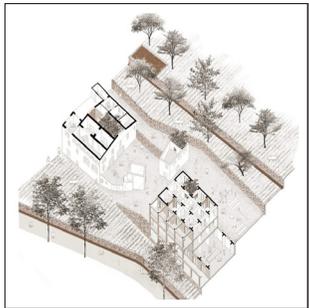


Abb. 108



Abb. 109



Abb. 110

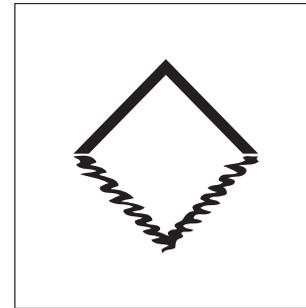


Abb. 111



Abb. 112



Abb. 113



Abb. 114

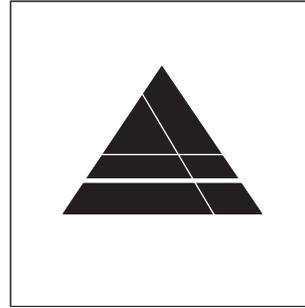


Abb. 115

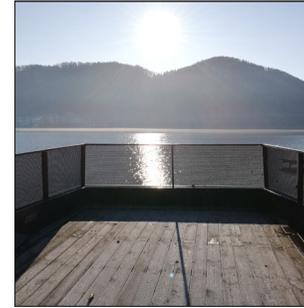


Abb. 116



Abb. 117

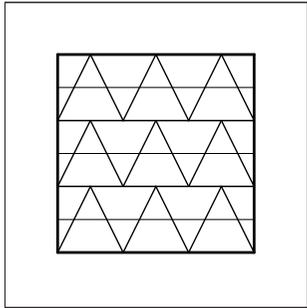


Abb. 118



Abb. 119



Abb. 120

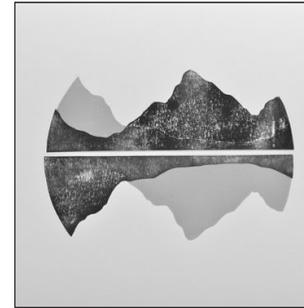


Abb. 121



Abb. 122



Abb. 123



Abb. 124

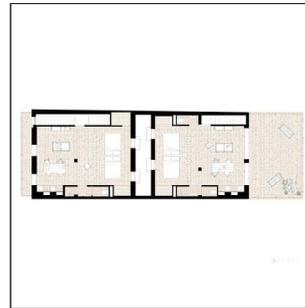


Abb. 125



Abb. 126

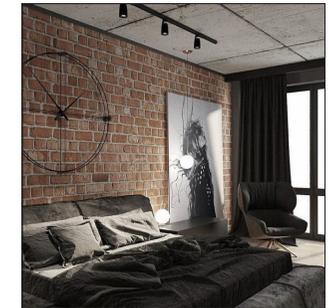


Abb. 127



## DIE ENTWURFSAUFGABE

Die Aufgabenstellung besteht darin, das von mir gewählte Bestandsobjekt am südöstlichen Ufer des Klopeiner Sees zu einer ganzjährig genutzten Hotelanlage umzufunktionieren, die für anreisende Gäste sowie für alle einheimischen Personen attraktiv wird. Dieses Projekt soll dem Tourismusgebiet in den Wintermonaten neues Leben einhauchen und zu einer Bereicherung der gesamten Umgebung werden. Dieser Gedanke wird versucht anhand des Abbruchs gewisser Bestandsobjekte sowie neuen Ergänzungsbauten mit Funktionen, welche die durchgehende Nutzung ermöglichen, erzielt zu werden.

Der gesamte Entwurf soll sich auf die vornherein durchgeführte Recherche stützen. Regionales und Ortbezogenes Bauen steht an erster Stelle und der Ortsgeist fließt in den Entwurf mit ein und soll seine weitere Entwicklung bestimmen. Die gewonnenen Erkenntnisse und die Analyse der örtlichen Gegebenheiten sollen der Leitfaden meines Entwurfs darstellen.

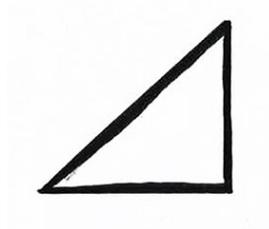
## WIESO ORTSBEZOGEN BAUEN?

Ich persönlich bin am Klopeiner See, nicht weit von meinem Bestandsobjekt, aufgewachsen. Somit besitze ich einen tiefen Bezug zur Region und dadurch sehe ich es als meine Aufgabe mit Respekt und Einfühlsamkeit mit dem Vorhandenen zu interagieren.

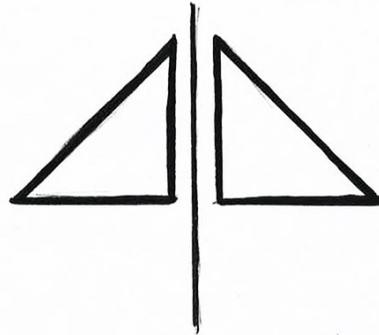
Jeder Eingriff wird von mir genau überdacht und im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit der Natur, mit seiner Geschichte und seiner Qualitäten ausgearbeitet. Meine Ergänzungen sollen einen Dialog mit dem Vorhandenen eingehen und es soll eine „ortsfeste“ Beziehung mit seiner Umwelt entstehen.

Der erste Schritt in die Richtung regionales Bauen, stellt die Tatsache dar, dass ich für mein Projekt ein bereits bestehendes Objekt am Klopeiner See gewählt habe und keinen leeren Baugrund in Betracht gezogen habe. Ein Grundsatz für ortsbefugtes Bauen stellt für mich das Erkennen der vor Ort herrschenden Potentiale und die Unterstreichung eben jener dar.

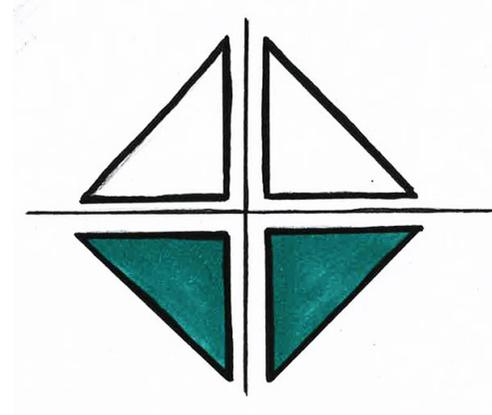
DER BESTAND  
Abb. 129



SPIEGELUNG  
Abb. 130



REFLEXION  
Abb. 131



## DAS ENTWURFSKONZEPT

Das Grundkonzept basiert auf dem Ziel, die bestehende Symmetrie und Spiegelung der drei Gästehäuser aufzunehmen und weiterzuführen.

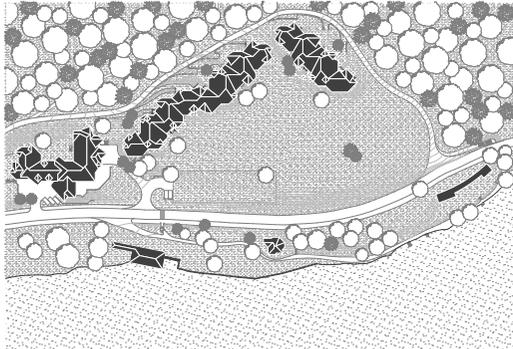
Ein schlüssiges System soll entstehen, indem das geplante Haus Nr. 4 ergänzt wird und im nächsten Schritt der entstandene „Footprint“ der Objekte am Hang auf das Seegrundstück gespiegelt wird. Im Grundriss wird somit eine Karo Form generiert, die das Bild eines Berges der sich im See spiegelt als

Assoziation im Grundgedanken des Entwurfes wiedergibt. Die Idee wird daher abgeleitet, dass sich die umgebenden Berge des Klopeiner Sees in der Wasseroberfläche spiegeln und sich mein Bauplatz am Fuß eines Berges befindet. Weiterführend stützt sich auch das Konzept des Bestandes aus den 80er Jahren auf das Panorama der Gebirgskette der Karawanken. Somit gehen der frühere und der heutige Entwurfsgedanke eine Symbiose ein.

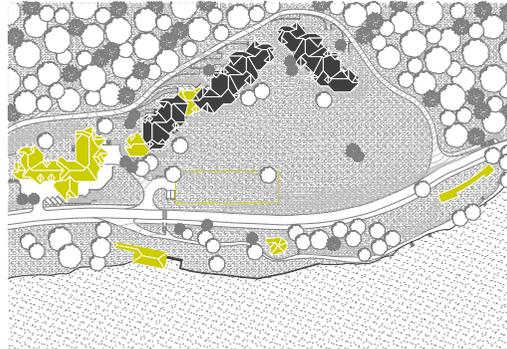


Berg der sich im See spiegelt  
Abb. 132

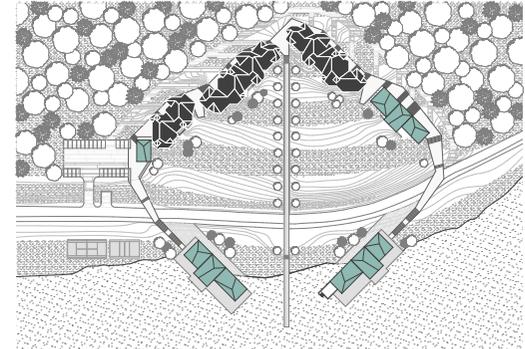
BESTAND  
Abb. 133



ABBRUCH  
Abb. 134



NEUBAU  
Abb. 135



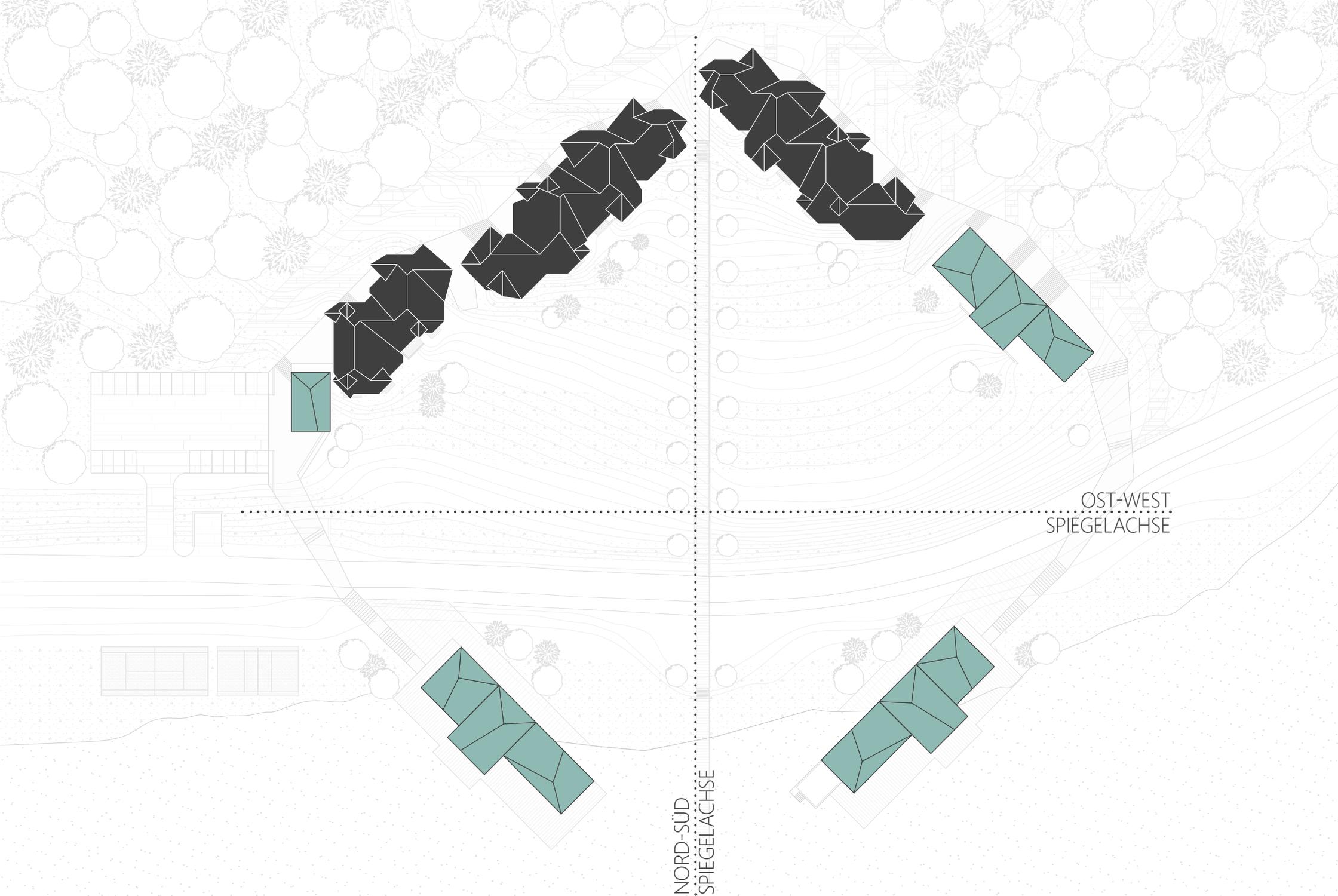
## ABBRUCH UND NEUBAU

Vom Bestand werden das Haupthaus, die Tiefgarage, das Strandbuffet und der Wellnessbereich abgebrochen, da diese Baukörper die zukünftige Symmetrie aus Bestand und Neubau nicht unterstützen und vielmehr entgegenwirken. Zusätzlich werden zwei Gebäudeteile des ersten Gästehauses ebenfalls abgebrochen, um mehr Durchblicke zu gewährleisten und der Bebauung mehr Luft zu geben.

Insgesamt werden vier neue Baukörper ergänzt. Das erste anschließend zum Gästehaus im Osten, als Rezeptions- und Verwaltungsgebäude, das zweite an dem Platz wo das Haus vier geplant war, als Fitness- und Massagehaus und schließlich zwei Neubauten am Ufer, ein Restaurant und ein Badehaus, welche sich an der Schnittstelle zwischen Wasser und Land befinden.

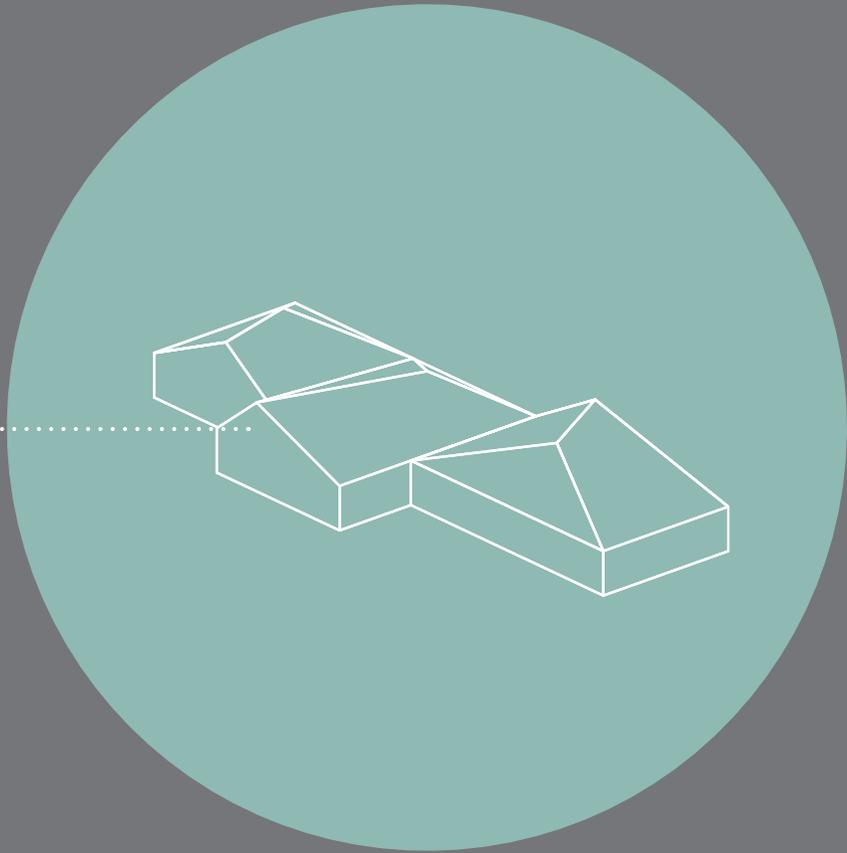
Eine neue Tiefgarage findet ihren Platz unterhalb des abgerissenen Hauptgebäudes, mit ausreichend Freistellplätzen darüber, von wo aus auch der bestehende Verbindungsweg am obersten Punkt des Hanges mit dem Auto erschlossen wird.

① LAGEPLAN  
MIT SPIEGELACHSEN | M 1:1000

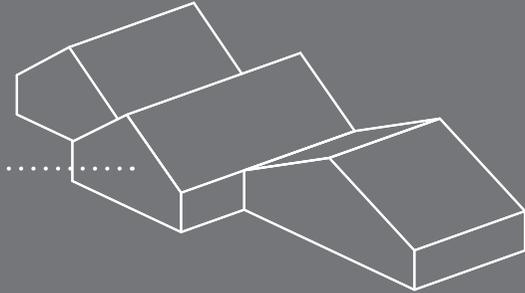


Lageplan mit Spiegelachsen  
Abb. 136

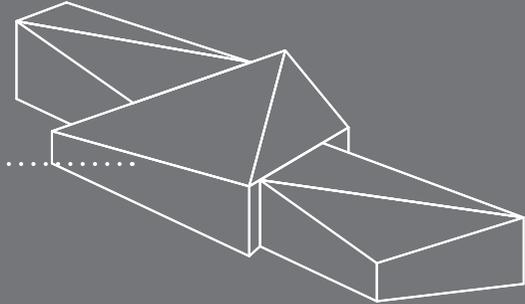
Y-  
DACH  
Abb. 137



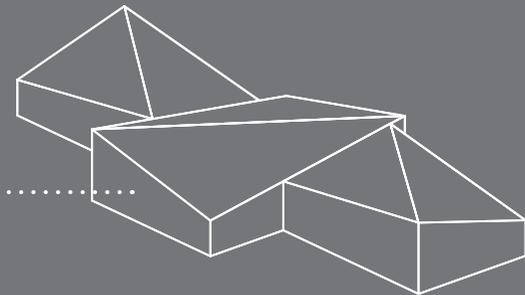
SATTELDACH  
Abb. 138



SKULPTURALE  
FORM  
Abb. 139



DREIECKS-  
DACH  
Abb. 140



## FORMFINDUNG

In erster Linie war es mir wichtig, eine Form zu finden, die die Potentiale vor Ort nicht behindert, sondern viel mehr unterstreicht. Dadurch erschien es mir logisch, eine Form zu generieren, die vom maßstäblichen Verhältnis her, kleiner als der Bestand ist. Durch die Gliederung des Körpers in drei Segmente, erziele ich eine Kleinteiligkeit, welche, im Gesamten betrachtet, eine dörfliche Struktur bildet. Somit ergibt sich das komplette Gegenteil zu einem klassischen Hotelblock, der alle Funktionen in einem großen Kubus zusammen beherbergt.

Um auf die passende Geometrie für das Dach zu kommen, habe ich mehrere unterschiedliche Formen ausprobiert. Dadurch, dass das Dach das prägendste Element des Bestandentwurfes darstellt, musste die Kubatur der neuen Dächer ebenfalls aussagekräftig sein. Ebenfalls soll der Neubau die Analogie der Dächer als eine Berglandschaft, wie bei dem Bestand aufgreifen und neu interpretieren. Die Satteldach Variante stellte keinen Anhaltspunkt mehr zur Bestandsgeome-

trie dar und war in ihrer strengen und geradlinigen Ausrichtung nicht die richtige Wahl für meinen Entwurf.

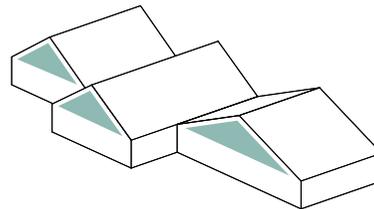
Eine Art skulpturale Form mit einem Dreiecks-Dach war in ihrer Ausformulierung zu gewagt, denn die abstrakte Form konkurriert zu sehr mit dem Bestand und lenkte vorwiegend die Aufmerksamkeit auf sich, statt sich mit Bedacht in das Bestehende einzugliedern.

Daraus folgte, dass ich aus der streng gerichteten, aber einfachen Form des Satteldaches und der abstrakten, skulpturalen Form des Dreieckdaches, eine Art Hybrid zu schaffen versuchte. Daraus entstand das Y-förmige Dach, das sich als ideale Form für meinen Neubau darstellt.

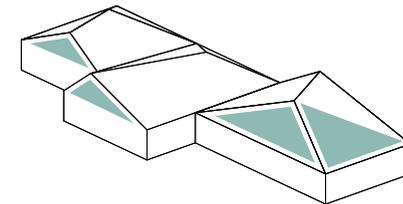
DER BESTAND  
Abb. 141



SATTELDACH-VARIANTE  
Abb. 142



Y-DACH | FINALE VARIANTE  
Abb. 143



## GEOMETRIE DES NEUBAUS

Befasst man sich eindringlich mit dem Bestand, fällt einem auf, dass eine dreieckige Geometrie das Erscheinungsbild prägt. Vor allem in der Dachform wiederholt sich das Element des Dreiecks immer wieder.

Die Geometrie der Neubauten sollte in der Anlehnung an die Formensprache des Bestandes entstehen, dennoch sollte sie modern und kontrastreich ausformuliert werden.

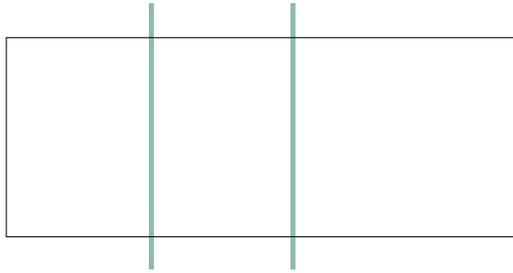
Die Dreiecks-Geometrie findet sich in

abgeschwächter Form im Dach des Neubaus wieder und die Ausrichtung der Baukörper entspricht dem Winkel des Bestandes, was für die Symmetrie wichtig ist. Den Kontrast erziele ich besonders dadurch, dass es bei den Ergänzungsbauten keinen Dachüberstand gibt, der das Erscheinungsbild des Bestandes beherrscht, sondern die Dachhaut bündig in die Fassade übergeht. Zusätzlicher Kontrast entsteht durch die Materialwahl. Die metallisch, glatte Oberfläche

der gewählten Stehfalzverblechung ergibt ein gegensätzliches Bild zur rauen, schwarzen Oberfläche des Naturschieferdaches. Ebenso lassen der kleinere Maßstab der Neubauten Alt und Neu sehr gut auseinanderhalten.

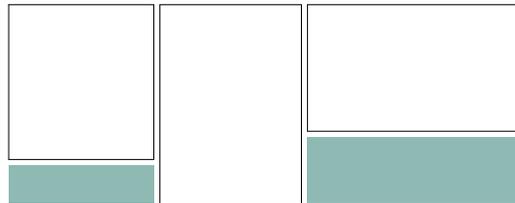
Die Ergänzungsbauten besitzen eine Kleinteiligkeit, zum einen um die weite Sicht vom oberen Hang nicht zu stören und gleichzeitig eine Art städtisch verknüpftes Gefüge zu entwickeln.

TEILUNG  
Abb. 144



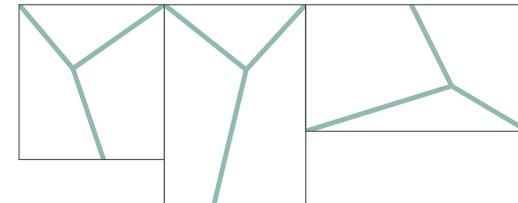
Das Restaurant, das Badehaus und das Fitness- und Massagegebäude gliedern sich jeweils in drei aneinandergeschlossene Gebäudekörper mit einem Y-förmigen Dach. Dabei ist der längliche Kubus in seiner Längsachse gespiegelt, sodass der dreieckige Walm des Daches an dieser Stelle zum See gewandt ist. Dies ergibt ein interessantes Spiel in der Dachform, welches im Innen- sowie im Außenraum spürbar ist. Trotz der geradlinigen Anordnung der drei rechteckigen Kuben, wirkten sie durch ihren oberen

SUBTRAKTION  
Abb. 145



Abschluss, der keinen rechten Winkel aufweist und der First eher einem Zick-Zack-Muster nachgeht, nicht streng gerichtet. Dies lässt die Form etwas verspielter wirken, wie ein Objekt, das versucht sich gleichzeitig in mehrere Richtungen zu drehen, um sich einen guten Überblick zu verschaffen. Die Fassadenfronten sind zum See hin verglast und in Richtung Hang eher geschlossen, sodass sich einem auf den ersten Blick vom Hügel aus nicht sein ganzes Innenleben erahnen lässt. Dieser

DACHFORM  
Abb. 146



Ausformulierung liegt das Wesen des Sees zum Vorbild, sein mystischer Geist, der erst durch das Eintauchen erforscht werden kann. Die Verglasung des gespiegelten Körpers zieht sich ums Eck, wodurch, durch den vorne liegenden Walm, sich der Ausblick wie ein horizontaler Streifen durchzieht. Das Rezeptions- und Verwaltungsgebäude besteht aus nur einem rechteckigen Körper mit dem gleichen Y-förmigen Dach, mit einer vollflächigen Glasfront parallel zum See hin ausgerichtet.

## FUNKTIONEN

Der umfunktionierte Komplex bietet für all seine BesucherInnen, ob Übernachtungsgäste oder Tagesgäste, ein weites Spektrum an Angeboten.

Die TouristInnen kommen mit dem Auto auf den Freistellplätzen oder in der Tiefgarage im Osten an und gelangen dann zuerst zur Rezeption, wo sie ihren Zimmerschlüssel und ein Programm der Anlage erhalten. Über das Rezeptionshaus gelangt man über zwei Fußwege und über eine befahrbare Straße zu den Zimmern. Das Gepäck kann man vom Personal zu seiner Unterkunft bringen lassen. Folgt man dem Weg über den Hang bis nach dem letzten Gästehaus, erreicht man den ersten Neubau, indem sich ein frei benützbare Fitnessstudio und drei Massageräume befinden, indem man sich unterschiedliche, entspannende Massagen, mit Ausblick über den Klopeiner See, buchen kann.

Schreitet man weiter über den Steg, kommt man zu einem der zwei Punkte an denen er die Ostuferstraße überbrückt. Von dort oben hat man eine wunderschöne Aussicht über den See. Weiterführend geht es über eine Treppe zum, am Ufer liegenden, Badehaus. Dort

angelangt, wird einem ein großzügiges Massagebecken, ein Sportbecken das sich von Innen bis in den Außenbereich streckt und drei Saunen mit Zugang zum See, zwei Wirlpools im Inneren und einem Ruheraum mit unterschiedlichen Tees und Säften geboten. Ausreichend Liegeflächen findet man im Innen- und Außenbereich. Da sich das Gebäude teilweise am Land und teilweise am Wasser befindet, hat man einen direkten Zugang von der Außenterrasse in den See.

Gespiegelt auf die östliche Seite des Ufers, befindet sich ein, von der äußeren Erscheinung her identer, Baukörper, der das Restaurant des Areals beherbergt. Die dreiteilige Gliederung des Gebäudes lassen im Innenraum drei Räume mit unterschiedlichen Qualitäten entstehen. Im ersten Gebäudeteil befindet sich am seitlichen Eingang der Empfang mit bequemen Sitzgelegenheiten, um gemütlich einen Kaffee zu trinken. Im zweiten Teil befinden sich die Bar und mehrere Tische für zwei bis vier Personen, im letzten und mehr länglichen Körper gibt es die größte Tischauswahl. Der Speisesaal wird durch raumhohe, zweischichtige Holzlamellen und einer Bepflanzung im

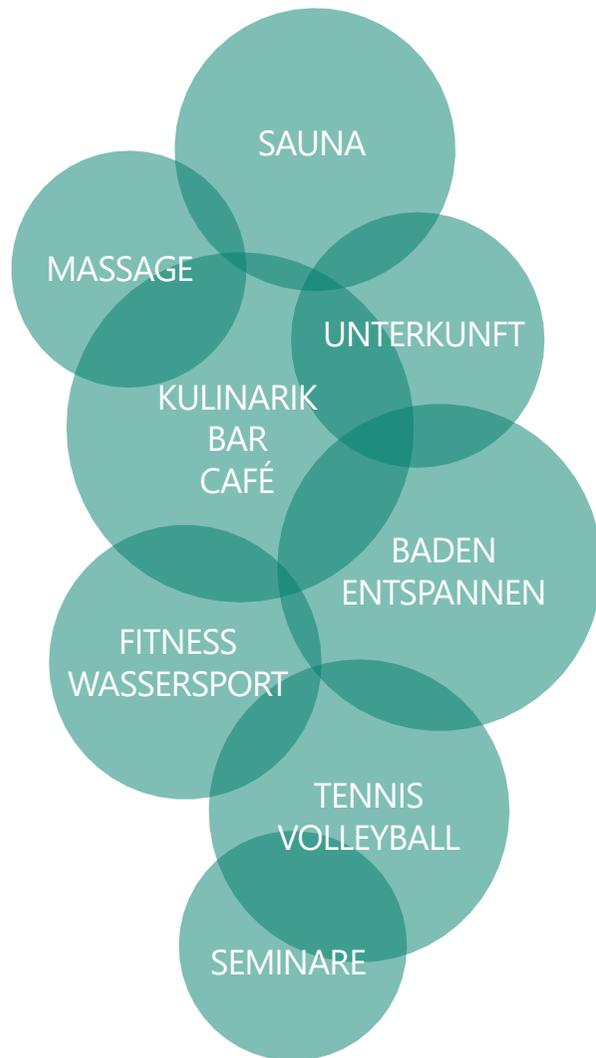
Zwischenraum gegliedert. Großzügige Verglasungen lassen den Blick während dem Essen ungetrübt über den See schweifen. Wie das Badehaus erstreckt sich auch das Restaurant über das Ufer hinaus und besitzt eine Terrasse die über dem Wasserspiegel schwebt.

Die frei bleibende Fläche am Ufergrundstück wird als Liegewiese für Badegäste genutzt und östlich des Restaurants findet man einen Tennis- und einen Volleyballplatz.

Das Hotel verfügt zusätzlich über zwei Shuttelbusse, welche die Gäste bei Schlechtwetter zu unterschiedlichen Freizeitaktivitäten und im Winter in die Berge befördern können.

Die größte Zielgruppe des Hotels stellen Pärchen dar, die in ihrem Urlaub Erholung, Entspannung und Kulinarik sowie die Möglichkeit unterschiedliche sportliche Aktivitäten ausführen zu können, suchen.

Durch die größeren Zimmer sind natürlich auch Familien willkommen und eine weitere große Zielgruppe stellen Business Gruppen, durch das Angebot an Seminarräumen, dar.



FUNKTIONSDIAGRAMM  
Abb. 147

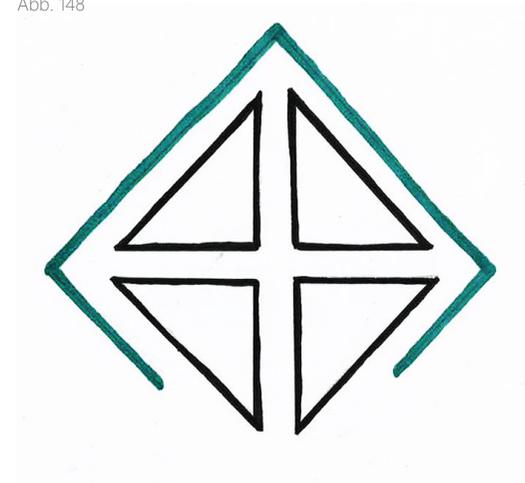
## DER BESTAND

Die äußeren Eingriffe in den Bestand beschränken sich auf den Abbruch zweier Gebäudeteile und der Platzierung größerer Fensteröffnungen im Fassaden- und Dachbereich, um mehr natürliches Licht ins Innere zu holen. Die größeren Veränderungen passieren im Innenraum. Statt der kleinen finsternen Hotelzimmer, die zur Hälfte zum See und zur Hälfte zum Waldrand hin ausgerichtet waren, findet man jetzt großzügige Apartments, welche alle dem Ufer zugewandt sind. Dadurch verringert sich zwar die Anzahl der Unterkünfte, dafür besitzen sie aber eine höhere Qualität als jene zuvor. Es gibt drei Arten von Unterkünften, entweder mit einem Schlafzimmer mit Doppelbett, Badezimmer und Küche, ein Apartment mit zwei Schlafzimmer mit zwei Doppelbetten und einem gemeinsamen Badezimmer oder eine große Unterkunft für eine Gruppe mit insgesamt drei Schlafzimmern mit drei Doppelbetten, zwei Badezimmern und einer Küche. Zusätzlich sind drei Apartments barrierefrei ausgeführt.

Im östlichsten Gebäudeteil befinden sich vier öffentlich nutzbare Seminarräume im Dachgeschoss.

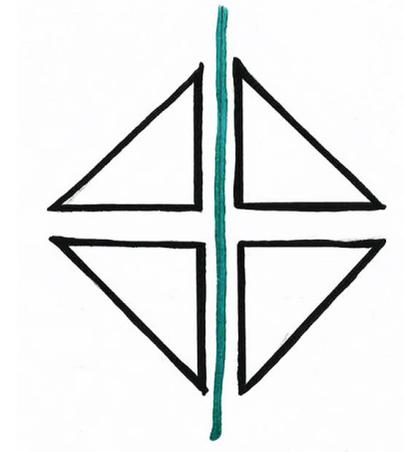
DER AUFGESETZTE STEG

Abb. 148



DIE VERBINDUNG IN DER  
SPIEGELACHSE

Abb. 149



## WEGEFÜHRUNG

Die neue Gesamtkomposition wird fußläufig auf zwei Arten erschlossen. Zum einen durch einen aufgesetzten Steg, der alle Gebäude miteinander verbindet. Dieser Steg interpretiert den An- und Abstieg des steilen Hanges mit ausgewählten platzierten Aussichtsplattformen zum Rasten und die Aussicht genießen. Natürliche Plattformen wie man sie auch in der Natur beim Wandern findet, die den gleichen Zweck erfüllen und den Wanderer dazu verleiten, inne zu halten und den Moment in sich aufzunehmen. Eine weitere Funktion des Steges ist, dass er die, das Grundstück trennende, Straße in der Höhe überbrückt und man somit nicht mehr nur über einen Gehsteig zum Ufergrundstück gelangt. Die zweite Verbindung stellt ein bis zum Handlauf in die Erde gelassener Weg dar, der sich genau in der Nord-Süd Spiegelachse zwischen den Komplexen befindet. Diese Platzierung soll die Symmetrieachse noch stärker wahrnehmbar machen. Die Ost-West Spiegelachse stellt die kreuzende

Ostuferstraße dar. Im Gegensatz zum aufgesetzten Steg stellt diese Verbindung einen sehr steilen Weg dar, der das Erklimmen des Berges mit einem konkreten Ziel vor Augen interpretiert. In die Richtung des Ufers läuft der Weg in den See als Badesteg mit Bootsanlegestellen aus.

Die unterschiedlichen und weitläufigen Verbindungswege stellen einen wichtigen Entwurfsansatz dar, denn die Bewegung durch den Ort lässt ihn erst als Ganzes erfassen und je nachdem wo man sich befindet ergeben sich einem neue Blickbeziehungen. Auf einem so großen Areal ist die Wegführung von großer Bedeutung und durch die Tatsache, dass alle Funktionen auf dem Baugrund verstreut werden und nicht in einem großen Komplex zusammengefasst werden, macht das Bauprojekt zu einem Ort der Wege, nicht nur als Mittel zum Zweck, sondern zu seiner wichtigsten Eigenschaft und wird zum Erlebnis des Besuchers.

Barrierefrei erschlossen wird das Areal durch die südlich bestehende Verbindungsstraße zu den einzelnen Häusern sowie über einen Lift im Rezeptionsgebäude, der auf das Straßenniveau führt und somit das Ufergrundstück für Rollstuhlfahrer erschließt.

## MATERIALIEN

Bei der Materialwahl war es mir von besonderer Wichtigkeit, Materialien aus der Region zu wählen. Die zum größten Teil verwendeten Materialien in meinem Entwurf stellen Naturstein, Holz und Leder dar, welche direkt aus der unmittelbaren Umgebung gewonnen werden. Insbesondere die Verwendung von Leder stellt einen starken Bezug zur Kärntener Tradition dar. Hauptsächlich wird das Material in der heimischen Tracht verwendet, in meinem Entwurf erfährt das Material ein neues Einsatzgebiet als Bodenbelag und als Bezug von Sitzmöbeln. Die sehr noble Textur des Leders verleiht dem Innenraum in Verbindung mit dem gräulichen Eichenholz ein sehr ansprechendes Ambiente.

Holz und Naturstein stellen die wichtigsten Wirtschaftsgüter Kärntens dar. Das gewählte Eichenholz findet Einsatz im Innen- sowie im Außenraum als Bodenbelag und Wandverkleidung. Die edle Textur der drei verschiedenen Natursteine aus dem nördlichen Maltatal in Kärnten wird vor allem in den Bädern der Unterkünfte und im Badehaus sowie bei den befestigten Flächen im Außenraum verwendet. Das metallische Kleid der Fassade der Neubauten stellt einen historischen Bezug hinsichtlich der Metallgewinnung in der Geschichte Kärntens auf. Desweiteren entstand die vertikale Gliederung der Stehfalzblechfassade, durch Anlehnung an die umliegenden Gebäude, die durch ihre vertikale Holzlattung an der Fassade ein ähnliches optisches Bild ergeben.



Abb. 150



Abb. 151



Abb. 152



Abb. 153



Abb. 154

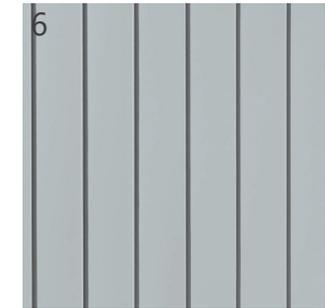


Abb. 155



Abb. 156

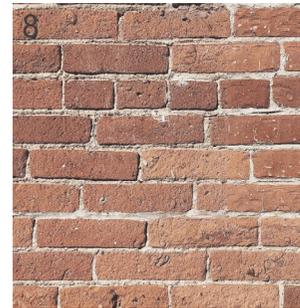


Abb. 157

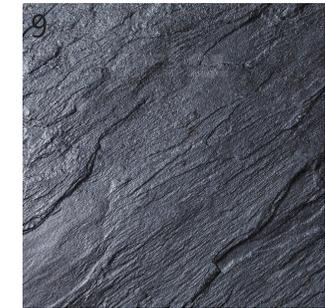


Abb. 158

## 1. BLAUGRÜNER CARAT

Der seltene Vulkanstein wird in Kärnten abgebaut und zeichnet sich vor allem durch seine blaugrüne Färbung und durch seine von Quarzen durchzogene Struktur aus.<sup>113</sup>

Durch die Farbgebung findet dieser im Sanitärbereich der Unterkünfte seine Verwendung.

## 4. EICHENHOLZ

Holz als wichtigstes regionales Produkt, findet natürlich einen großen Einsatz im Innen- und Außenbereich. Ob als Stegverkleidung, Parkettboden oder Wandverkleidung zieht sich das von Natur aus leicht gräuliche Erscheinungsbild des Eichenholzes durch das gesamte Projekt.

## 7. SICHTBETON

Der verwendete Beton der Zwischendecken im Bestand wird in den Unterkünften sichtbar gemacht.

## 2. MUSCHELKALKSTEIN

Der helle Kalkstein kleidet den Boden in gebürsteter und polierter Ausführung des geplanten Badehauses aus. Gewählt wurde der in Kärnten gewonnene Stein auf Grund seiner mediterranen Erscheinung und weil die helle Färbung in Verbindung mit dem im Außenraum verwendeten Eichenholz optisch überzeugt.

## 5. HIRSCHLEDER

Hirschleder, welches traditionell in der Kärntner Tracht verwendet wird, bekommt eine neue Rolle als Bodenbelag in den Empfangsbereichen der öffentlichen Gebäude sowie im Aufenthaltsbereich der Unterkünfte. Das Heranziehen dieses Materials spiegelt die traditionelle und wirtschaftliche Bedeutung des Leders im Land wieder.

## 8. ZIEGEL

Wie der Beton wird auch der Ziegel der Bestandswände freigelegt. Die Konstruktion wird bewusst gezeigt, um den Dialog zwischen Alt und Neu zu unterstreichen.

## 3. TAUERNGRANIT

Der grobe Granit aus dem nördlichen Maltatal in Kärnten wird vor allem im Außenbereich des Projektes verwendet. Seine Massivität und die unregelmäßige Oberfläche verleihen dem Außenraum einen starken und naturverbundenen Charakter.<sup>114</sup>

## 6. STEHFALZBLECH

Die Fassade der Neubauten wird mit verzinkten Stehfalzblechen verkleidet. Die metallische Oberfläche erlangt durch die äußeren Einflüsse immer mehr eine blaugraue Patina, diese verleiht dem industriellen Produkt eine Natürlichkeit, da es im Wandel der Zeit steht und durch die Oberflächenbeschaffenheit seine natürliche Umgebung widerspiegelt.<sup>115</sup>

## 9. SCHWARZER SCHIEFER

Die Dachdeckung des Bestandes aus schwarzem Schiefer prägt das Erscheinungsbild grundlegend und steht im Dialog und Kontrast mit dem hellen und glänzenden Metall der Neubauten.



## FUSSNOTEN

<sup>113</sup> Vgl. Der Blaugrüne Carat, [https://www.kogler-natursteinwerk.at/DE/carat\\_blaugruen\\_DE.html/](https://www.kogler-natursteinwerk.at/DE/carat_blaugruen_DE.html/), 10.02.2020

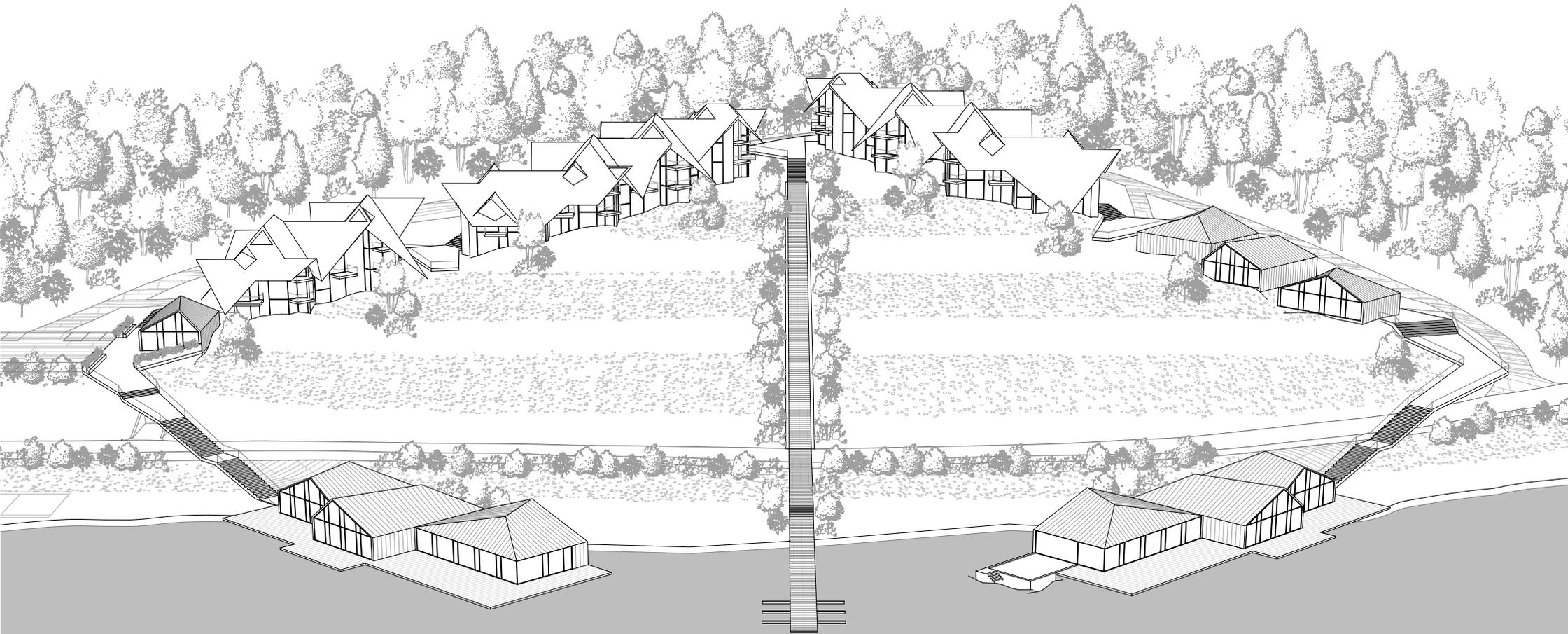
<sup>114</sup> Vgl. Unternehmen, <http://www.tauerngranit.at/index.html>, 10.02.2020

<sup>115</sup> Vgl. RHEINZINK-CLASSIC: Die ursprünglichste aller Werkstoffvarianten, <https://www.rheinzink.at/produkte/material-oberflaechen/produktlinien//>, 10.02.2020



PLÄNE







# LAGEPLAN

M 1:1000

## LANDSCHAFTSGESTALTUNG

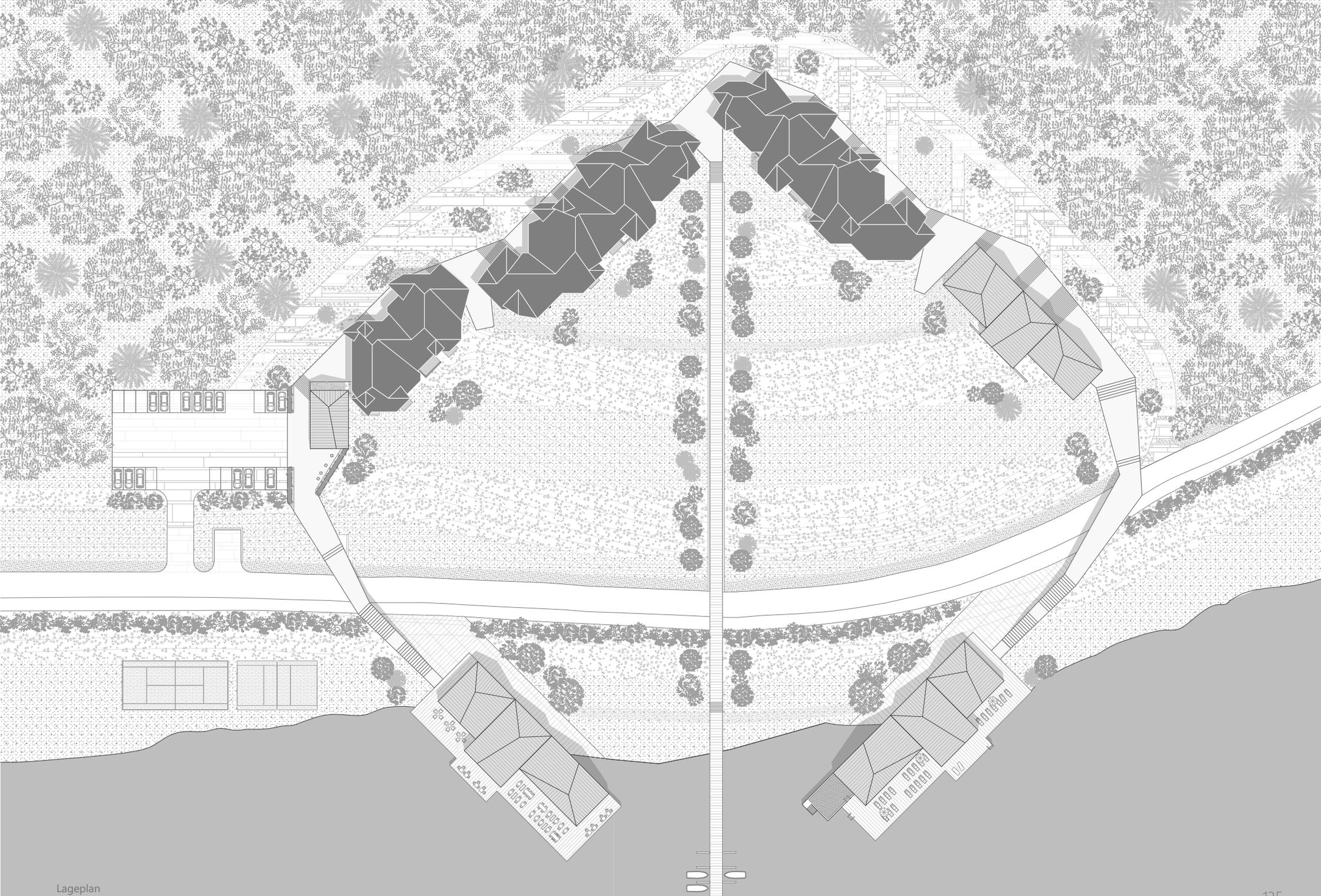
Die Landschaftsgestaltung am Hang und am Ufergrund setzt sich aus einer gemähten Wiese und einer wild wachsenden Blumenwiese, die in abwechselnden Streifen das steigende Gelände in Schichten gliedert, zusammen. Entlang der Straße Richtung Ufer wird das Grundstück von einer dichten Reihe aus Bäumen und Büschen abgegrenzt. Der Hang wächst von der Straße mit einem Sockel aus dunklem Schotter, der die Grenze markiert, in die Höhe.

Der Wegeverbindung in der Mittelachse folgt eine niedrig gewachsene Baumallee, welche die Symmetrieachse nochmals verstärkt hervorhebt und den Bau- platz in eine linke und eine rechte Seite teilt. Einzelne Baumgruppen entlang der Fluchten der Gästehäuser und der Neubauten dienen zur Beschattung und als Sichtschutz.

Der befahrbare Verbindungsweg und der im freien liegende Parkplatz ist mit länglich geschnittenen Tauerngranit Platten befestigt.

Die einzelnen Platten werden mit großen Fugen verlegt, sodass sich die Vegetation durch die Zwischenräumen ziehen kann und sich somit die befestigte Fläche mit der natürlichen Oberfläche vermischt.

Die ergänzten Wegverbindungen werden in Holz ausgeführt, wobei der tiefer in den Hang gesetzte Anstieg eine Brüstung aus Sichtbeton besitzt, welche in der Höhe mit dem natürlichen Gelände abschließt.

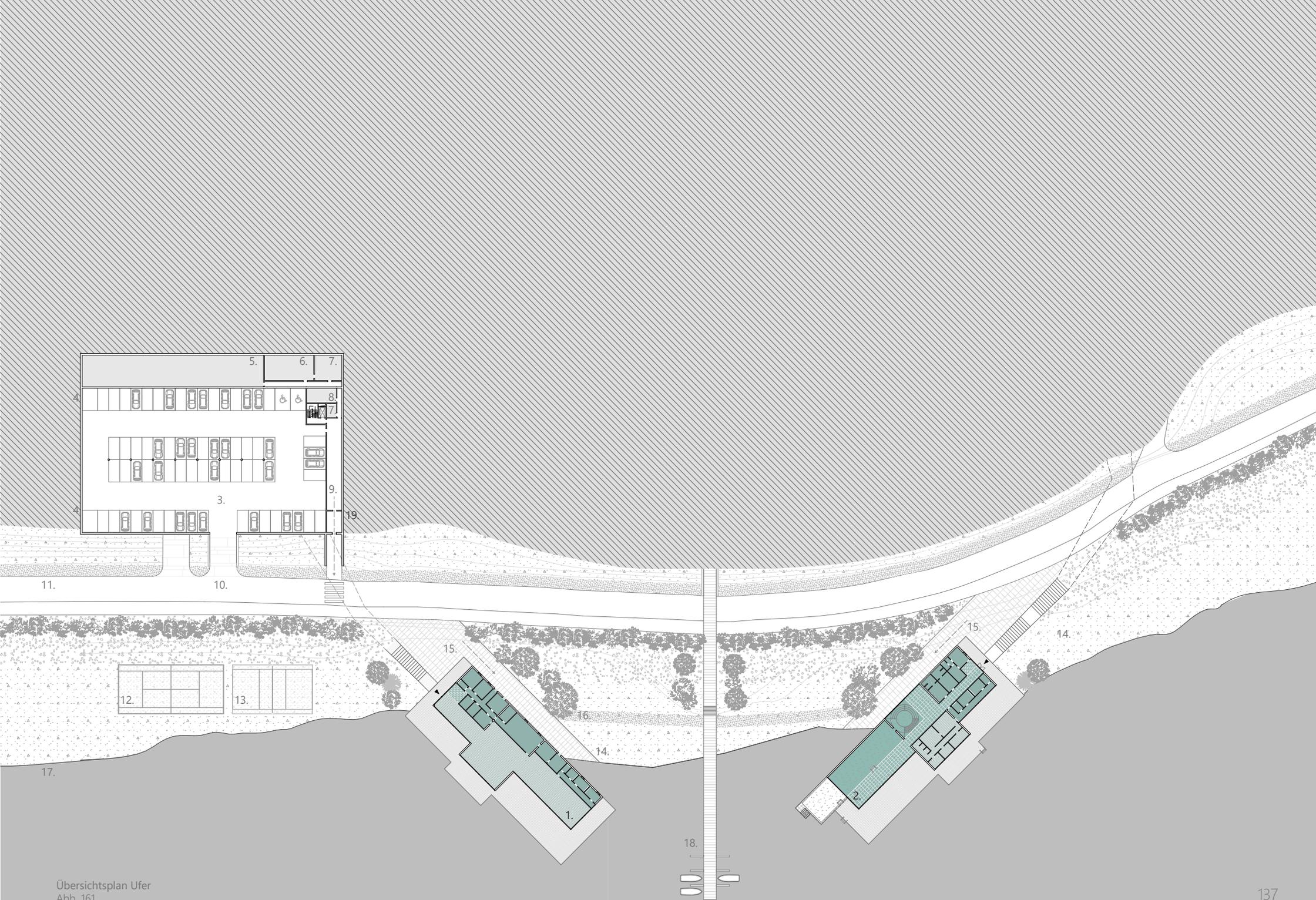




# FUNKTIONSVERTeilUNG UFER

M 1:1000

1. Restaurant
2. Badehaus
3. Tiefgarage 75 PP
4. PP Shuttelbus
5. Technik
6. Wäscherei
7. Lager
8. Kofferraum
9. barrierefreier Zugang - See
10. Zufahrt Tiefgarage
11. Ostuferstraße
12. Tennisplatz
13. Volleyballplatz
14. Liegewiese
15. Anlieferung
16. Verbindungsweg Restaurant/Badehaus
17. Klopeiner See
18. Steg mit Bootsanlegeplatz
19. Erdreich

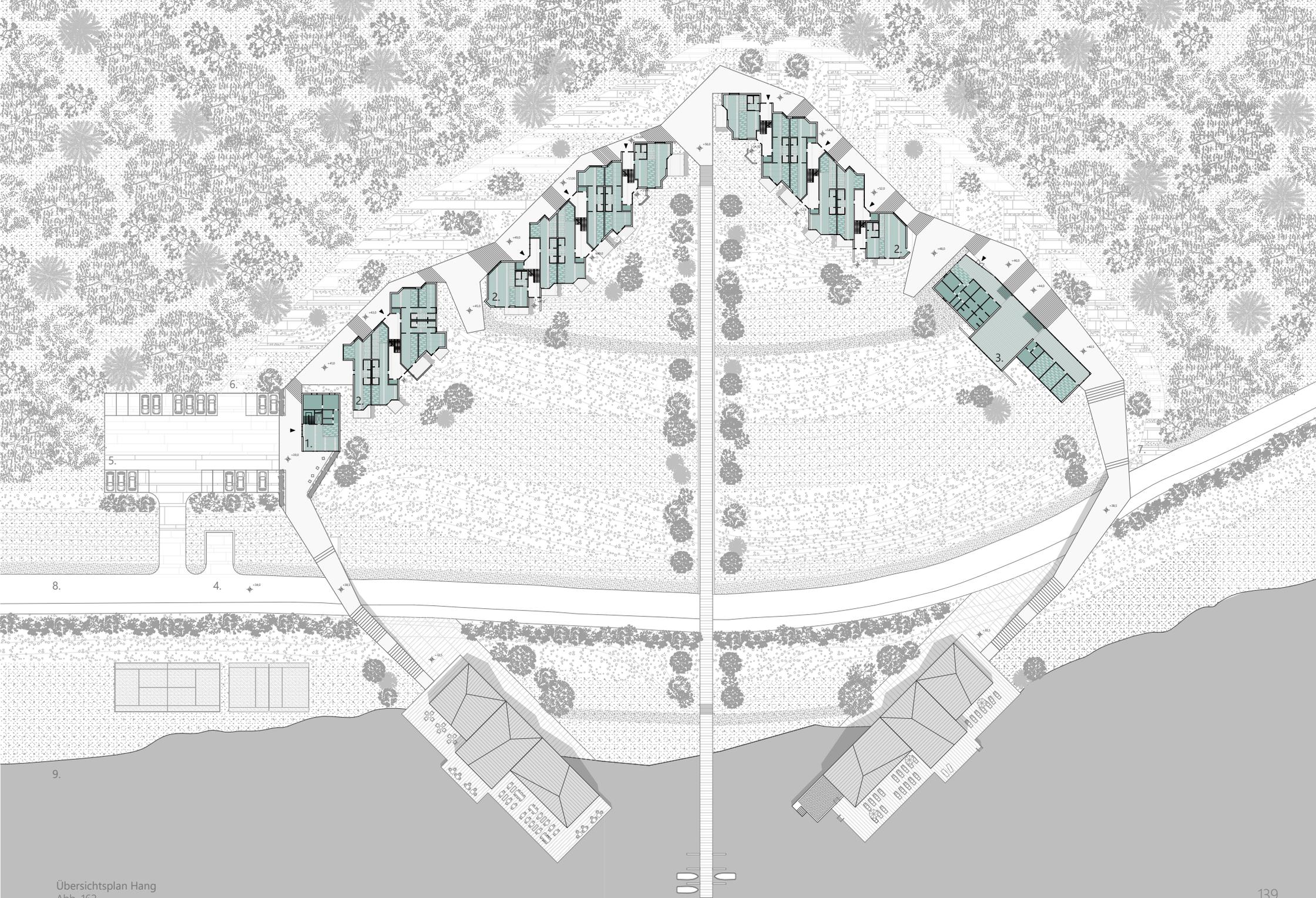


Übersichtsplan Ufer  
Abb. 161



① FUNKTIONSVERTeilUNG HANG  
M 1:1000

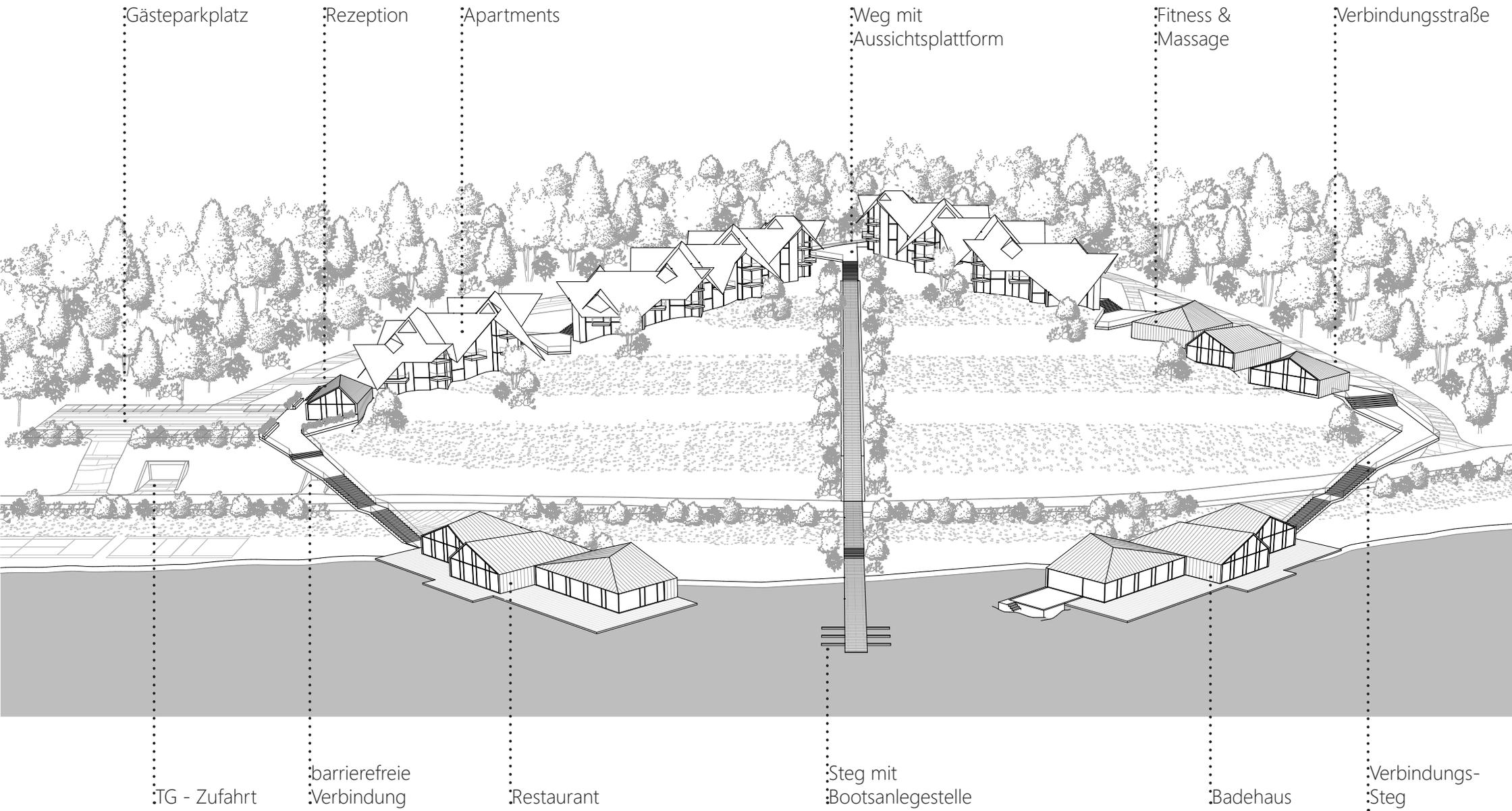
1. Rezeptions- & Verwaltungshaus
2. Apartments
3. Fitness & Massage
4. Zufahrt Tiefgarage
5. Gästeparkplatz 24 PP
6. Zufahrt Verbindungsstraße
7. Ausfahrt Verbindungsstraße
8. Ostuferstraße
9. Klopeiner See



Übersichtsplan Hang  
Abb. 162

---

# AXONOMETRIE



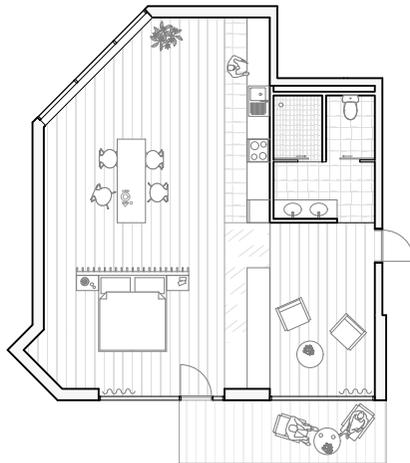


# GRUNDRISS

## ZIMMERTYPEN | M 1:200

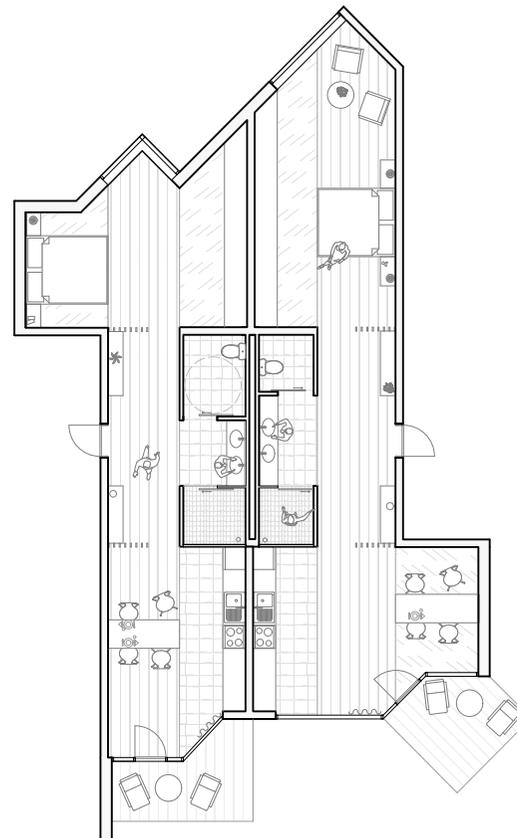
4x TYP 1

- 1x Schlafzimmer
- 1x Küche
- 1x Badezimmer



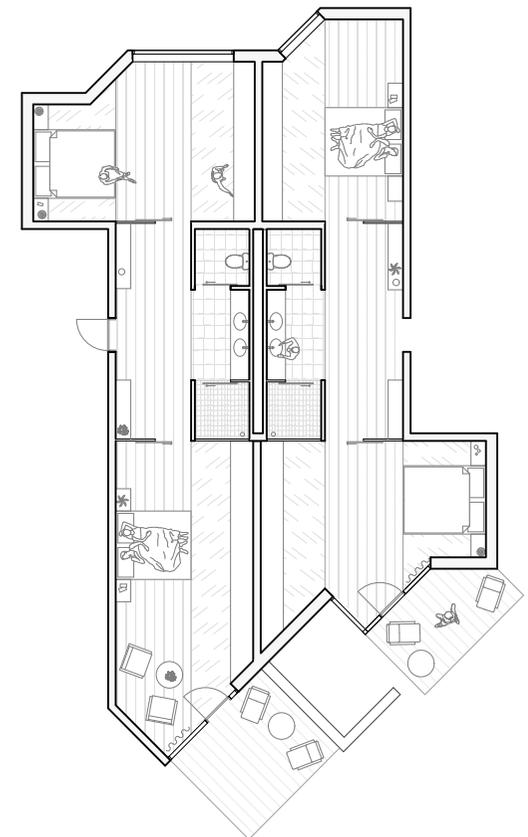
9x TYP 2 (BARRIEREFREI) & 3

- 1x Schlafzimmer
- 1x Küche
- 1x Badezimmer



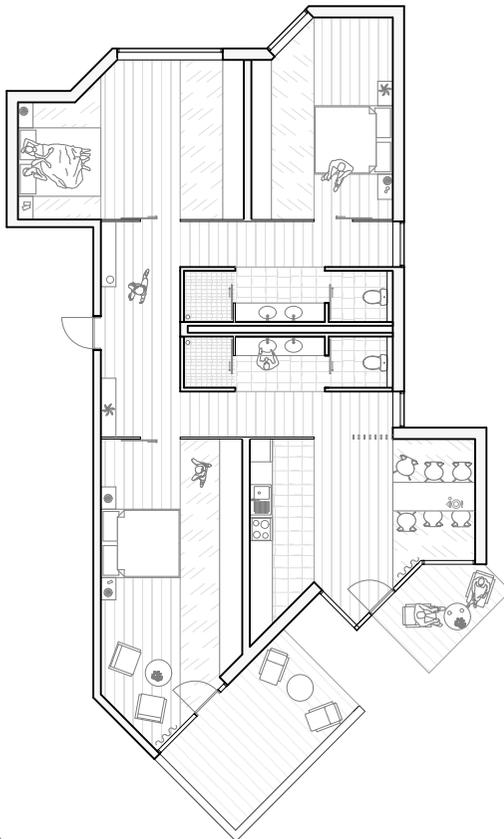
4x TYP 4 & 5

- 2x Schlafzimmer
- 1x Badezimmer



3x TYP 6

3x Schlafzimmer  
2x Badezimmer  
1x Küche



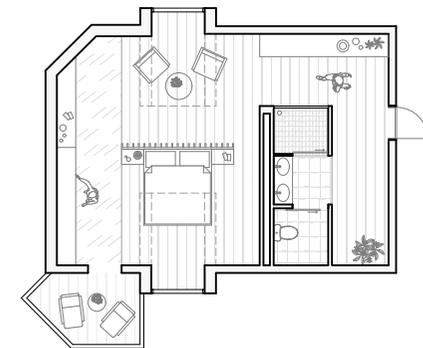
4x TYP 7

1x Schlafzimmer  
1x Küche  
1x Badezimmer



4x TYP 8 (DACHGESCHOSS)

1x Schlafzimmer  
1x Küche  
1x Badezimmer

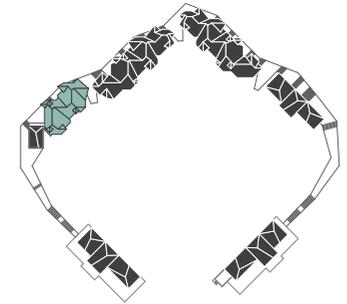


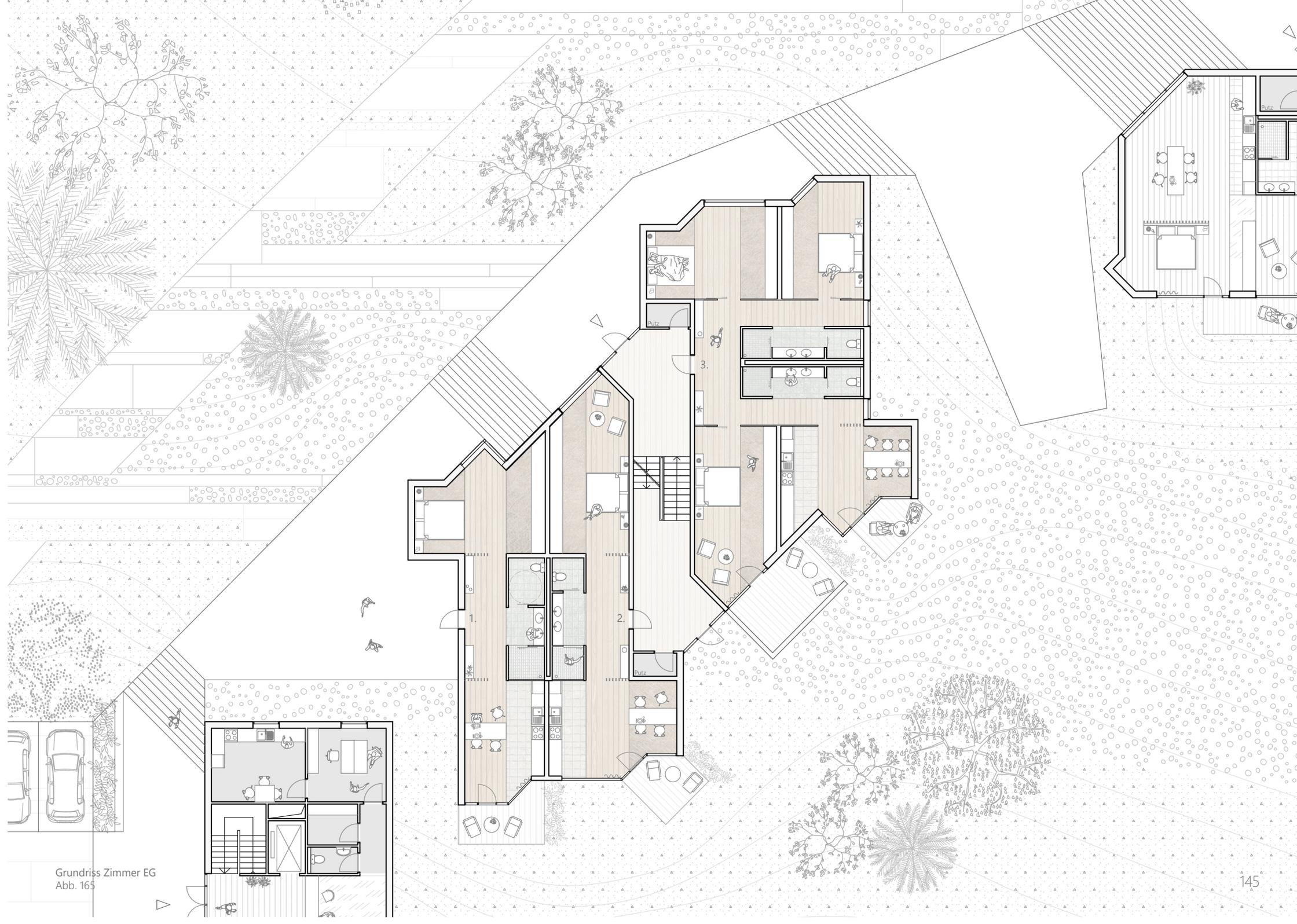


# GRUNDRISS

ZIMMER EG | M 1:200

1. Zimmer-Typ 2 (barrierefrei)
2. Zimmer-Typ 3
3. Zimmer-Typ 6





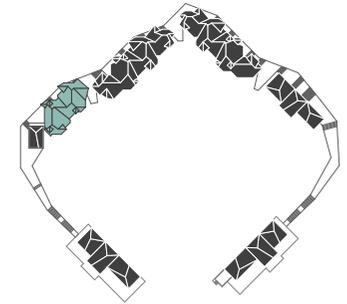
Grundriss Zimmer EG  
Abb. 165

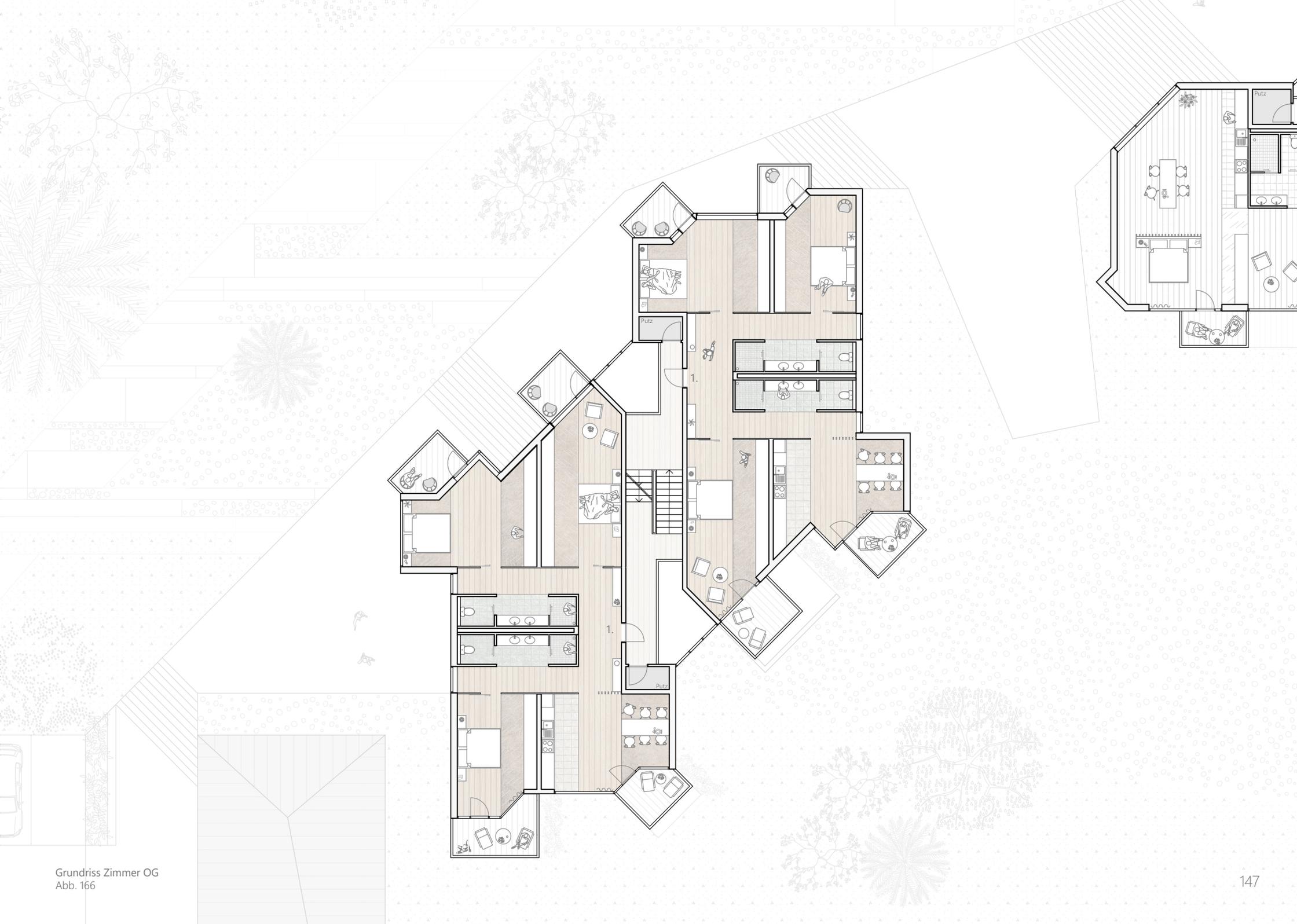


# GRUNDRISS

ZIMMER OG | M 1:200

1. Zimmer-Typ 6





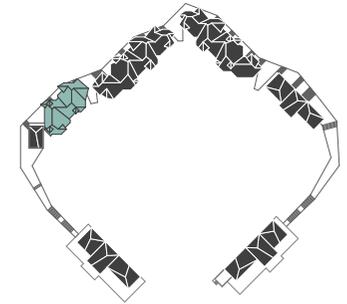
Grundriss Zimmer OG  
Abb. 166

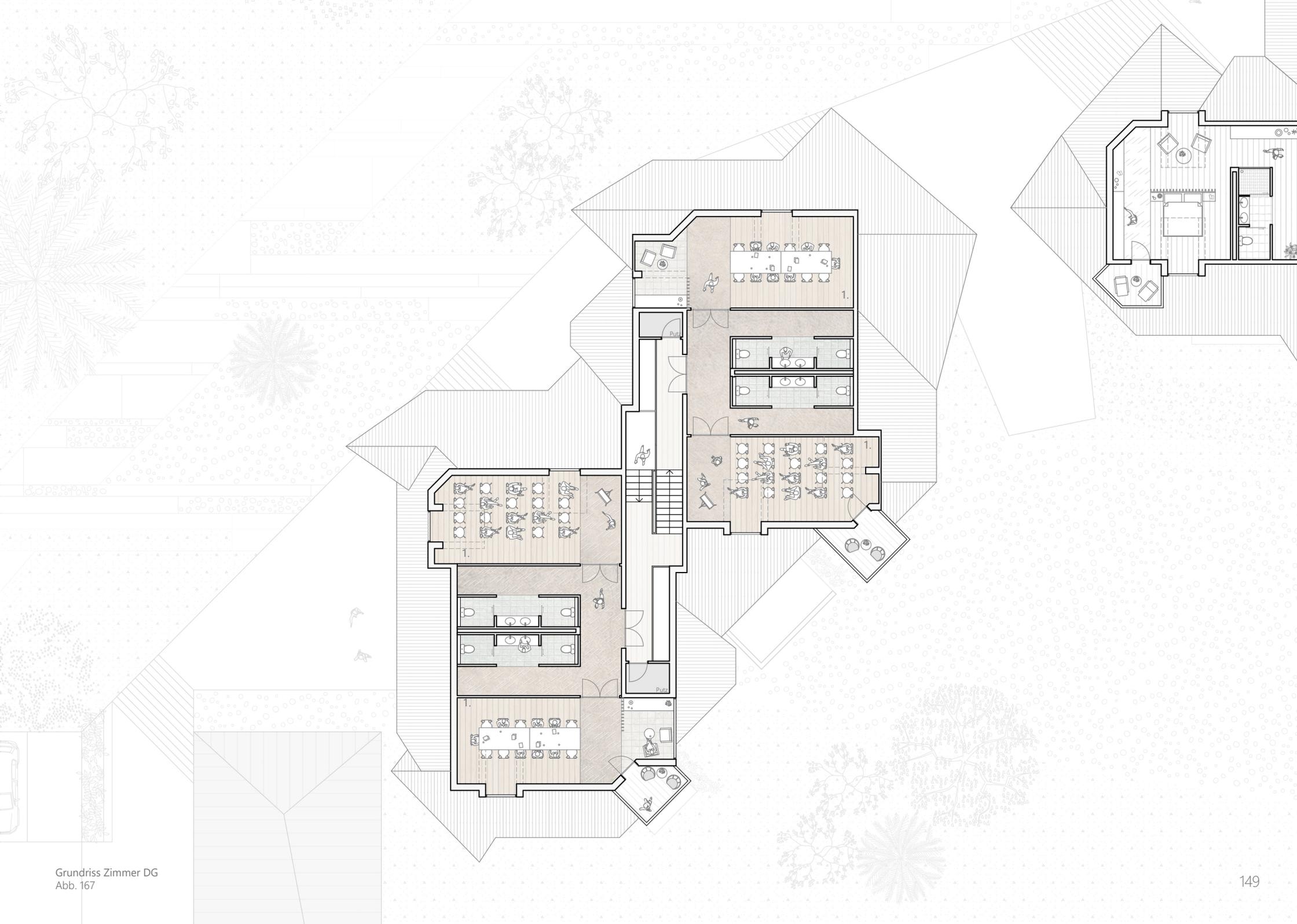


# GRUNDRISS

ZIMMER DG | M 1:200

- 1. Seminarraum





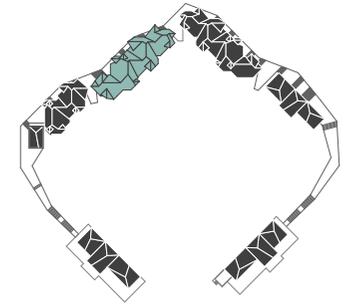
Grundriss Zimmer DG  
Abb. 167

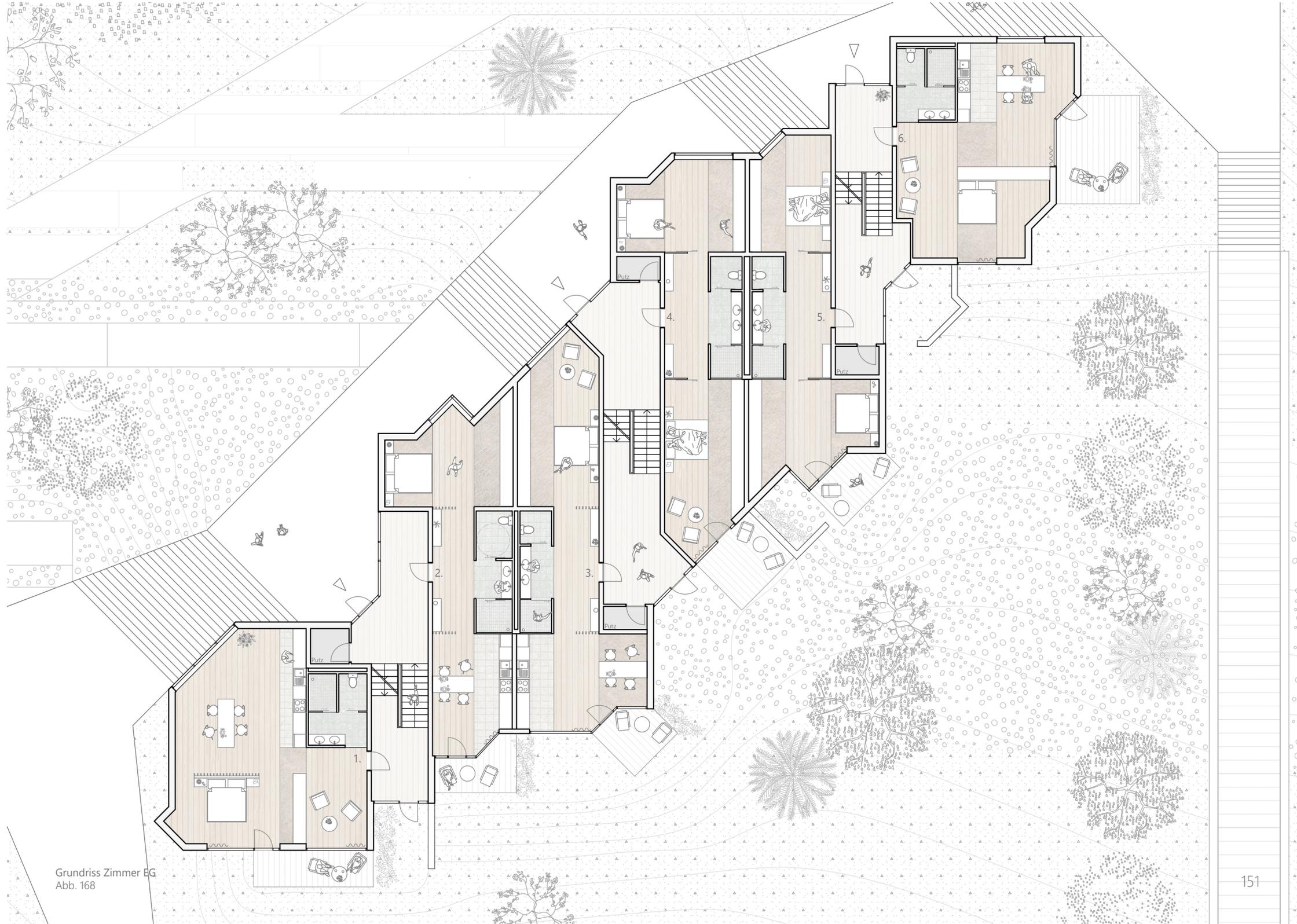


# GRUNDRISS

ZIMMER EG | M 1:200

- 1. Zimmer-Typ 1
- 2. Zimmer-Typ 2 (barrierefrei)
- 3. Zimmer-Typ 3
- 4. Zimmer-Typ 4
- 5. Zimmer-Typ 5
- 6. Zimmer-Typ 7





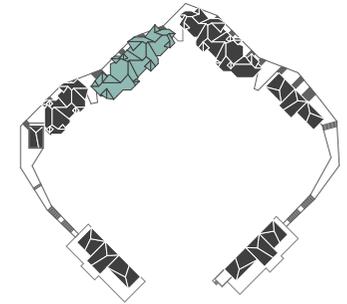
Grundriss Zimmer EG  
Abb. 168

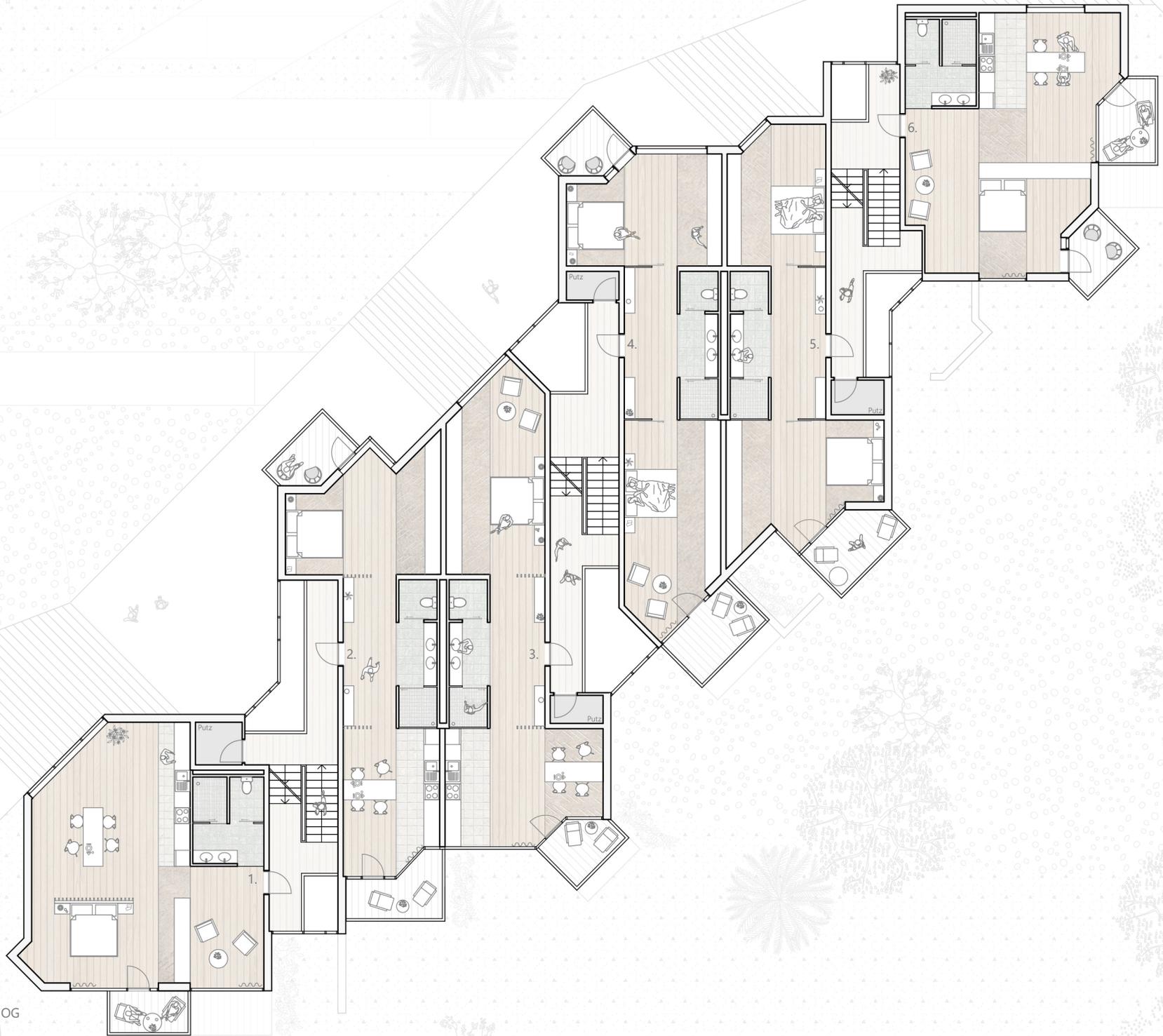


# GRUNDRISS

ZIMMER OG | M 1:200

1. Zimmer-Typ 1
2. Zimmer-Typ 2
3. Zimmer-Typ 3
4. Zimmer-Typ 4
5. Zimmer-Typ 5
6. Zimmer-Typ 7





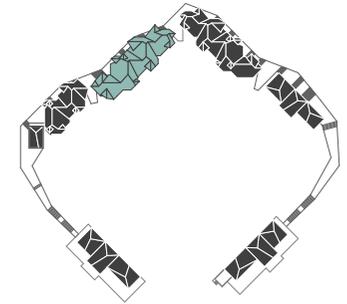
Grundriss Zimmer OG  
Abb. 169

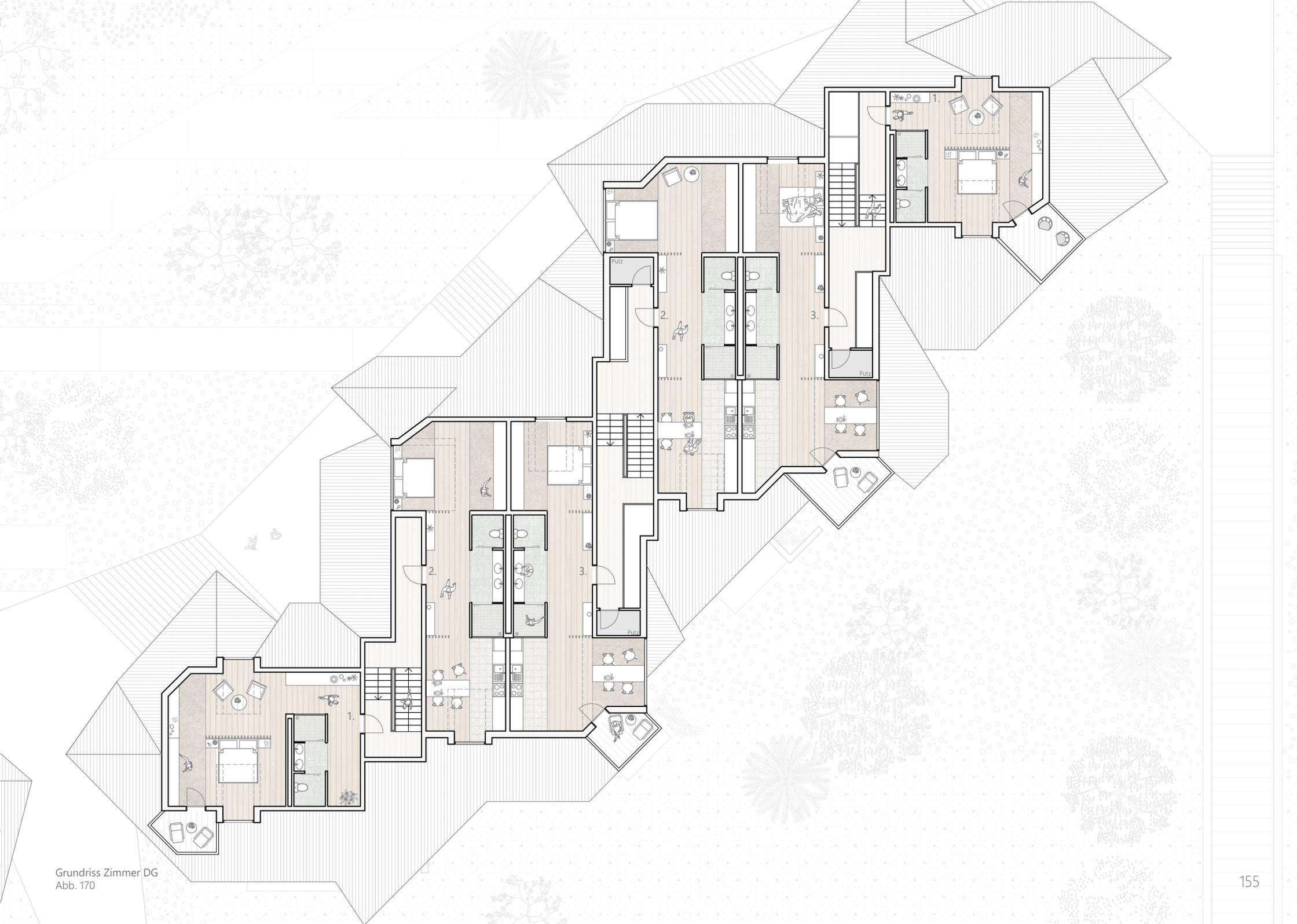


# GRUNDRISS

ZIMMER DG | M 1:200

- 1. Zimmer-Typ 8
- 2. Zimmer-Typ 2
- 3. Zimmer-Typ 3





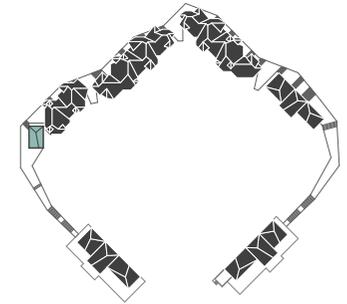
Grundriss Zimmer DG  
Abb. 170



# GRUNDRISS

## REZEPTION & ZIMMER | M 1:200

1. Rezeption
2. WC Personal
3. Lager
4. Büro
5. Aufenthaltsraum





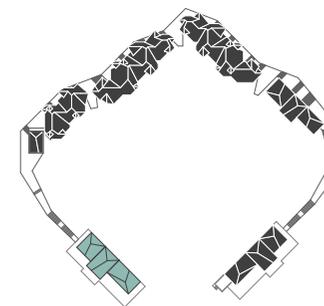
Grundriss-Rezeption,  
Abb. 17

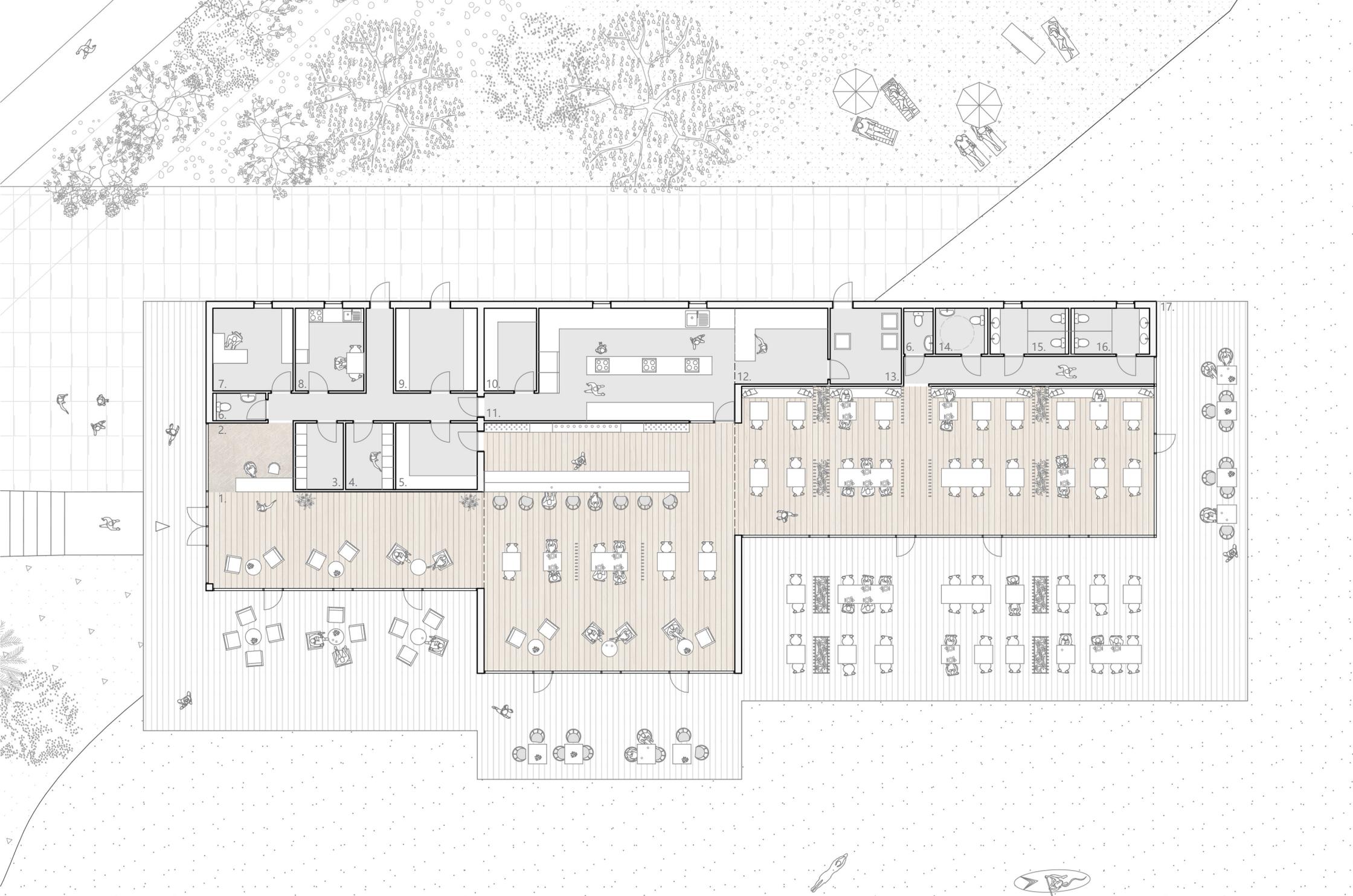


# GRUNDRISS

## RESTAURANT | M 1:200

- : 1. Restaurant
- : 2. Empfang
- : 3. Gästegarderobe
- : 4. Umkleide Personal
- : 5. Getränke-Lager
- : 6. WC Personal
- : 7. Büro
- : 8. Aufenthaltsraum
- : 9. Trocken-Lager
- : 10. Tiefkühl-Lager
- : 11. Küche
- : 12. Spüle
- : 13. Müll & Leergut
- : 14. WC barrierefrei
- : 15. WC Damen
- : 16. WC Herren
- : 17. Terrasse





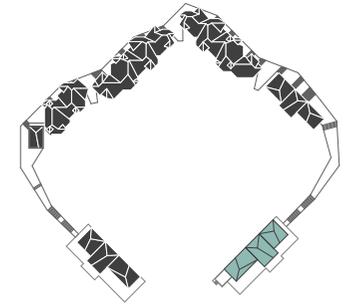
Grundriss Restaurant  
Abb. 172

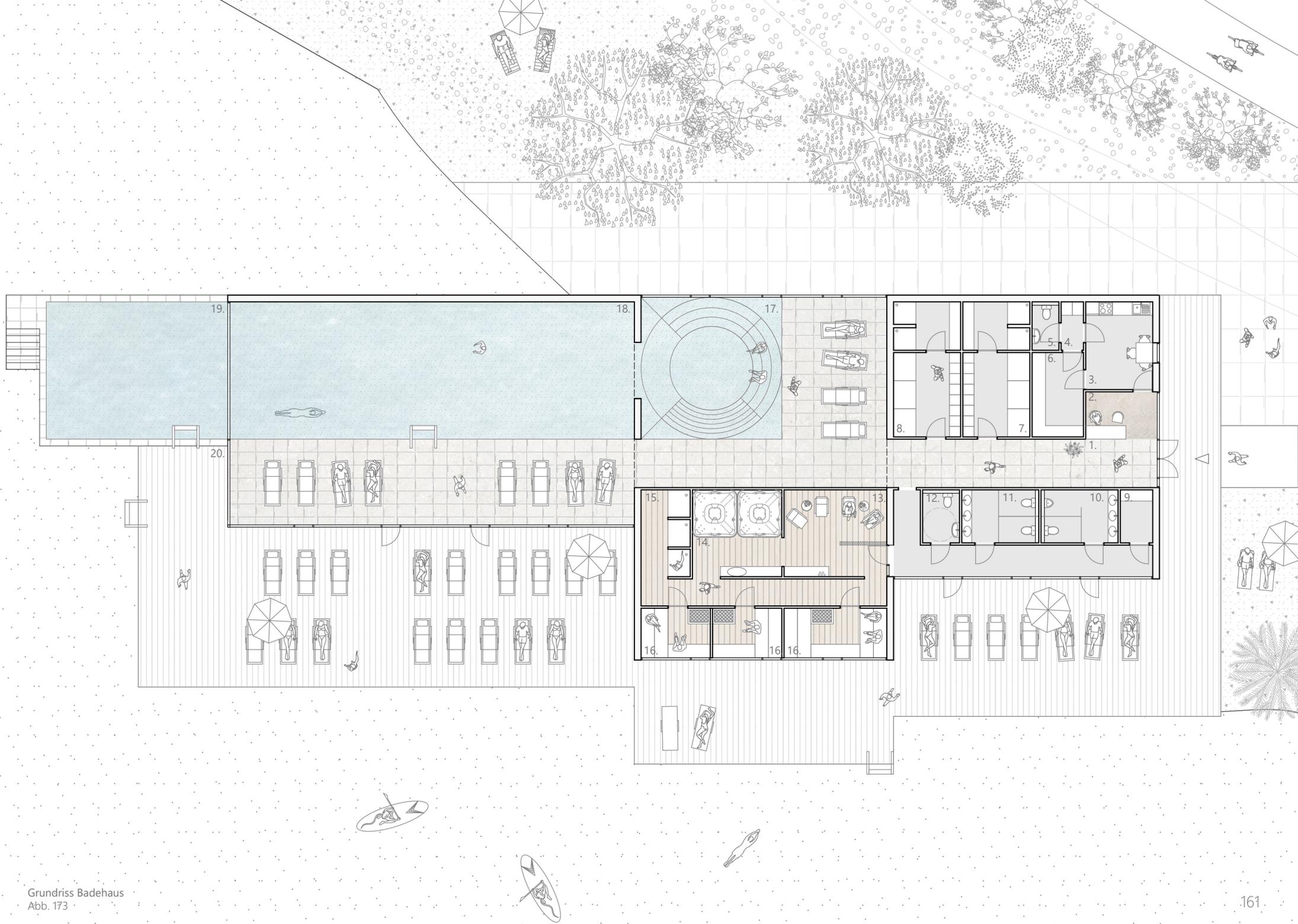


# GRUNDRISS

## BADEHAUS | M 1:200

1. Badehaus
2. Empfang
3. Aufenthaltsraum
4. Umkleide Personal
5. WC Personal
6. Lager
7. Umkleide Herren
8. Umkleide Damen
9. Putzraum
10. WC Herren
11. WC Damen
12. WC barrierefrei
13. Ruheraum
14. Abkühlraum
15. Duschen
16. Sauna
17. Massagebecken
18. Sportbecken
19. Außenbecken
20. Terrasse



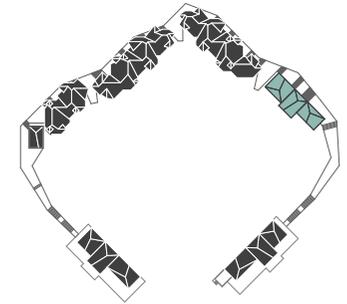


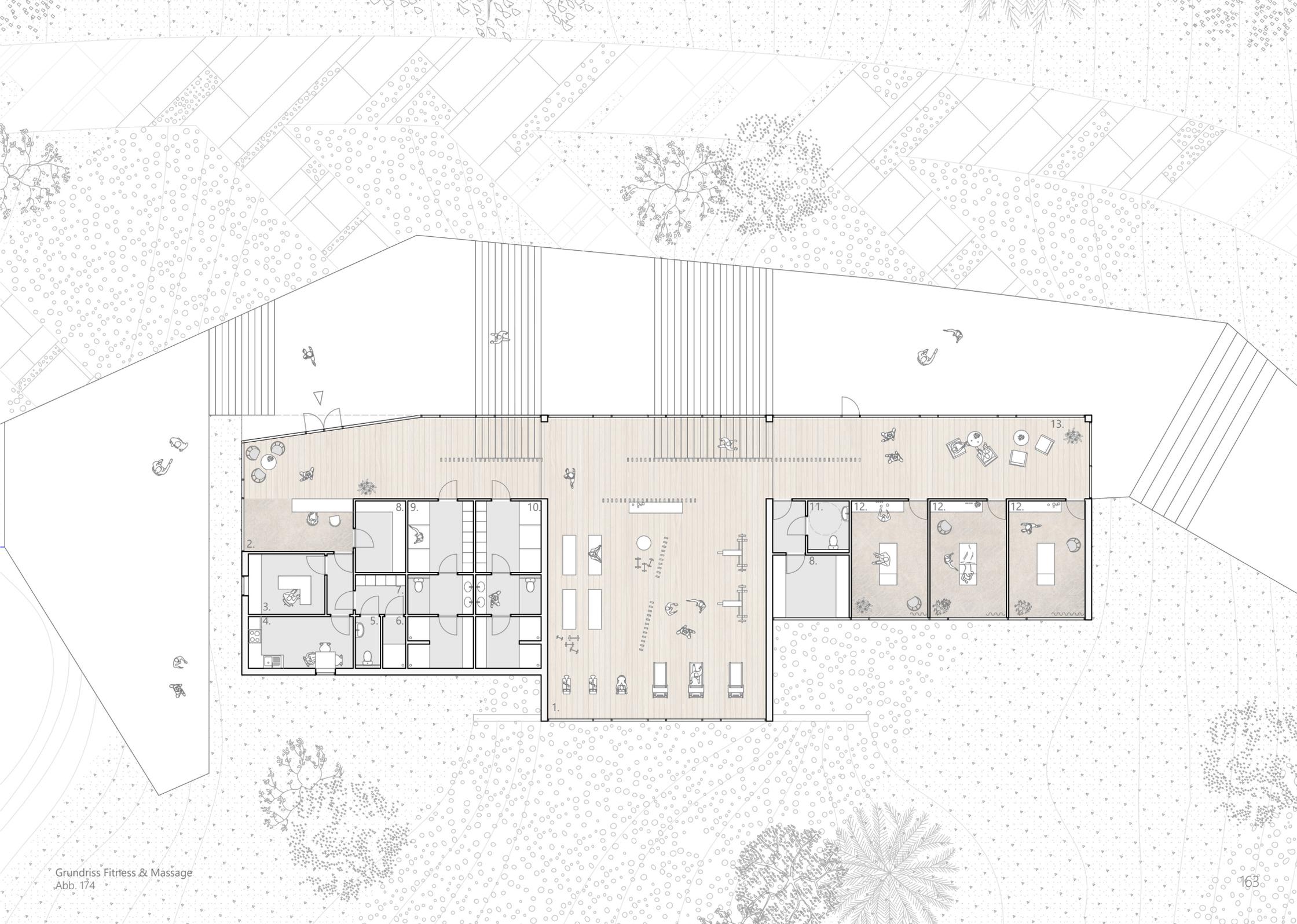


# GRUNDRISS

## FITNESS & MASSAGE | M 1:200

1. Fitnessraum
2. Empfang
3. Büro
4. Aufenthaltsraum
5. WC Personal
6. Duschen Personal
7. Umkleide Personal
8. Lager
9. Umkleide Herren
10. Umkleide Damen
11. WC barrierefrei
12. Massage
13. Wartebereich

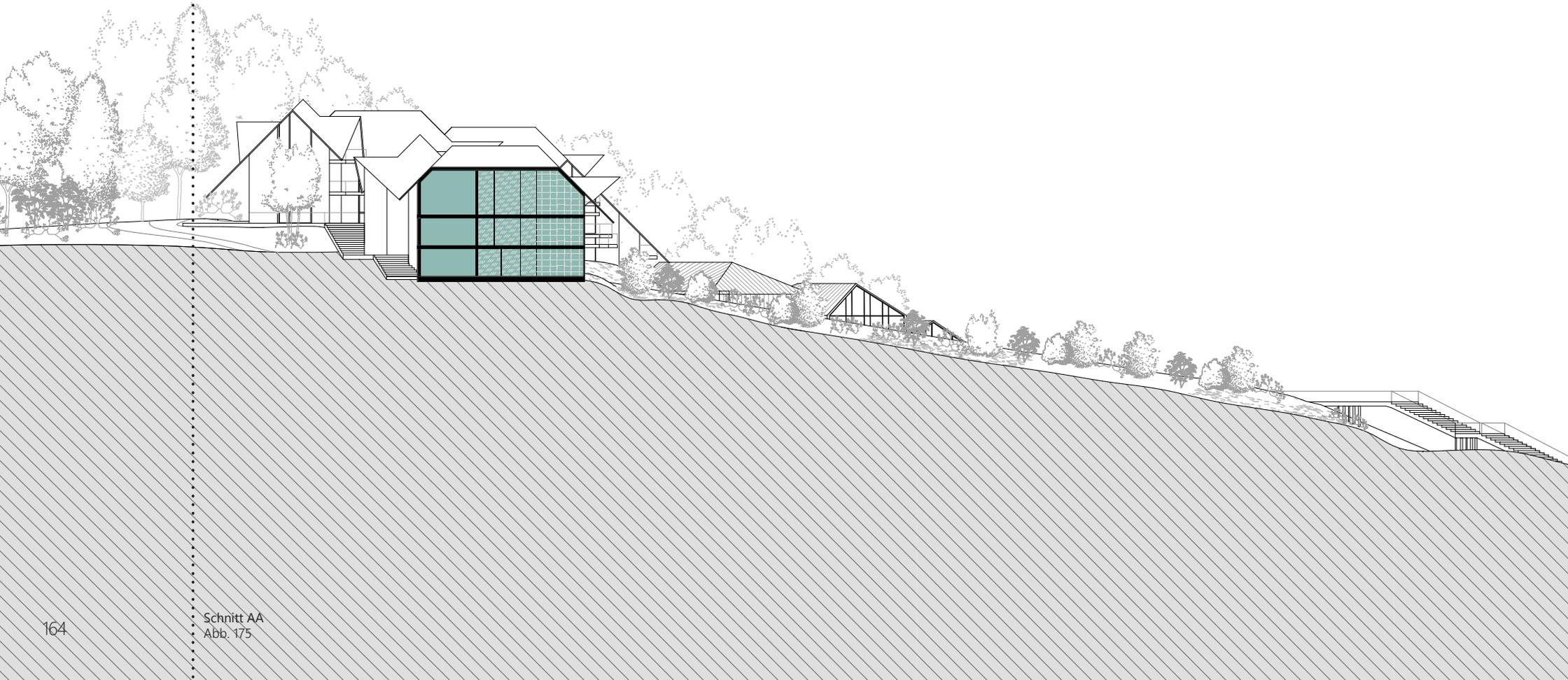


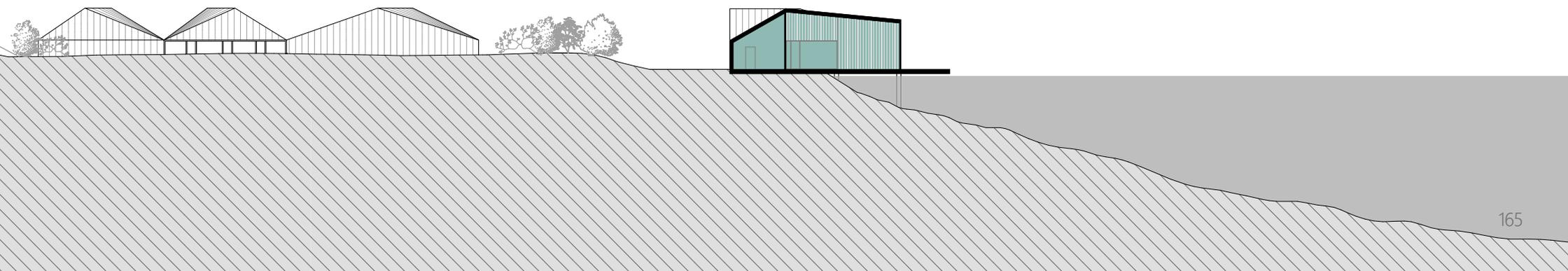
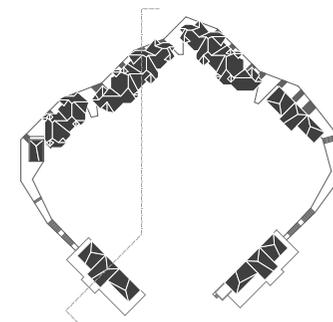


Grundriss Fitness & Massage  
Abb. 174

---

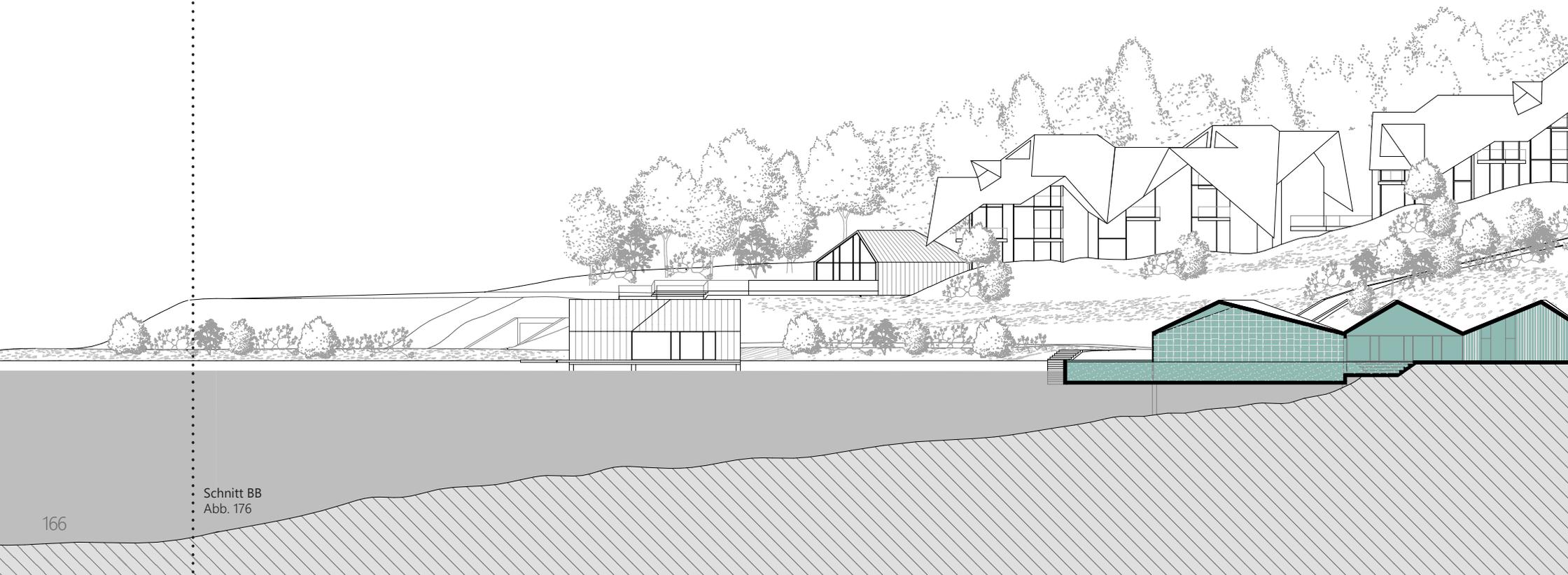
# SCHNITT AA



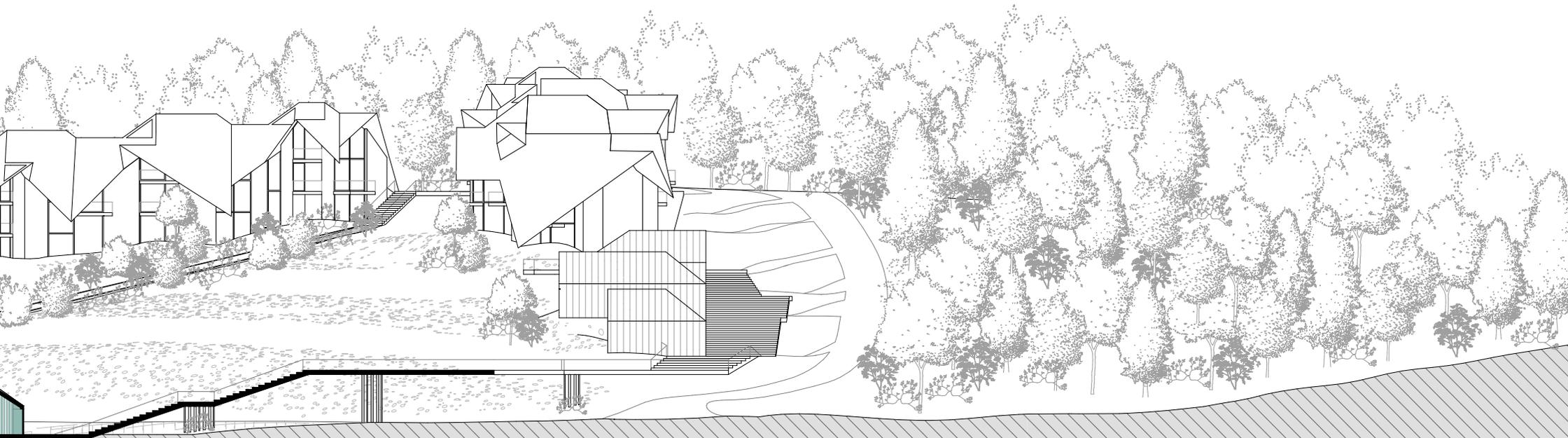
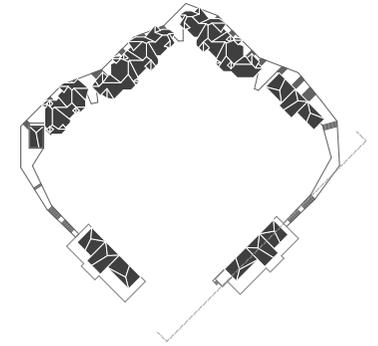


---

# SCHNITT BB

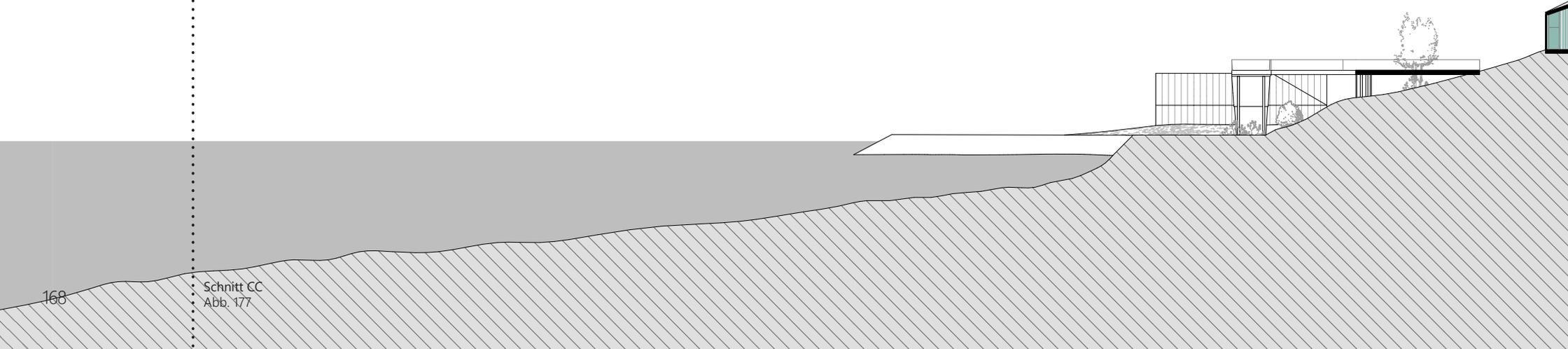


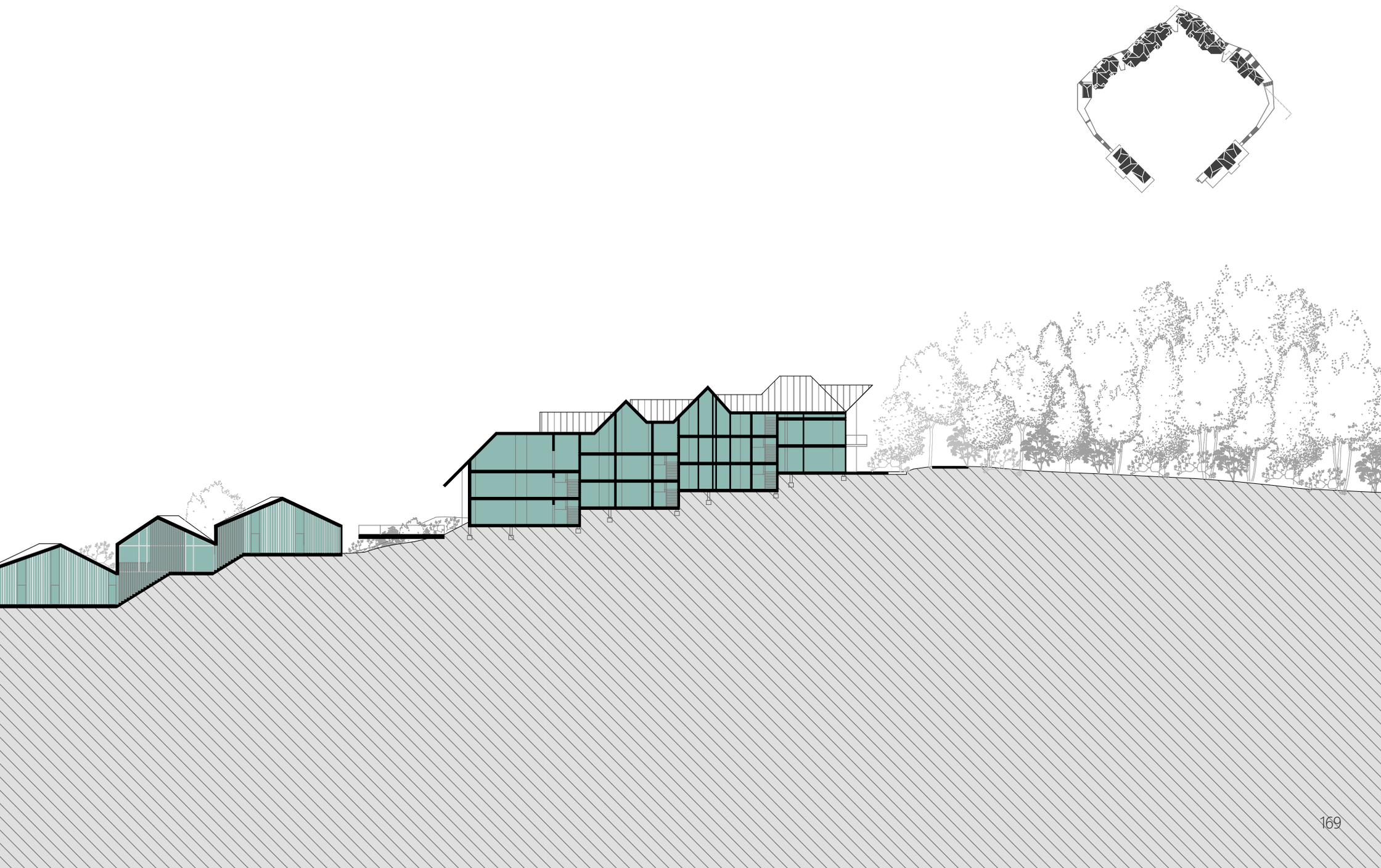
Schnitt BB  
Abb. 176



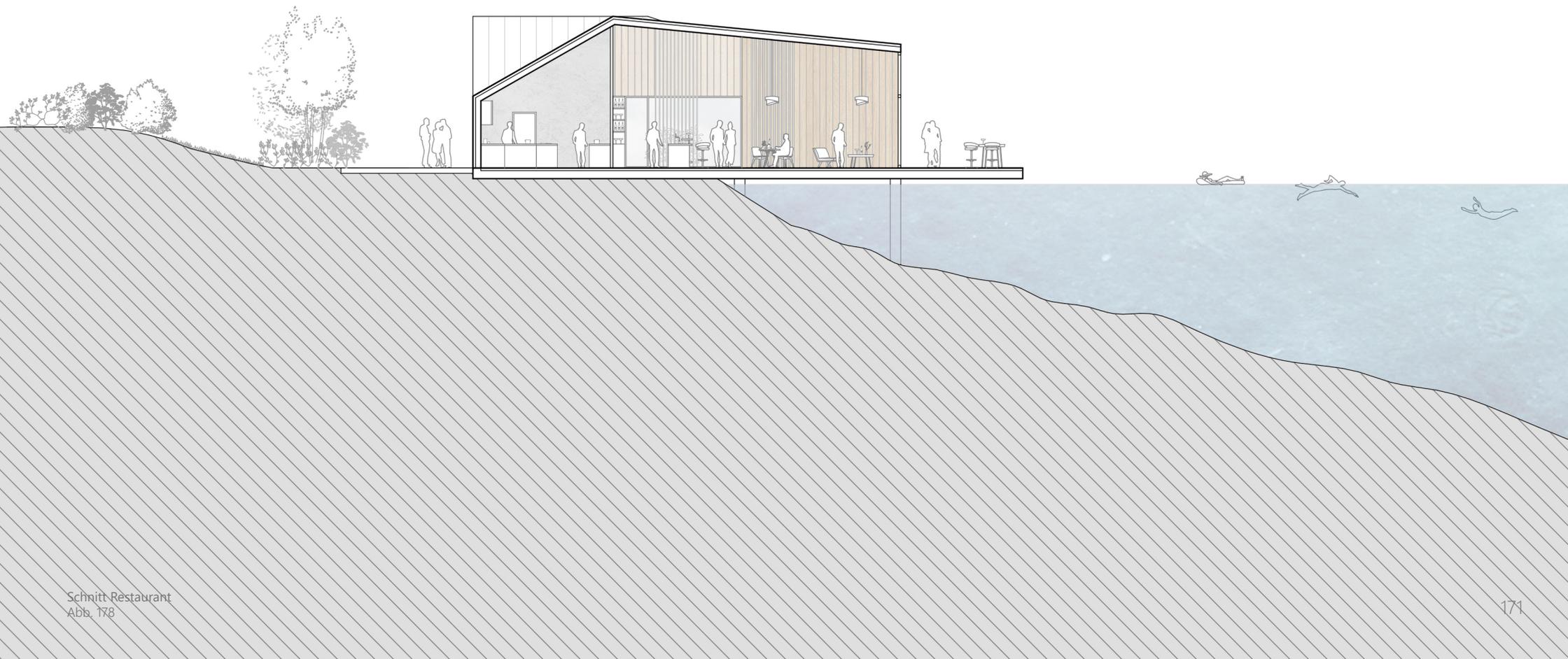
---

# SCHNITT CC

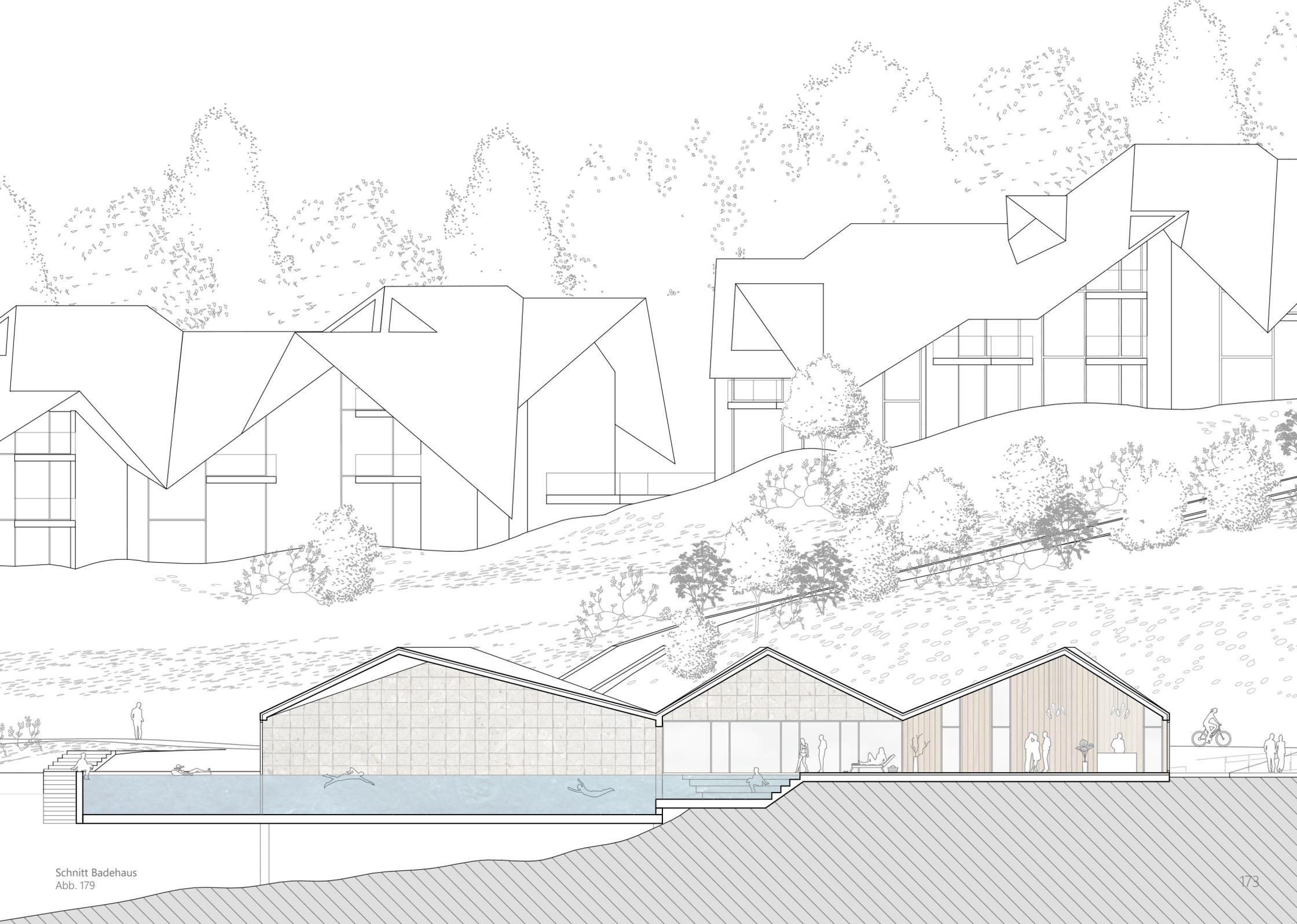




SCHNITT  
RESTAURANT | M 1:200



SCHNITT  
BADEHAUS | M 1:200



Schnitt Badehaus  
Abb. 179

SCHNITT

FITNESS & MASSAGE | M 1:200



LÄNGSSCHNITT  
APARTMENTHAUS | M 1:200



Längsschnitt Apartments  
Abb. 181

QUERSCHNITT  
APARTMENTHAUS | M 1:200



# FASSADENSCHNITT

## RESTAURANT | M 1:50

### KONSTRUKTION

Bei den Neubauten handelt es sich um einen Massivholzbau mit einer hinterlüfteten Stehfalzblech-Fassade.

#### 1. Dachaufbau (von Außen nach Innen):

- Stehfalzdeckung
- Schalung sägerau 4cm
- Lüftersparren 4/4cm
- Windpappe
- Spanplatte 1,9cm
- Sparren 10/20 cm mit Holzfaserdämmung
- Dübelholz 8cm

#### 2. Bodenaufbau (von Innen nach Außen):

- Parkett
- Zementestrich (Fußbodenheizung) 10cm
- PE-Folie
- Holzfasertrittschalldämmung 6cm
- Brettstapeldecke 20cm
- Wärmedämmung XPS 10cm

#### 3. Aufbau Holzsteg:

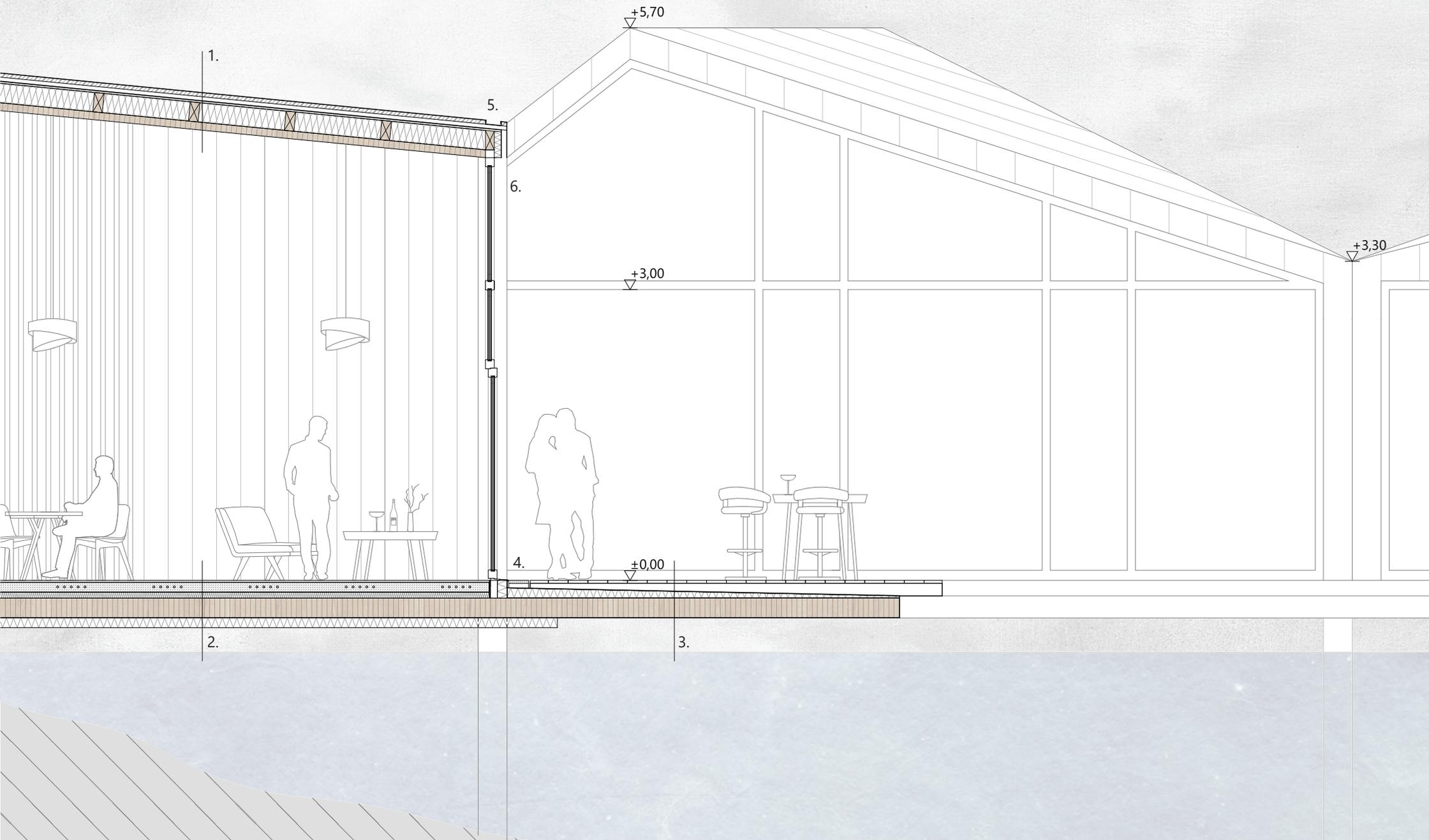
- Holzdielen 3/20 cm
- Kantholz 10/15 cm
- Abdichtung 2-fach verlegt
- Gefälledämmung 2%
- Brettstapeldecke 20cm
- Abdichtung 1-fach

#### 4. Fassadengitter zur Entwässerung

#### 5. Verblendete Regenrinne

#### 6. Sonnenschutzglas

(alternativ auch außenliegender Sonnenschutz möglich)





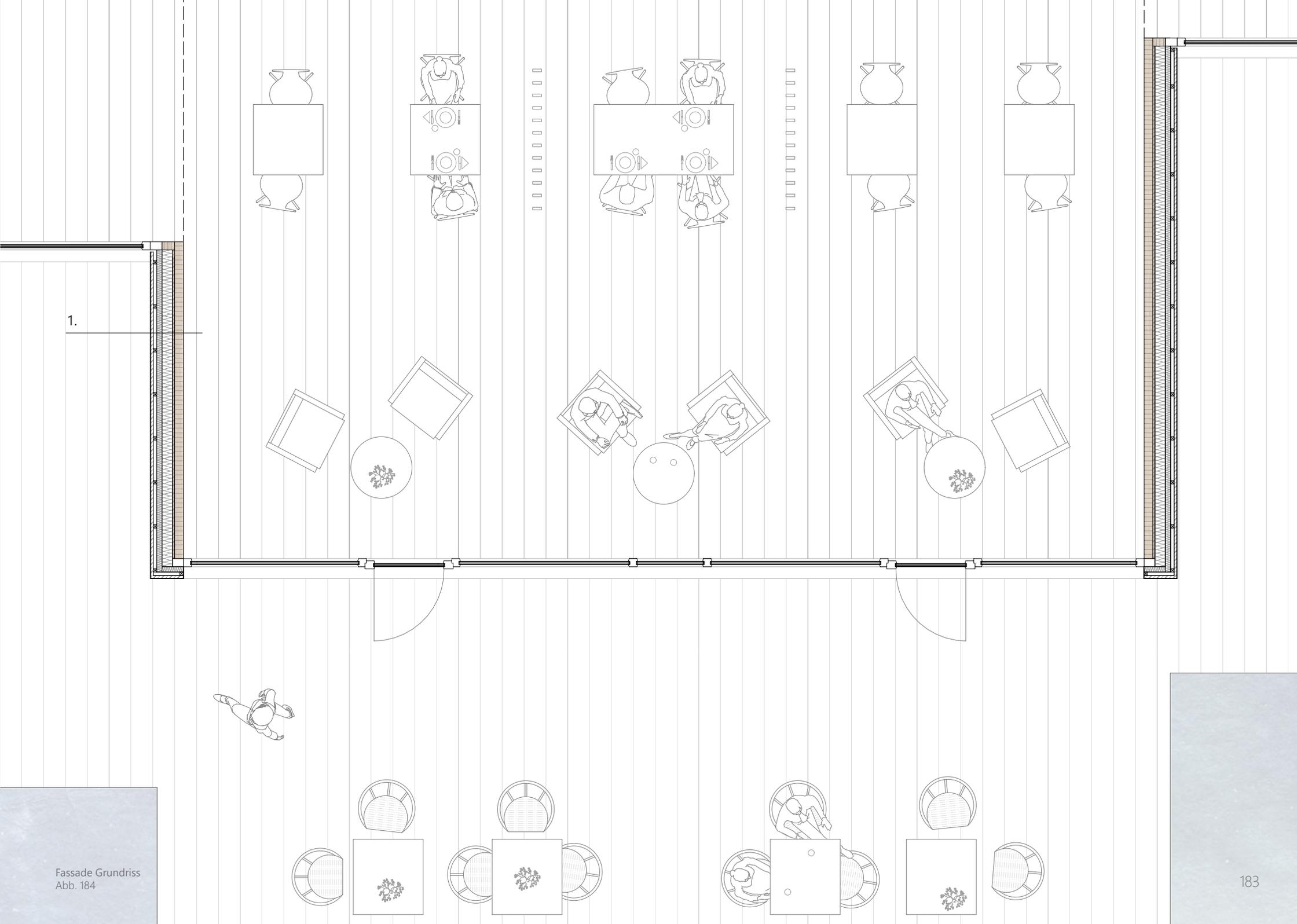
# GRUNDRISS

RESTAURANT | M 1:50

## KONSTRUKTION

1. Wandaufbau (von Innen nach Außen):

- Dübelholz 10cm
- Diagonalbretterschalung 2,4cm
- Holzfaserdämmplatte 12cm
- Holzfaserunterdeckplatte 6cm
- Unterspannbahn
- Hinterlüftung 4cm
- Holzschalung 3cm
- Stehfalzdeckung



1.



---

# SCHAUBILDER





Schaubild 1  
Abb. 185





Schaubild 2  
Abb. 186





Schaubild 3  
Abb. 187



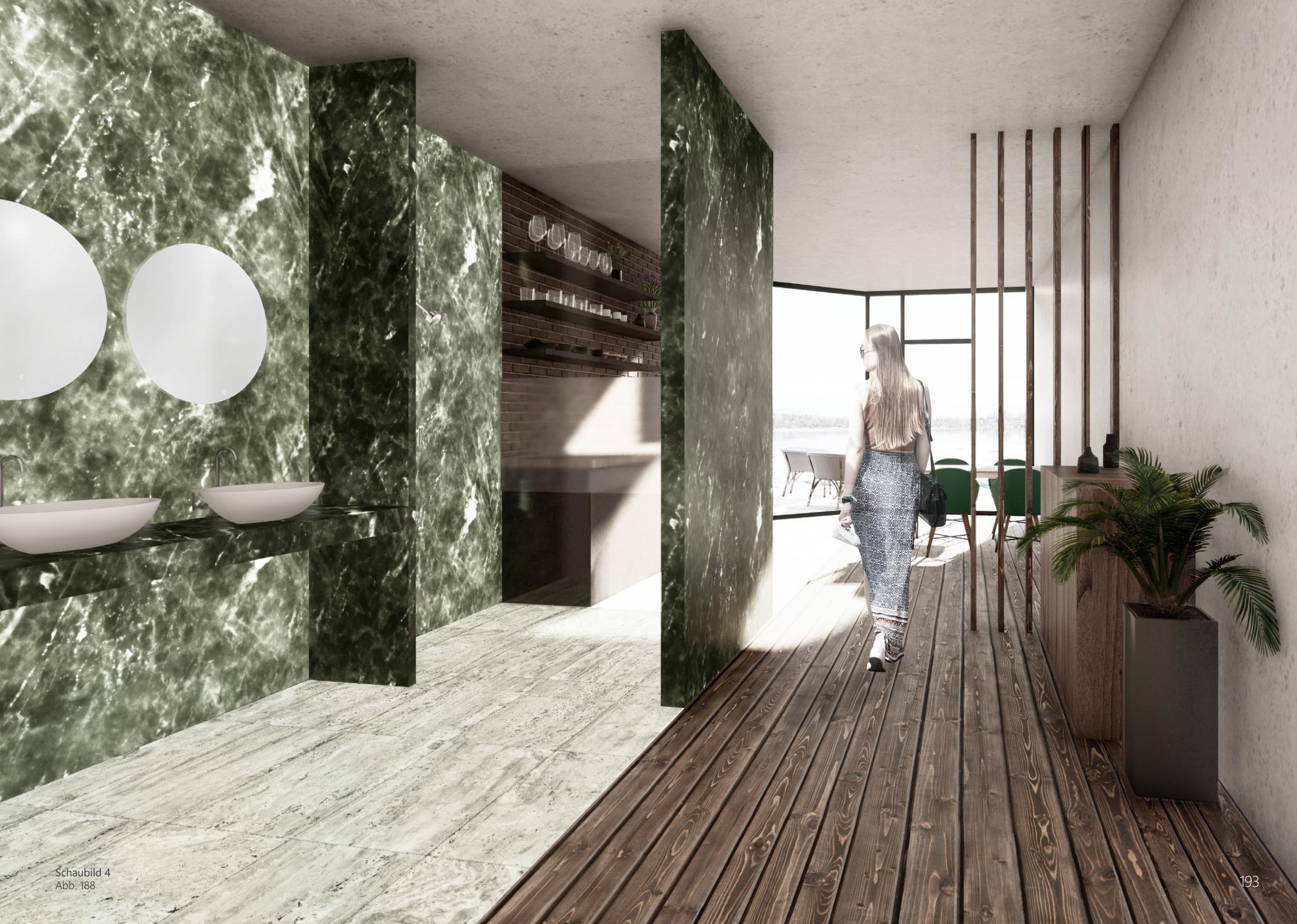


Schaubild 4  
Abb. 188











---

# LITERATURVERZEICHNIS



## BÜCHER

DEUEER, Wilhelm: Jauntaler Kulturwanderungen. Ein kunstgeschichtlicher Begleiter durch den Bezirk Völkermarkt, Klagenfurt 2001  
FRAMPTON, Kenneth: Die Architektur der Moderne. Eine kritische Baugeschichte, Stuttgart 82004  
LEFAIVRE, Liane/TZONIS, Alexander: Critical Regionalism. Architecture and Identity in a Globalized World, München 2003  
POTYKA, Alexander (Hg.): Österreich 1. Vorarlberg Tirol Salzburg Kärnten Steiermark (=Die Blauen Führer), München 1982  
VALENA, Tomáš: Beziehungen. Über den Ortsbezug in der Architektur, Berlin 1994

## ZEITUNG

SCHAGER, Gerlinde: Die Touristiker setzen auf den Winter, in: Die Krone, 27.11.2019, 10-11

## INTERNETADRESSEN

BERGWELTEN: Gracarca Tour, <https://www.bergwelten.com/t/w/19378> [24.02.2020]  
HOFFER, Max/KRAUSS, Hermann: Eine naturgeschichtliche Studie über den Klopeiner-, Zablatnig- und Gösselsdorfersee, [https://www.zobodat.at/pdf/CAR\\_99\\_0067-0100.pdf](https://www.zobodat.at/pdf/CAR_99_0067-0100.pdf) [28.02.2020]  
KOGLER NATURSTEIN: Der Blaugrüne Carat, [https://www.kogler-natursteinwerk.at/DE/carat\\_blaugruen\\_DE.html/](https://www.kogler-natursteinwerk.at/DE/carat_blaugruen_DE.html/) [10.02.2020]  
KRÄMER, Steffen (10.2010): Charles Jencks und das Prinzip der Doppel-, Mehr- und Überkodierung. In: Kunstgeschichte. Open Peer Reviewed Journal, <https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/archiv/2010/kraemer/> [06.11.2019]  
KULTURDREIECK-SÜDKÄRNTEN: St. Kanzian, [http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st\\_kanzian.html](http://www.kulturdreieck-suedkaernten.at/Kulturstandorte/st_kanzian.html) [12.11.2019]  
LAND KÄRNTEN (01.01.2017): Kärnten in Zahlen, <https://www.ktn.gv.at/Land/Zahlen-und-Fakten> [12.11.2019]  
PENSION SEELILIE: Erlebnisraum Seepromenade am Klopeiner See, <http://www.seelilie.at/index.php/urlaub-am-see-2> [22.02.2020]  
POESIS CONSULTING: Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen., <https://www.poesis.at/news/sapere-aude-habe-mut-dich-deines-verstandes-zu-bedienen/> [04.11.2019]  
REGION KLOPEINER SEE - SÜDKÄRNTEN: 3. Kärntner Badehaus am Klopeiner See, <https://www.klopeinensee.at/regionentdecken/ausflugsziele/badehaus-am-klopeiner-see/> [22.02.2020]  
RHEINZINK: RHEINZINK-CLASSIC. Die ursprünglichste aller Werkstoffvarianten, <https://www.rheinzink.at/produkte/material-oberflaechen/produktlinien//> [10.02.2020]  
STAROVASNIK, Franz: Die baurechtliche Verwendungszweckänderung von Hauptwohnsitz in Freizeitwohnsitz u. umgekehrt unter Berücksichtigung der Flächenwidmung., [https://www.wko.at/branchen/k/information-consulting/immobilien-vermoegenstreuhaender/Nutzungsanderungen-NEU-Fla-wi\\_Starovasnik.ppt.pdf](https://www.wko.at/branchen/k/information-consulting/immobilien-vermoegenstreuhaender/Nutzungsanderungen-NEU-Fla-wi_Starovasnik.ppt.pdf) [22.02.2020]  
TAUERNGRANIT (2011): Unternehmen, <http://www.tauerngranit.at/index.html> [10.02.2020]  
WALDERLEBNISWELT: Walderlebnisswelt Klopeiner See, <http://www.walderlebnisswelt.at/de/der-park> [22.02.2020]  
WEIT BLICK: Cooles Angebot für heiße Tage, <http://www.agentur-weitblick.at/showNewsletter.php?NID=ODM=> [22.02.2020]

## ANDERE QUELLEN

Interview mit Heinz MAROLT (Besitzer des Hotelresorts), geführt von Katharina Toplitsch, St. Kanzian am Klopeiner See 21.11.2019  
Interview mit Heinz MAROLT (Besitzer des Hotelresorts), geführt von Katharina Toplitsch, St. Kanzian am Klopeiner See 28.02.2020  
schriftliche Mitteilung von Andrea MAYER, (Mitarbeiterin des Tourismusverband St. Kanzian am Klopeinersee: Nächtigungsstatistik von 1948 bis 2018 St. Kanzian am Klopeiner See) vom 23.10.2019  
schriftliche Mitteilung von Henriette GORTON-WICKENBURG, (Tochter des verstorbenen Architekten) vom 23.01.2020



---

# ABBILDUNGSVERZEICHNIS



Alle hier nicht eigens nachgewiesenen Abbildungen stammen vom Autor

- Abb. 1** Die Moderne. Weißenhofsiedlung in Stuttgart, Le Corbusier, <https://i.pinimg.com/564x/07/7b/65/077b658f5c5ec9cf24a5399fc3caa2d6.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 2** Die Postmoderne. Portland Building, Michael Graves, <https://i.pinimg.com/564x/f2/5b/1b/f25b1b706f3e48ce324111f60fe84597.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 3** Gemälde „Der Mensch und die Landschaft“ Werner Berg Museum Bleiburg (Kärnten), Autor: Werner Berg, <http://s1.wohintipp.at/uploads/events/transformed/377897-330524-34.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 4** Hieroglyphe für „Stadt“, [gekaplan.net/bilder/zeichenStadt.jpg](https://gekaplan.net/bilder/zeichenStadt.jpg) [07.11.2019]
- Abb. 5** Landschaft als Raumort, <https://www.tokkoro.com/2809218-nature-landscape-clouds-sunset-canyon-waterfall-river-cliff-valley-france.html> [07.11.2019]
- Abb. 6** Landschaft als Körperort, [https://c1.staticflickr.com/6/5662/23572537611\\_c6d20dd186\\_b.jpg](https://c1.staticflickr.com/6/5662/23572537611_c6d20dd186_b.jpg) [07.11.2019]
- Abb. 7** Philosophie, <https://i.pinimg.com/564x/e1/70/c9/e170c9028b4bfaf108b5c30239d1af3b.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 8** Genius Loci, <https://www.meine-bilder-galerie.de/media/gallery/medium/4980-Himmel-Atmosphaerisches-Phaenomen-Morgen-Wolke-Horizont.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 9** Niederung | Tal, <https://us.123rf.com/450wm/unicorn2016/unicorn20161708/unicorn2016170800014/84259424-beroemde-vallei-in-sloveni%C3%AB-de-logar-vallei-of-logarska-dolina-in-europa-.jpg?ver=6> [07.11.2019]
- Abb. 10** Erhebung | Gebirgskette, <https://i.pinimg.com/564x/a9/f4/b2/a9f4b2f0348f86577932ed5e88f06c3b.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 11** Die Fluss Schleife, [https://db-service.toubiz.de/var/plain\\_site/storage/images/orte/mettlach/baumwipfelpfad-saarschleife/saarschleife\\_header/3499887-1-ger-DE/Saarschleife\\_header\\_front\\_large.jpg](https://db-service.toubiz.de/var/plain_site/storage/images/orte/mettlach/baumwipfelpfad-saarschleife/saarschleife_header/3499887-1-ger-DE/Saarschleife_header_front_large.jpg) [07.11.2019]
- Abb. 12** Der See, <https://i.pinimg.com/564x/42/c4/1b/42c41b43bae92e4e82b361e415fc2da8.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 13** Urwald mit Tiger und Jägern, Autor: Henri Rousseau, 19. Jh, <https://www.kunstkopie.de/a/rousseau-henri-julien-fel/urwald-mit-tiger-und-jaeg.html> [07.11.2019]
- Abb. 14** Der Wald, <https://i.pinimg.com/564x/49/b4/ef/49b4efd0504f5e22f596063565ef3557.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 15** konzentrisches Schema | Gruissan, Südfrankreich 1810, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: VALENA, Tomás: Beziehungen. Über den Ortsbezug in der Architektur, Berlin 1994 [07.11.2019]
- Abb. 16** lineares Schema | Edinburgh 1742, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://ewh.org.uk/wp-content/uploads/2018/02/Edgars-Map.jpeg> [07.11.2019]
- Abb. 17** homogenes Feld | Priene 300 v. Chr., Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: [https://live.staticflickr.com/2687/4362320780\\_2765c009b5\\_b.jpg](https://live.staticflickr.com/2687/4362320780_2765c009b5_b.jpg) [07.11.2019]
- Abb. 18** Hauptplatz Siena | vom Ziegel dominiert, [https://www.vivoumbria.it/wp-content/uploads/2019/05/media\\_post\\_7dp7e7h\\_Piazza-del-Campo.jpg](https://www.vivoumbria.it/wp-content/uploads/2019/05/media_post_7dp7e7h_Piazza-del-Campo.jpg) [07.11.2019]
- Abb. 19** Nebel, <https://i.pinimg.com/564x/ac/19/48/ac19487ac3f5b6710fbd4b5b41a714a3.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 20** Künstliches Licht, <https://i.pinimg.com/564x/de/30/b8/de30b8f78525be3bc0931aae54121d2c.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 21** Wolkenbruch, <https://i.pinimg.com/564x/23/1c/c4/231cc45319e01246b425d65417aa9164.jpg> [07.11.2019]
- Abb. 22** LX Factory | Lissabon, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 23** The Kaufmann Desert House, Autor: Richard Neutra, [https://www.mdpi.com/arts/arts-07-00075/article\\_deploy/html/images/arts-07-00075-g003.png](https://www.mdpi.com/arts/arts-07-00075/article_deploy/html/images/arts-07-00075-g003.png) [24.10.2019]
- Abb. 24** Säynätsalo Town Hall, Autor: Alva Aalto, [https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/52d3ddf6e4b0bbf31d3f45fd/1398539376389-AM1Y6R5PV-JFPALLO39XT/ke17ZwdGBToddI8pDm48kAHCbz8r-sz0VJ5w\\_ANwZ7gQa3H78H3Y0txjaiv\\_0fDoOvxcdMmMKkDsyUqMSsMWxHk725yiiHCCLfrh8O1z4YTzH](https://images.squarespace-cdn.com/content/v1/52d3ddf6e4b0bbf31d3f45fd/1398539376389-AM1Y6R5PV-JFPALLO39XT/ke17ZwdGBToddI8pDm48kAHCbz8r-sz0VJ5w_ANwZ7gQa3H78H3Y0txjaiv_0fDoOvxcdMmMKkDsyUqMSsMWxHk725yiiHCCLfrh8O1z4YTzH)

- vnKhyp6Da-NYroOW3ZGjoBKy3azqku80C789I0p4XabXLINWpcJMv7FrN\_NKIN7YNnGXHNxF7KvqxV8vKufdKNYiK1PBiumHOVQDIxw/2.jpg [24.10.2019]
- Abb. 25** Pathway up the Acropolis, Autor: Dimitris Pikionis, <https://i.pinimg.com/originals/88/03/74/880374da8b3f7141b687512d25e0ea2e.jpg> [24.10.2019]
- Abb. 26** The Mahindra United World College, Autor: Christopher Benninger, <https://www.ibyb.org/listings/ibyb/11374p1S.jpg> [24.10.2019]
- Abb. 27** Hot Springs Landscape, Autor: German del Sol, <https://i.pinimg.com/564x/2d/85/61/2d8561254ae1d2cbb9861fcc6439690f.jpg> [24.10.2019]
- Abb. 28** Ysios Winery, Autor: Santiago Calatrava, <https://cdn.tourcms.com/a/62/1887/1/large.jpg> [24.10.2019]
- Abb. 29** Österreich, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 30** Kärnten, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 31** Klopeiner See, Aufnahme vom Kitzelberg, Autor: Julia Wank
- Abb. 32** Gebäudetypologien Klopeiner See, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/#map=15/46.6034/14.5909>
- Abb. 33** Schwarzplan, Bars und Restaurants, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/#map=15/46.6034/14.5909>
- Abb. 34** Schwarzplan, Öffentliche Strandbäder, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/#map=15/46.6034/14.5909>
- Abb. 35** Postkarte, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/39527/AK\\_39338967\\_kl\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/39527/AK_39338967_kl_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 36** Postkarte, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/10556/AK\\_10286649\\_kl\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/10556/AK_10286649_kl_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 37** Postkarte 1964, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/64184/AK\\_62091684\\_kl\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/64184/AK_62091684_kl_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 38** Postkarte 1965, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/65327/AK\\_62663397\\_gr\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/65327/AK_62663397_gr_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 39** Postkarte 1965, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/63626/AK\\_61812873\\_kl\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/63626/AK_61812873_kl_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 40** Postkarte 1981, [http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/65660/AK\\_62829841\\_kl\\_1.jpg](http://www.ansichtskarten-center.de/webshop/shop/ProdukteBilder/65660/AK_62829841_kl_1.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 41** <http://www.duller.at/badestrand-ost.jpg> [13.11.2019]
- Abb. 42** [https://www.tourismuspresse.at/anhang/2014/07/17/TPB/TPB\\_20140717\\_TPBO001.jpg](https://www.tourismuspresse.at/anhang/2014/07/17/TPB/TPB_20140717_TPBO001.jpg) [13.11.2019]
- Abb. 43** Flächenwidmungsplan, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://kagis.ktn.gv.at/>
- Abb. 44** Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 45** Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 46** Privathaus, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 47** Zugang Promenade im Osten, [https://competitionline-images.imgix.net/image/3/4/3/6/9/8/3/2/34369832c99cb12b71231e4b9ef4fcd8\\_1.jpg?fit=crop](https://competitionline-images.imgix.net/image/3/4/3/6/9/8/3/2/34369832c99cb12b71231e4b9ef4fcd8_1.jpg?fit=crop) [13.02.2020]
- Abb. 48** Aussichtsplattform Kitzelberg, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 49** Amerika Holzer Hotel, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 50** Unterburg Bad, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 51** Privathaus, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 52** Aussichtspunkt Ostufer, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 53** Aussichtspunkt Ostufer, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 54** Hotel Krainz, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 55** Nordufer Ostufer, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 56** Zentrum im Norden, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 57** Bellevue Restaurant, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 58** Blick vom Nordufer auf das Hotelresort, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 59** Haupthaus mit den Häusern A+B, Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 60** Häuser B+C, Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 61** Verbindungsstraße zu den Häusern, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 62** Ansicht Süd, Autor: Katharina Toplitsch

- Abb. 63** Ausblick Balkon, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 64** Die Häuser am Hang, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 65** Wellnessbereich, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 66** Strandbuffet, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 67** Terrasse des Strandbuffet, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 68** Promenade am Ufer, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 69** Dachausbau, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 70** Rezeption, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 71** Erschließung, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 72** Erschließung, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 73** Zimmer Außenbereich, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 74** Zimmer, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 75** Zimmer Balkon, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 76** Zimmer, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 77** Schwarzplan, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/#map=15/46.6034/14.5909>  
**Abb. 78** Katasterplan, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von: <https://kagis.ktn.gv.at/>  
**Abb. 79** Berg, Autor: Waltraud Toplitsch  
**Abb. 80** See, Autor: Waltraud Toplitsch  
**Abb. 81** Ufer, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 82** Hang, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 83** Wald, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 84** Häuser A-C, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 85** Postkarte „Pension Martin“, Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 86** Bebauung Ostufer um 1880, Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 87** Villa mit Bootshaus am Ufergrundstück, Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 88** Villa mit Bootshaus am Ufergrundstück, Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 89** Foto vom Hanggrundstück Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 90** Terrasse am Ufer, Autor: Heinz Marolt (Postkarte vom Flohmarkt)  
**Abb. 91** Modellfoto inkl. Haus D, Autor: Katharina Toplitsch  
**Abb. 92** Lageplan Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 93** Grundriss EG Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 94** Grundriss OG Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 95** Grundriss DG Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 96** Schnitt Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 97** Ansicht Bestand, Autor: Katharina Toplitsch auf Basis von Plänen erhalten von Heinz Marolt  
**Abb. 98** <https://i.pinimg.com/originals/ab/1f/fd/ab1ffd9c4334600dd0452eacf5fd84bc.jpg> [23.01.2020]  
**Abb. 99** <https://i.pinimg.com/564x/1f/96/44/1f96443897e61491c7d33cad02ac95b2.jpg> [24.01.2020]  
**Abb. 100** [https://www.archdaily.com/552835/rta-offices-designs-service-center-for-china-s-international-garden-expo/542c3e10c07a809a0e000380\\_rta-offices-designs-service-center-for-china-s-international-garden-expo\\_wc\\_concept\\_07-jpg/](https://www.archdaily.com/552835/rta-offices-designs-service-center-for-china-s-international-garden-expo/542c3e10c07a809a0e000380_rta-offices-designs-service-center-for-china-s-international-garden-expo_wc_concept_07-jpg/) [01.03.2020]  
**Abb. 101** <https://www.dailyminimal.com/post/140093849274/fe16-500-a-new-geometric-design-every-day> [23.01.2020]

- Abb. 102** <https://i.pinimg.com/564x/94/58/7e/94587ef9d0940803c2c7679e4582c6e8.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 103** <https://i.pinimg.com/564x/f5/21/5d/f5215de669204cda28200793929ce9d2.jpg> [23.01.2020]
- Abb. 104** Parc de la Villette, Autor: Rem Koolhaas, <https://i.pinimg.com/originals/7a/61/22/7a612287f4317160a78dcafe7c438f18.jpg> [23.01.2020]
- Abb. 105** <https://architektur.wallpaperdist.com/2020/01/04/visualiser-3/> [23.01.2020]
- Abb. 106** [https://www.covethouse.eu/inspirations/?utm\\_source=embaixadores&utm\\_medium=inspiracao&utm\\_term=rpereira&utm\\_campaign=pinterest](https://www.covethouse.eu/inspirations/?utm_source=embaixadores&utm_medium=inspiracao&utm_term=rpereira&utm_campaign=pinterest) [23.01.2020]
- Abb. 107** Kontrast, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 108** <https://www.instagram.com/architectureonpaper/> [23.01.2020]
- Abb. 109** Hot Springs Landscape, Autor: German del Sol, [https://cdn.archilovers.com/projects/c\\_383\\_c9b37a6a-c1ae-4d92-8a6a-bb4a72014a6d.jpg](https://cdn.archilovers.com/projects/c_383_c9b37a6a-c1ae-4d92-8a6a-bb4a72014a6d.jpg) [23.01.2020]
- Abb. 110** <https://i.pinimg.com/564x/d6/93/d1/d693d1212d8bfa74b68563f4603f08e3.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 111** Spiegelung, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 112** <https://i.pinimg.com/564x/1d/8d/6e/1d8d6e5f7798c61c8c5b491b63f83d08.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 113** <https://i.pinimg.com/564x/13/dd/38/13dd38a9911458efd430ed29e4718c32.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 114** <https://i.pinimg.com/564x/bf/68/7b/bf687bc18bffd817b078463972e9e1a5.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 115** Dreiecks-Form, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 116** Aussichtsplattform Nordufer, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 117** Artist's Residence, Autor: Mos Architects, <https://www.mos.nyc/project/artists-residence> [24.01.2020]
- Abb. 118** Dreiecks-Form, Autor: Katharina Toplitsch
- Abb. 119** Gefaltete Dachlandschaft: Kindertagesstätte, Autor: Dorte Mandrup Arkitekter, <https://www.detail.de/artikel/gefaltete-dachlandschaft-kindertagesstaette-von-dorte-mandrup-arkitekter-12696/> [01.03.2020]
- Abb. 120** <https://i.pinimg.com/564x/b9/68/5b/b9685b8ab6fc25b795d7bf6e990604c3.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 121** <https://i.pinimg.com/564x/43/42/42/4342429381f3d1c3069dd41e428a7be3.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 122** <https://i.pinimg.com/564x/9a/1a/21/9a1a2155654739fd94033efdd83de72f.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 123** <https://www.instagram.com/architectureonpaper/> [23.01.2020]
- Abb. 124** <https://i.pinimg.com/564x/ea/52/2a/ea522a8008fb9bbbc2466f707b3be706.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 125** Can Picafort, Autor: TE'd'A arquitectes, <https://i.pinimg.com/474x/1b/1e/5d/1b1e5d67e6d60f2e07ebbec5409e7e8c.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 126** <https://i.pinimg.com/564x/de/dc/6e/dedc6e19b21bca9898e8e293284dad1.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 127** <https://i.pinimg.com/564x/24/12/dc/2412dce6d8d64ad44f0d955a1009c5ed.jpg> [24.01.2020]
- Abb. 128** Klopeiner See, Autor: Isabella Katschnig
- Abb. 129** Piktogramm - Der Bestand
- Abb. 130** Piktogramm - Spiegelung
- Abb. 131** Piktogramm - Reflexion
- Abb. 132** Berg der sich im See spiegelt, <https://haus.howtocrafts.online/aus-einem-selbstmordversuch-lernen-der-erste-schritt-zu.html> [24.01.2020]
- Abb. 133** Piktogramm - Bestand
- Abb. 134** Piktogramm - Abbruch
- Abb. 135** Piktogramm - Neubau
- Abb. 136** Lageplan mit Spiegelachsen
- Abb. 137** Piktogramm - Y-Dach
- Abb. 138** Piktogramm - Satteldach

Abb. 139 Piktogramm - Skulpturale Form  
Abb. 140 Piktogramm - Dreiecks-Dach  
Abb. 141 Piktogramm - Der Bestand  
Abb. 142 Piktogramm - Satteldach-Variante  
Abb. 143 Piktogramm - Y-Dach | finale Variante  
Abb. 144 Piktogramm - Teilung  
Abb. 145 Piktogramm - Subtraktion  
Abb. 146 Piktogramm - Dachform  
Abb. 147 Piktogramm - Funktionsdiagramm  
Abb. 148 Piktogramm - Der aufgesetzte Steg  
Abb. 149 Piktogramm - Die Verbindung in der Spiegelachse  
Abb. 150 Blaugrüner Carat, <https://pronaturstein.at/wp-content/uploads/2019/01/pronaturstein-blaugruener-carat.jpg> [10.02.2020]  
Abb. 151 Muschelkalkstein, <https://www.hofmann-naturstein.com/Deutsch/Steindetailseitepar/sid/336/bid/129/> [10.02.2020]  
Abb. 152 Tauerngranit, <https://thumbs.dreamstime.com/b/textura-de-piedra-5940378.jpg> [10.02.2020]  
Abb. 153 Eichenholz, <https://i.pinimg.com/originals/99/9d/b8/999db8085feb25091c05b4570ea2254e.jpg> [10.02.2020]  
Abb. 154 Hirschleder, [https://st2.depositphotos.com/3000449/6908/i/950/depositphotos\\_69087233-stock-photo-old-brown-suede-background-texture.jpg](https://st2.depositphotos.com/3000449/6908/i/950/depositphotos_69087233-stock-photo-old-brown-suede-background-texture.jpg) [10.02.2020]  
Abb. 155 Stehpfalzblech, [https://www.prefa.at/fileadmin/user\\_upload/Produkt-Katalog/Farbflaechen\\_Produkte/PREFA-Prefalz-Silbermetallic.jpg](https://www.prefa.at/fileadmin/user_upload/Produkt-Katalog/Farbflaechen_Produkte/PREFA-Prefalz-Silbermetallic.jpg) [10.02.2020]  
Abb. 156 Sichtbeton, [https://img.freepik.com/fotos-kostenlos/alte-betonmauer-textur\\_1149-1280.jpg?size=626&text=jpg](https://img.freepik.com/fotos-kostenlos/alte-betonmauer-textur_1149-1280.jpg?size=626&text=jpg) [10.02.2020]  
Abb. 157 Ziegel, [https://cdn.pixabay.com/photo/2019/03/04/02/20/wall-4033188\\_960\\_720.jpg](https://cdn.pixabay.com/photo/2019/03/04/02/20/wall-4033188_960_720.jpg) [10.02.2020]  
Abb. 158 Schwarzer Schiefer, <https://bilder.matches21.de/item/images/110022/full/Kuechenlaeufer-Teppichlaeufer-schwarzer-Schiefer-S.jpg> [10.02.2020]  
Abb. 159 Axonometrie  
Abb. 160 Lageplan  
Abb. 161 Übersichtsplan Ufer  
Abb. 162 Übersichtsplan Hang  
Abb. 163 Axonometrie  
Abb. 164 Zimmertypen  
Abb. 165 Grundriss Zimmer EG  
Abb. 166 Grundriss Zimmer OG  
Abb. 167 Grundriss Zimmer DG  
Abb. 168 Grundriss Zimmer EG  
Abb. 169 Grundriss Zimmer OG  
Abb. 170 Grundriss Zimmer DG  
Abb. 171 Grundriss Rezeption  
Abb. 172 Grundriss Restaurant  
Abb. 173 Grundriss Badehaus  
Abb. 174 Grundriss Fitness & Massage  
Abb. 175 Schnitt AA  
Abb. 176 Schnitt BB  
Abb. 177 Schnitt CC

**Abb. 178** Schnitt Restaurant  
**Abb. 179** Schnitt Badehaus  
**Abb. 180** Schnitt Fitness & Massage  
**Abb. 181** Längsschnitt Apartments  
**Abb. 182** Querschnitt Apartments  
**Abb. 183** Fassadenschnitt  
**Abb. 184** Fassade Grundriss  
**Abb. 185** Schaubild 1  
**Abb. 186** Schaubild 2  
**Abb. 187** Schaubild 3  
**Abb. 188** Schaubild 4  
**Abb. 189** Schaubild 5  
**Abb. 190** Schaubild 6